

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 25 Pf. frei im Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,50 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. 20 Pf. Monat. Einget. in der Post-Verwaltung. Preisliste für 1893 unter Nr. 6708.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitspalte oder deren Raum 40 Pf., für Bereinigungs- und Verlautbarung-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Feiertagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortl. Ausführl. Amt I. Nr. 4186.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Donnerabend, den 13. Mai 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

An die Wähler!

Es ist Pflicht jedes Wählers, sich durch Einsicht in die Wählerliste davon zu überzeugen, daß sein Name in der Liste steht. Die Wählerlisten liegen vom 18. Mai ab in den noch bekannt zu machenden Lokalen zu jedermanns Prüfung aus. Der bis zum Wahltag, dem 15. Juni, das 25. Lebensjahr vollendet, also spätestens am 15. Juni 1893 geboren ist, ist wahlberechtigt, hat aber schon während der Zeit, wo die Wählerliste ausliegt, dafür zu sorgen, daß er in die Wählerliste eingetragen werde. Dies geschieht am besten in der Weise, daß man gegen Vorweis einer Legitimation in dem Lokal, wo die Wählerliste ausliegt, von dem zu diesem Zwecke dort stationierten Beamten seine Aufnahme in die Wählerliste protokolllär feststellen läßt. Gewählt wird in dem Bezirke des Wahlkreises, wo man zur Zeit der Aufstellung der Wählerliste wohnt.

Damit der Sache der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit möglichst wenig Stimmen verloren gehen, ist es unumgänglich nötig, daß aus den Fabriken, Werkstätten und sonstigen Betrieben Vertrauensmänner der Arbeiter sich der Mühe unterziehen, für alle verhinderten Kameraden nachzusehen, ob deren Namen in die Wählerlisten eingetragen sind. Versäume niemand, diesen Anforderungen pünktlich und gewissenhaft nachzukommen.

Auf der Fahrt nach dem Schlaraffenlande

haben wir uns befunden, als wir jüngst dem Ausbeuterauwalt in der „Magdeburger Zeitung“ auf die Finger klopfen, der den jugendlichen Fabrikarbeitern in aller Form Rechtens die regelmäßigen Arbeitspausen eskamotieren wollte. Wer's nicht glaubt, lese es in den „Berl. Pol. Nachrichten“, dem Reptilienorgan der Herren Schweinburg, Bued und Genossen nach — dort steht es schwarz auf weiß zu lesen, die reaktionäre Presse hat es getreulich nachgedruckt und die „Damb. Nachr.“, das Organ des großen Ausbeuters in Friedrichsruhe, haben sich den Artikel sogar „per Telegraph“ aus Berlin geleistet.

Freilich — die Eskamotage an den Arbeitspausen der jugendlichen Fabrikarbeiter hat Herr Bued, der Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Industrieller, der offenbar hinter dem Artikel steht, als aussichtslos erkannt. Er giebt sie auf und erwähnt den Unternehmer-Anwalt der „Magdeburger Zeitung“ garnicht — der ist also abgethan, und unsere Auseinandersetzung ist nicht umsonst gewesen. Dafür hängt er uns die „Fahrt nach dem Schlaraffenlande“ an; das ist seine Rache. Man höre:

„Als vor mehreren Jahren von einem sozialdemokratischen Abgeordneten, wenn wir nicht irren, vom Abg. Heine, der Antrag zur Gewerbe-Ordnung eingebracht wurde, die Beschäftigung in Fabriken für junge Leute bis zum 16. Lebensjahre allgemein zu verbieten, unterstützte man denselben innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion selbst nicht gerade stark.

Man war sich noch nicht recht klar darüber, was man in der Zeit zwischen dem Schulabgange und dem Beschäftigungsanfang mit den jungen Leuten anstellen sollte. Jetzt ist man in der „Evolution“ bereits soweit gediehen, daß man hierüber genau Bescheid weiß. Die jungen Leute sollen in der Volksschule „geistig und körperlich“ weiter lernen, „staatsbürgerliche Kenntnisse neu lernen“ und „in die Theorie der Technik und Gewerbe eingeführt werden“. Zudem sollen sie unproduktive Handarbeit verrichten. Nachdem man hierüber Klarheit gewonnen, ist nunmehr, wie das offizielle Partei-Organ mittheilt, jene Forderung des Abg. Heine als sozialdemokratischer Parteigrundsatz anerkannt worden. Man sieht, auf der Fahrt nach dem Schlaraffenlande haben es die Sozialdemokraten schon ziemlich weit gebracht. Während sie auf der einen Seite in den Forderungen für einen Normalarbeitsstag vielfach bereits bei zwei Stunden angelangt sind, gehen sie nunmehr auch in der Beschäftigungsbeschränkung betreffs des Lebensalters vor. Sie werden auch hier weiter vorwärtstreiben und wenn sie erst den zweiseitigen Normalarbeitsstag und das Verbot der Beschäftigung vor dem 25. Lebensjahre, bis zu welchem in wohl das Wachstum des Menschen sich erstrecken soll, haben werden, werden sie einermassen dem ihnen vorstehenden Ideal von der Gestaltung der Arbeitsverhältnisse näher gekommen sein. In einsichtsvollen Kreisen weiß man längst, daß die Sozialdemokratie, um sich bei den Massen zu halten, immer neue Versprechungen aufstellen muß. Man wird deshalb auch den Grund für die neueste Forderung wohl zu würdigen verstehen. Beträubend aber ist es, daß sich die Sozialdemokratie mit „meinem Schein von Recht bei dieser ihrer Forderung auf die moderne Hygiene berufen kann. Es giebt thätigkeits Hygieniker, welche am liebsten jede körperliche Arbeit in der Zeit der Entwicklung des Körpers verboten sehen möchten, als ob die deutsche Bevölkerung nicht auch vor der modernen industriellen Entwicklung sofort nach dem Verlassen der Schule zum allgrößten Theile zur Handarbeit übergegangen und dabei in Geschlecht groß geworden wäre, das an körperlicher Tüchtigkeit keinem anderen nachstand!“

Diese kombinierte Bued-Schweinburggabe muß eine Musterleistung genannt werden in jeder Beziehung, in bezug auf Unwissenheit und Verstandlosigkeit für gewerbliche Bildung. Die Sozialdemokratie muß auch hier wieder einmal Kulturaufgaben vertreten, für welche die Besiganden keinen Sinn mehr haben.

Zunächst hat die Sozialdemokratie von jeher den Gedanken vertreten, daß die Volksschulpflicht möglichst zu erweitern und der Volksunterricht durch die Verbindung mit der praktischen gewerblichen Erziehung und Bildung zu bereichern sei. Karl Marx spricht zwar in seiner Kritik des Gothaer Programms, die Engels befaulich in Nr. 18 IX. Jahrg. I. Band der „Neuen Zeit“ aus dem Nachlaß veröffentlicht hat, neben strenger Regelung der Arbeitszeit nach den verschiedenen Altersstufen und sonstigen Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Kinder von der „frühzeitigen Verbindung produktiver Arbeit mit Unterricht“ als „einem der mächtigsten Umwandlungsmittel der heutigen Gesellschaft“, und es könnte scheinen, als verdamme er ebenfalls die Aufnahme der gewerblichen Arbeit in das Volksschul-Programm. Bued-Schweinburg stempeln denn auch den Arbeitsunterricht

sofort zur „unproduktiven Arbeit“, womit der Widerspruch mit dem Marx'schen Programm besiegelt erscheint. Allein es ist klar, daß Marx nicht gegen die gewerbliche Unterweisung in der Schule, sondern nur gegen eine reaktionäre Abschließung der Kinder vom gewerblichen Leben überhaupt Front machen wollte. Die gewerbliche Unterweisung in der Volksschule kann und muß eben die Arbeit produktiv anwenden, besser, als die Ausbeuter die Kinderarbeit. Die Pariser écoles professionnelles, die sich an die Volksschule anschließen und den Schüler bis zum 16. oder 17. Jahre behalten, liefern bereits theilweise solche produktive Arbeit für Zwecke der Schulverwallung selber. Ihre Lehrer sind praktische Arbeiter. Die ersten Schritte zur staatlichen Bildung der Kinder auch in gewerblicher Beziehung sind außerhalb Frankreichs ebenfalls schon mehrfach gethan. Freilich hat man überall mit dem Widerstande der Unternehmer zu kämpfen, die ein Ausbeutungsobjekt nicht so leicht fahren lassen. Aber Bued, Schweinburg und Genossen war es vorbehalten, mit bezug auf diese Kulturbestrebungen von einer „Fahrt nach dem Schlaraffenlande“ und einer „Evolution“ der Sozialdemokratie zu sprechen. Man sieht, daß die Vertreter unseres Unternehmertums immer dieselben bleiben; jeder Eingriff in ihre Ausbeutungsfreiheit macht sie wüthend bis zum Anverstand.

Was dann die Arbeitszeit der kindlichen und jugendlichen Arbeiter angeht, so hat, wie wir oben sahen, schon Marx ihre strenge Regelung nach den verschiedenen Altersstufen gefordert. Im Einzelnen können hier die Meinungen auseinander gehen. Schon 1885 hat unsere Partei in ihrem Arbeiterchutz-Gesentwurf das Verbot der Kinderarbeit bis zu vierzehn Jahren, die Beschränkung der Arbeitszeit jugendlicher Arbeiter von 14—16 Jahren auf acht Stunden täglich gefordert und verlangt, daß Unternehmer, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, Lehrlinge und jugendliche Arbeiter überhaupt nicht beschäftigen dürfen. Genosse Meister hat in der Reichstags-Sitzung vom 8. Juni 1887 erklärt, daß er sogar für ein Verbot der Kinderarbeit bis zum 16. Jahre sei, und Genosse Garm führte in der Sitzung vom 16. März 1887 ganz richtig aus: „Wenn die Kinder so frühzeitig der Volksschule entrissen werden, um in Fabriken zu arbeiten, so lernen sie dort wohl arbeiten, aber was weiter bei den Einflüssen ihrer Umgebung aus ihnen wird, davon schweigt des Sängers Höflichkeit...“ Daher halten wir dafür, daß Kinder unter 16 Jahren überhaupt nicht fabrikmäßig beschäftigt werden dürfen. Einen „offiziellen Parteigrundsatz“ von uns natürlich hierfür nicht geben. Endgültig werden wir stets die Hygiene über das Verbot der Fabrikarbeit bestimmen lassen, und da ist es nun freilich ein großer Schmerz für die Bued, Schweinburg und Genossen, die „beträubende“ Thatsache konstatieren zu müssen, daß es thätigkeits Hygieniker giebt, welche am liebsten jede körperliche Arbeit in der Zeit der Entwicklung des Körpers verboten sehen möchten.“ Nur

Feuilleton.

Redaktion verboten.

183

Die Laufbahn eines Nihilisten.

Von S. Stepniak.

Autorisirte Uebersetzung.

Frei ins Deutsche übertragen von Bertha Braun.

Er ging deshalb langsamer. Als er in eine kleine Gasse neben dem Palaste einbog, in der Watajko auf ihn wartete, sah er gefaßt und ruhig aus, doch trug er Tod und Verzweiflung in seiner Seele. Er konnte nicht länger zweifeln, daß der ganze Plan seinetwegen mißlungen war; er las das aus dem verstörten Gesichte seines Genossen.

„Nun, ich komme zu spät?“ fragte er stammelnd, nur zu sicher der Antwort.

„Nein,“ sagte Watajko. „Ich fürchtete es aber. Der Zar hat heute wegen des schönen Wetters seinen Spaziergang etwas ausgedehnt.“

Andrej seufzte erleichtert auf. Watajko's Worte hatten ihn erfrischt und wieder hergestellt und die Müdigkeit, welche mehr der geistigen als körperlichen Spannung zuzuschreiben war, fast ganz verschwand.

„Ist was Besonderes vorgefallen, das Dich zurückhielt?“ fragte Watajko.

„Gar nichts,“ sagte Andrej. „Ich will hier auf dieser Bank warten,“ sagte er hinzu, auf einen Steinisch am Fußwege deutend. „Geh' und bring' die Leute in Bewegung.“

Als Andrej allein war, hob er die rechte Hand zum Himmel. Er wollte sehen, ob sie sicher genug war.

Nicht ganz! Die Finger zitterten, obgleich nicht viel. Einige Minuten später erhob er sie wieder und fand, daß er über volle Ruhe und Kraft verfügte.

Er war völlig bereit und wartete ruhig. Einige Minuten vergingen, und er sah Sasepin's große Figur in seiner Richtung näher kommen. Andrej erhob sich, um ihm auf halben Wege entgegen zu gehen. Sasepin war der Träger des letzten Lösungswortes, welches ihn auf den Kampfplatz bringen sollte.

Sasepin sah traurig aus. Als sie dicht bei einander standen, heftete er auf Andrej einen bedeutungsvollen Blick, und nickte bejahend, so daß es einer Verbeugung gleich.

„Sprich!“ sagte Andrej.

Er verstand, daß die Botschaft eine günstige war, doch in solch' gewichtigem Momente wollte er nicht durch Zeichen, sondern auch durch Worte verständigt werden.

„Der Herr geht seinen gewöhnlichen Weg,“ flüsterte Sasepin.

Andrej nickte zum Zeichen des Einverständnisses und schritt voran, indem er Sasepin durch einen Wink bedeutete, sich vom Schauplatz zu entfernen.

Jetzt war die Reihe an ihm. Er war noch einige hundert Meter vom Palastplatze entfernt, als er sich auch schon unter den Geheimpolizisten und Aufsehern des Zaren sah. Diese bewachten stehend und auf und abgehend alle Personen, welche sich dem Wege des Zaren näherten, um sie fern zu halten und beim leisesten Argwohnen, sei es Mann oder Weib, zu verhaften.

Einer von ihnen — ein grauhaariger, ehrwürdiger Herr, den Andrej nie für einen Spion gehalten hätte — kam sofort auf ihn zu.

„Haben Sie die Güte,“ sagte er höflich aber eindringlich, „einen anderen Weg zu nehmen.“

„Warum?“ fragte Andrej trennherzig, während er weiter ging, um so weit als möglich vorzudringen.

„Es ist jedermann streng verboten, diesen Weg zu gehen,“ sagte der alte Herr und folgte ihm auf den Fersen. „Geben Sie, bitte, sofort zurück, oder Sie werden Unannehmlichkeiten haben!“

Andrej zuckte mit den Achseln. „Es ist aber nichts in der Straße, was davon abhalten könnte, sie zu durchschreiten!“ sagte er mit verstellter Verwunderung und ging immer weiter.

Der alte Herr machte eine Handbewegung und zwei große Gestalten in Zivilkleidung, die einige dreißig Meter entfernt standen, liefen auf Andrej zu mit der augenscheinlichen Absicht, Hand an ihn zu legen. Er befand sich in sehr kritischer Lage. Er blieb und wollte, wenn es gieng, mit den Geheimpolizisten in Wortwechsel treten, um so wenigstens einige Minuten zu gewinnen.

Die Verschworenen hatten aber ihre Bewegungen wohl berechnet; in demselben Momente erschienen an der Mündung der Straße die Hunde des Zaren und die Spione verschwanden. Der Zar mußte in einer Minute kommen und da mußte der Weg für ihn frei sein.

Andrej ging langsam weiter und erreichte unbehelligt die Ecke der Straße.

Der Zar befand sich in diesem Moment vor dem Standbild Alexanders I., welches dem Palaste gegenüber steht.

Von dem Fenster eines gegenüberliegenden Hauses blickten zwei junge Leute mit pochenden Herzen auf das kommende Zusammentreffen.

Gregor war einer von ihnen. Er hatte gesehen, wie Andrej mit den drei Spionen zusammenstieß und hatte ihn

wird die „betreffende“ Thatsache hier etwas entstellend mitgeteilt. Erstens sind alle Ingenieure, nicht nur einige, für die gesetzliche Beschränkung der Kinderarbeit, und dann wollen sie nicht „jede körperliche Arbeit“, sondern nur die einseitige Ausnutzung zu Gunsten eines Unternehmers mit allen ihren Mifständen verboten und beschränkt wissen. Das führt aber eben zur theilweisen Verlegung der gewerblichen Ausbildung in die Volk- und Fortbildungsschule. Vor der modernen industriellen Entwicklung waren diese Schutzmaßnahmen nicht so notwendig, weil vor derselben die unentwickelte Technik noch keine solche Massenausbeutung des Volks, seiner Frauen und Kinder, erlaubte. Im übrigen thut eben das aufgeklärte Volk den Bueck, Schweinburg und Genossen den Gefallen durchaus nicht, eine Ausbeutung, die lange ungestraft betrieben werden durfte, deshalb als geheiligt anzusehen.

Somit liegt also der Fall wieder einmal gerade umgekehrt: es scheint, als ob wir mit unserem Programm einer gewerblichen Volksausbildung die Unternehmer und ihre Anwälte recht unfaul in ihrem „Schlaraffenleben“ geföhrt hätten. Wenn aber die bloße Aussprache schon solche Folgen hat, wie günstig werden die Dinge dann erst für das arbeitende Volk liegen, wenn an die Ausführung gegangen werden wird. Die „Fahrt nach dem Schlaraffenlande“ ist eben heute für Ausbeuter aller Art und ihre Schmarozker nicht mehr so leicht und ungestört, wie früher. Daher der Ingrimm der Bueck, Schweinburg und Genossen.

Ein Strohhalmchen.

Ein fliegendes Strohhalmchen zeigt, woher der Wind kommt, und wohin er geht. Und kommende Ereignisse werfen ihren Schatten voraus. Ein solches Strohhalmchen wurde uns durch einen freundlichen Wind auf das Redaktionspult geweht. Es ist ein Blatt Papier, auf welchem zu lesen steht:

Blankenburg,
9. Mai 1893.

Euer Erzellenz

sind sehr beschäftigt, und ich fühle die Unbescheidenheit meines Schrittes Ihnen in diesen Tagen zu schreiben. Die Sache, die ich erwähnen möchte, ist doch aber von solcher Wichtigkeit, daß ich sie nicht verschieben kann bis ich vielleicht die Ehre habe, Sie hier zu sehen und duldet auch keinen Aufschub.

Einen Entschluß zu fassen ob überhaupt und wie sie zu behandeln, will ich aber nicht fassen ohne Euer Erzellenz davon in Kenntniß gesetzt zu haben u. mir Ihren Rath erbitten zu haben. — Kammerherr von Wilsleben, Klosterprobst zu Rofleben, bat mich gestern es zu übernehmen dahin zu wirken, daß bei der Enthüllung des Monumentes des Kaisers, meines Herrn Onkels in Gölzig — dem, wenn ich recht verstanden im Gebrauche der Gratulation bei mir, die Standbilder Bismarcks u. Mollats zur Seite gestellt werden, — der Fürst Bismarck eingeladen werden könne. Es sei der Versuch gemacht die Erlaubniß zu erlangen den Fürsten zu laden, dieselbe abgelehnt worden, jedoch in einer Weise, daß der Zweifel blieb, ob dies von Sr. Majestät gewollt, oder nur von anderer Seite ausgehe. Wilsleben meinte eine publike Ausföhnung Sr. M. mit dem Fürsten würde, nach Auflösung des Reichstages u. von eminentem wohlthätigen Einfluß auf unsere inneren Verhältnisse sein müssen. Ich erwiderte, daß ich im Moment u. officieil ein „Nein“ seinem Ersuchen entgegen setzen müße, daß ich mir aber die Sache nochmals überlegen wolle. — Selbst, nun, von der Bedeutung eines solchen Schrittes — Begegnung von Kaiser und Fürst — durchdrungen, möchte ich doch den Gedanken nicht fallen lassen, ohne ihn Euer Erzellenz ver-

bereits für verloren gehalten. Jetzt sah er den Gebieter aller Russen um die Erde biegen und Andrej ruhig, ernst wie das Schicksal, auf ihn zugehen.

Als der Zar einen Fremden auf seinem Wege sah, stieg er einen Augenblick, ging jedoch weiter.

In ahemloser Spannung sah Gregor wie die Entfernung zwischen den Beiden Schritt für Schritt abnahm; es schien ihm, daß sie sich auf wenige Schritte genähert hatten und noch was nichts gesehehen, sie näherten sich noch immer... Warum wartet er? Was sollte das bedeuten?... Es war aber nur eine Täuschung; die Entfernung, die aus der Perspektive so klein erschien, betrug ungefähr fünfzehn Meter.

Hier sollte Andrej der Vorchrift gemäß den Hut abziehen und barhäuptig stehen, bis sein Gebieter vorbeigegangen wäre. Anstatt aber diesen Akt des Gehorsams auszuführen, steckte er seine Hand in die Tasche, zog einen Revolver, zielte und richtete ihn sofort auf den Zaren.

Die Kugel schlug einige vierzig Meter vom Rücken des Zaren in die Mauer des Hauses unter dem Gesimse ein. Der Schuß war schlagend. Der Revolver schlug stark und mußte zu einem sicheren Schuß auf die Füße gezielt werden. Dies entdeckte Andrej zu spät. Einen Moment stand er starr vor Bestürzung da und ließ beide Hände sinken. Im nächsten Augenblicke eilte er vor und mit gerunzelter Stirn, bleichen Antlitzes feuerte er Schuß auf Schuß ab. Der Zar, ebenfalls bleich, raffte seinen langen Ueberzieher mit der Hand zusammen und lief, so schnell er konnte, vor dem Attentäter davon. Er verlor aber nicht seine Geistesgegenwart, anstatt geradeaus zu laufen, lief er im Bückzug und war so für den Mann, der hinter ihm lief, eine schwer zu treffende Zielscheibe. Das rettete ihn. Nur ein Schuß ging durch den Kragen des Ueberziehers, die anderen fehlten alle.

In weniger als einer Minute hatte Andrej alle sechs Schüsse verbraucht. Die Schergen, welche sich bis dahin verborgen gehalten hatten, tauchten jetzt von allen Seiten auf, ihre Fäuste wuchsen immer mehr. Gregor sah, wie Andrej auf allen Seiten von ihrer Schaar eingeschlossen ward. Einen Moment hielten sie sich vorsichtig entfernt. Keiner wagte, sich ihm zu nähern. Als sie aber sahen, daß er wehrlos sei und keine Anstalten zum Widerstande machte, warfen sie sich alle zu gleicher Zeit auf ihn. Gregor hörte nur ihr wildes Gesehrei und ihre Rufe, denn er hatte das Gesicht mit beiden Händen bedeckt und sah nichts mehr.

Halb todt wurde Andrej in's Gefängniß geworfen. Nach seiner Wiederherstellung wurde ihm der Prozeß gemacht, er wurde verurtheilt und hingerichtet.

traulich mitgetheilt zu haben. Im Herzen kann ich es nicht von der Hand weisen, was ich offiziell zunächst thun zu müssen glaubte, um seine unnützen Hoffnungen zu erlösen. — So theile ich diesen Gedanken von Wilsleben Euer Erzellenz mit für den Fall, Sie irgend Gebrauch von mir für dessen Ausführung glauben machen zu können, — oder auch ohne mich, der ich verbleibe

Euer Erzellenz aufrichtig dankbarer
Albrecht, Fr. v. Pr.

Der Schreiber vorstehenden Briefes, Albrecht Prinz von Preußen, ist seit dem 21. October 1885 Regent des Herzogthums Braunschweig. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen ist der Brief von dem nämlichen Tage geschrieben, an welchem der Großneffe des Prinzen von Preußen, der deutsche Kaiser Wilhelm der Zweite, bei einer Revue auf dem Tempelhofer Felde aussprach:

„Ich würde den Reichstag auflösen, und hoffe von einem neuen Reichstag die Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschen, so bin ich gewillt, alles was ich vermag an die Erreichung derselben zu setzen.“

Das Volk wird verstehen, ohne daß wir einen Kommentar geben. Der gegangene Bismarck ist dem Schreiber des Briefes der kommende Mann. Caprivi, der in gewissen Kreisen schon seit längerer Zeit nicht mehr als schneidig genug gilt, soll dem Manne Platz machen, der schon 1890, als er seinen Sturz vor Augen sah, an einen Staatsstreich und einen passenden General für eine Straßen-schlacht dachte.

Wähler seid auf der Hut!
Und beseitigt am 15. Juni durch ein Millionenvotum die letzte Möglichkeit der Rückkehr Bismarcks!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 12. Mai.

Die Bretterbaraden in Sicht! Wolff's Telegraphisches Bureau meldet:

Paris, 11. Mai. Die „Evénement“ meldet, wird die Verstärkung der Truppen an der Ozean- methodisch und regelmäßig fortgesetzt, ebenso die Ausdehnung und Verbesserung der Konzentrationslinien. — Das „Echo de Paris“ berichtet, die Kasernungen des verschanzten Lagers von Verdun werden beträchtlich vergrößert.

In Spinal sollen zwei neue Kasernen erbaut und die Garnison verstärkt werden. Zwischen Wiesme und Neuvign auf der Bahnlinie Paris-Nancy wird eifrig an der Verdoppelung der Geleise gearbeitet, wodurch im Mobilisations-falle zwei unabhängige Linien zur Verfügung stehen sollen.

Das „Evénement“ und das „Echo de Paris“ sind ordinäre Winkel- und Sensationsblätter, ohne jegliche Bedeutung. Um einen Abonnenten zu erschnappen, sind sie kapabel, auch richtige Bretterbaraden zu errichten. Vielleicht profitirt unser Reptilienbureau von diesem Wink.

Eine päpstliche Enzyklika über die europäische Abrüstung soll nächstens veröffentlicht werden. Während der jüngsten Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Rom habe ihn der Papst, wie Pariser Blätter erzählen, über den Inhalt der Enzyklika unterrichtet und lächelnd beigelegt: „Oesterreich, Italiens, Spaniens und Belgiens Bereitwilligkeit bin ich sicher; nur Sie und den Jaren möchte ich gewinnen. Frankreich wird dann schon nachkommen.“ Die päpstliche Rundgebung, wenn sie wirklich erfolgen sollte, ist eine Utopie im Klassenstaat, der den Militarismus zu seiner Lebensbedingung hat.

Der Russenpöanz. Während der Verhandlungen über die Militärvorlage, also seit mehreren Monaten, paradiren, schreibt die „Freisinnige Zeitung“, die Militär-offizien fortwährend mit der großen Friedenspräsenzstärke des russischen Heeres. Bisher ist es immer so dargestellt worden, als ob die Kadres der russischen Truppenteile das ganze Jahr hindurch unvermindert präsent gehalten werden; nun erfahren wir auf einmal aus dem „Militär-Wochenblatt“, daß diese Kadres von Mitte October bis Anfang Februar nur die Hälfte des Sollbestandes zählen. Wahrscheinlich ist die erst soeben im März verfügte frühere Einstellung der Rekruten auch nur eine Folge der in Deutschland beabsichtigten Maßnahme einer um drei Wochen früheren Einstellung der Rekruten. So schraubt unser Militärstaat auch die Nachbarstaaten fortgesetzt in die Höhe, und die Lasten der Völker werden haben und drücken immer größer.

Durch die Auflösung des Reichstages sind eine Reihe von Gesekentwürfen unerledigt geblieben, welche zum Theil bereits nahezu durchgearbeitet waren. Dahin gehört die bereits zwei Mal liegen gebliebene lex Feinze, die Gesekentwürfe über Abzahlungsgeschäfte, über Reform des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes, das Reichsfeindengesek; auch der Handelsvertrag mit Columbia ist nicht mehr zur Erledigung gelangt. Von größeren Gesekentwürfen sind nur noch die Gesek über Wucher, über Verrath militärischer Geheimnisse und das Militärpensions-Gesek zur vollen Erledigung im Reichstag gekommen.

Pharao Stumm erklärt in der „Post“ zu der auch von uns mitgetheilten Kritik, die in der „National-Zeitung“ an Stumms' letzter Herrenhausrede gelibt worden ist: „Wenn die „National-Zeitung“ mir unterstellt, ich hätte „von meinem Korrekturechte unvorsichtigen Gebrauch gemacht“, weil in dem gedruckten stenographischen Berichte meiner Rede das Wort „Weichheit“ nicht vorkomme, so hat der Einsender jenes Artikels entweder den stenographischen Bericht nicht gelesen oder bewußt eine grobe Unwahrheit gesagt, denn das Wort „Weichheit“ steht sowohl in dem unkorrigirten handschriftlichen als in dem gedruckten stenographischen Bericht meiner Rede. Allerdings habe ich dasselbe nicht gegenüber der Saarbrücker Bergverwaltung gebraucht, das ist aber auch von niemandem behauptet worden.“

Ein weißer Rabe ist der sehlgte Redakteur der amtlichen „Weimarischen Zeitung“, Sandvoß, der als geistreicher Epigrammatiker unter dem Kriegsnamen Kantipapp schreibt. Er ist ein selbständiger konservativer Eingänger, der Verständnis für die soziale Bewegung hat. Die Nationalliberalen, deren Presse in Berlin, in Köln u. s. w. sofort gegen Sandvoß loszuschlug, hat ihn nun

glücklich von seinem Posten fortgeblissen. In der „National-Zeitung“ liest man z. B.:

Das Kultusdepartement der großherzoglichen Regierung kündigte ihm für den 1. August unter Anerkennung seiner hohen wissenschaftlichen Begabung und moralischen Qualitäten. Trotzdem fährt Herr Sandvoß fort, seine Privatansichten durch das Organ der weimarischen Regierung zu verbreiten, mit Vorliebe die nationalliberale Partei zu beschinden, falsche und „National-Zeitung“ anzupöanzeln und der Sozialdemokratie Huldigungen darzubringen. Er rühmt „die Einsicht der Männer, die oft genug von der Presse der haalterhaltenden Parteien wie eine Art wilder Bestien abgemalt werden, die man im Käfig auf die Jahrmärkte zu führen hätte. An Reizungen und Klüßelstrichen wird es (am 1. Mai) nicht geföhrt haben, aber der deutsche Arbeiter ist besonnen und nüchtern und weiß sehr wohl, daß er nicht die Arbeit seiner zu besorgen hat, die ihn vor den Säbel, der haut, und die Plinte, die schießt, bringen möchten.“ Der Jargon des sozialdemokratischen „Vorwärts“ im Organ der weimarischen Regierung! Und zu jenen, die den deutschen Arbeiter zu Gewaltthätigkeiten anzureizen möchten, soll die „National-Zeitung“ gehören, die in den letzten Tagen versucht habe, das Reichstags-Wahlgesetz anzutasten! Angesichts dessen ist die Frage am Platze, ob die weimarische Regierung gehalten wird, das ihr amtliche Organ in dieser Weise in die bevorstehende Wahlbewegung eingreife und insbesondere auf dem Lande die Geschäfte der Sozialdemokratie besorge. Wir hoffen, daß sie den konfusen Liebhaberereien eines politisch ganz unverständigen Mannes rechtzeitig die Grundlage entziehen wird, die ihnen den Anschein der amtlichen Billigung gewähren muß.“

Jede unabhängige Meinung verfällt dem Boykott des Geldprokenthums, und nur der ist der Mann der Partei von „Bildung und Besitz“, welcher Plinte und Säbel für das einzige Mittel hält, die soziale Frage zu „lösen“.

Das ungarische Oberhaus genehmigte das Budget und nahm sodann mit 85 gegen 56 Stimmen den Antrag Geza Szapary's an, wonach das Haus das zeitgemäße kirchenpolitische Programm der Regierung (Einführung der Zivilstandsregister) nicht billigt und demselben seine Zustimmung verweigert.

Im englischen Unterhaus endlose Homerule-Debatten. Die Anträge der Opposition werden durchschnittlich mit etwa 300 gegen 250 Stimmen abgelehnt, aber sofort wieder durch neue Anträge ersetzt. In seiner Verzweiflung hat Gladstone erklärt, für seine Person keine Reden mehr halten zu wollen — dafür sprechen andere um so mehr, um die Zeit todzuschlagen. Gestern wurde die Errichtung einer irischen „Zweiten Kammer“ (Unterhaus) mit 295 gegen 244 Stimmen beschlossen.

Der Gladstone-Attentäter Townsend (sprich taunsend) ist doch vor die Geschworenen verwiesen, nicht ins Zuchthaus geschickt worden. Wir hatten den Verstand der englischen Richter überschätzt.

Michael Davitt, der bekannte irische Abgeordnete, hat, weil über sein Vermögen der Konkurs verhängt worden ist, freiwillig sein Mandat niedergelegt. Der Konkurs erfolgte, weil Davitt eine durchaus unrechtmäßige Geldforderung, die ihm aus dem letzten Wahlfeldzug erwuchs, nicht anerkennen wollte. Freunde waren bereit, die Summe für ihn zu zahlen, allein er duldet es nicht. Uebrigens gilt seine Wiederwahl bei einer der bevorstehenden Erziehungswahlen für gewiß. Der Konkurs hat dann keine Wirkung mehr auf seine politischen Rechte.

Mob-Rundgebungen. Wie telegraphisch mehrfach gemeldet wird, ist General Dodds in Marseille „vom Volke“ so enthusiastisch aufgenommen worden, daß — wie uns Herr Wolff redeliebig mittheilt, — mehrere französische Blätter der Besorgniß Ausdruck geben, es werde von gewisser Seite versucht, die Menge für eine neue Art von Boulangismus zu gewinnen. Boulangismus heißt Chauvinismus, und Wolff kennt die „gewisse Seite“, der es geht, während unseres Kampfes um die Militärvorlage, angenehm wäre, wenn es in Frankreich zu einer boulangistisch-chauvinistischen Nadaubewegung käme. Schade nur, daß der Schwundel dieser telegraphischen Meldungen gar zu durchsichtig ist. In Marseille sind neun Zehntel der Bevölkerung sozialdemokratisch und radikal demokratisch, also entschieden Gegner des Chauvinismus. Was Herr Dodds Huldigungen darbrachte, das war nicht das Volk, sondern der Mob von Marseille. Und der Mob ist bekanntlich für jeden „patriotischen“ Spektakel zu haben — auch in Deutschland.

Italien. Cavalotti, einer der thätigsten Vertreter der bürgerlichen Demokratie, hat bei einer Nachwahl für die Kammer gegen den liberalen ministeriellen Kandidaten Pozzi gesiegt. Nun hat die Opposition der Linken wieder einen Führer. Auch Panattoni, ehemals Mitglied der äußersten Linken, wurde gegenüber einem Regierungskandidaten zu Bari (Toskana) gewählt.

Die Opposition gegen den Dreihund und den Militarismus dauert fort. Der Besuch des deutschen Kaisers, der durch die Massenverhaftung sogenannter Verdächtiger einen sehr üblen Beigeschmack erhalten hat, konnte die Volksstimmung natürlich nicht ändern. Bei der Berathung des Marinebudgets kam es in der italienischen Kammer gestern zu einer lebhaften Debatte über die erdrückende militärische Belastung. Es wurde vorgeschlagen, die Zahl der Armeekorps von 12 auf 10 herabzusetzen. Herr Giolitti, der sonderbarer Weise noch nicht auf die Anklagebank verwiesen ist, widersprach — und einseitigen verlief die Debatte im Sand. Die Frage wird aber immer und immer von neuem auftauchen, denn es ist eine Lebensfrage für Italien.

Spanisches. Die Regierung fühlt sich so schwach, daß sie aus Furcht vor den Republikanern die Gemeindevahlen, die in ganz Spanien am nächsten Sonntag stattfinden sollten, bis zum Ende des Jahres verschoben hat, wodurch natürlich die Unzufriedenheit nur vermehrt worden ist. Ob die Regierung bis Ende des Jahres bestehen wird?

Griechenland. Auf der Insel Zante zogen nothleidende Bauern vor die Bürgermeisterei, um gleichmäßige Auftheilung der Hülfsgaben zu fordern; mehrere Läden wurden geplündert. Ein griechisches Kriegsschiff landete Truppen „zum Schutze des Eigenthums“.

Der russische Nothstand. Nach dem „Grashdanin“ sind die Ernte-Aussichten in den mittleren und südlichen Provinzen Rußlands sehr trübe. Im Süden und Westen

Eine über angebrachte Kletterei mit einem Dachstuhl, die bei der Schiebereihaft derselben leicht erste Folgen hätte hervorrufen können, leitete sich in der Nacht zum 6. Dezember der Schauspieler Joseph K. a. b. In jener Nacht stand vor dem Gebäude der Staatsschulden-Zulassungsstelle in der Oranienstraße der Grenadier Erstel Posten. Er bekam plötzlich einen Stoß mit der Faust in den Rücken und sah sich ängstlich um, weil er, wie er sagt, zuerst glaubte, ein Offizier habe ihm in dieser Form eine Zurückweisung zu Theil werden lassen. Aber er sah keinen Offizier vor sich, sondern Herrn Kalb, welcher in theatralischer Pose den Vaterlandsvertheidiger mit den lieblichen Worten anherrschte: „Sie Hannel, Sie Kamel, wollen Sie nicht vor mir präsentiren?“ Daran reichte sich eine Fülle von Schimpfreden, denen der Posten dadurch ein Ende machte, daß er den Kandalisten beim Stroge nahm und ihn mehr nachdrücklich, als freudlich nöthigte, im Schilderhause Platz zu nehmen. Herr Kalb schüttelte zwar sein Köpfele und trug Bedenken, in das verfluchte dumpe Manerloch hineinzusteigen, der pommerische Grenadier verstand jedoch keinen Spas, und so mußte denn Herr Kalb im Schilderhause, mit dem Gesicht der Wand zugekehrt, warten, bis er abgeführt wurde. Eine Anklage wegen Beleidigung und Widerstandes war die Folge jener kleinen Straßenszene. Herr Kalb ist nun, wie die berühmten Ritter der Gemüthlichkeit erhaben ob Raum ob Zeit; er ließ eine frühere Einladung des Schöffengerichts zu einem Termin unbeachtet, und so wurde ihm denn gestern die Freude, durch einen Schuttmann aus dem Bett geholt und zum Gerichtsgebäude begleitet zu werden. — Der Staatsanwalt ließ zwar die Anklage wegen Widerstandes fallen, hielt aber im übrigen das Auftreten des Angeklagten einem Militärposten gegenüber für ein so gemeingefährliches, daß er eine Geldstrafe von 900 M. in Antrag brachte. Der Gerichtshof hielt dem Angeklagten zu gute, daß er offenbar angegriffen gewesen und ließ es bei einer Geldstrafe von 50 M. event. 5 Tagen Gefängniß bewenden.

Wie energisch oft das Polizeipräsidium bei Konzeffionirung von Schankwirtschaften die „Bedürfnisfrage“ bestritt, zeigt folgender Fall. Der Schankwirth Karl Weigmann hatte auf dem der Aktiengesellschaft Union gehörigen Grundstück „Andreas Hof“ in der Andreasstraße 82 ein Schanklokal gemiethet. Infolge des Beschlusses des Polizeipräsidiums wurde er mit seinem Konzeffionsgesuche „wegen mangelnden Bedürfnisses“ abgewiesen. Vor dem Bezirksauschusse wies Rechtsanwalt Leop. Meyer als Vertreter des Klägers darauf hin, daß der „Andreas Hof“ einen Komplex von zehn Häusern bilde, auf welchem sich viele Fabriken und sonstige industrielle Etablissements mit einer großen Zahl von Arbeitern und anderen Angehörigen befinden. Für alle diese Leute, die während ihrer kurzen Ruhepausen sich nicht allzuweit entfernen können, sei ein solches Lokal doch ein ganz notwendiges Bedürfnis. Das Polizeipräsidium beantragte auch in der Berufungsinstantz die Veragung der Konzeffion, der Bezirksauschuß erkannte jedoch dahin, daß dem Kläger die nachgesuchte Konzeffion zu erteilen und dem Polizeipräsidium die Kosten aufzuerlegen seien.

Verichtigung. Wir geben folgender, uns von Frau Marie Kunert zugeleiteten Verichtigung Raum:

In dem in der Nr. 109 des „Vorwärts“ erschienenen Bericht über die gegen mich vor dem Landgericht I stattgehabte Gerichtsverhandlung sind einige Thatsachen seitens Ihres Berichterstatters unrichtig aufgefaßt und wiedergegeben worden. Es handelt sich in dem gegen mich schwebenden Verfahren wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zum Haß und zu Gewaltthätigkeiten gegen einander nicht um eine von mir verfaßte Broschüre, die dieses Verbrechen enthalten soll, sondern um eine von meinem Gatten herrührende Sammlung von Gedichten, „Soziale Bedenken“ betitelt, die während der Inhaftirung meines Mannes im April 1892 von mir herausgegeben und mit einem Vorwort versehen worden war. Demnach ist auch die Mittheilung, daß „die einzelnen Kapitel der Broschüre vorher bereits in der sozialistischen Presse veröffentlicht worden seien“, insofern nicht zutreffend, als es sich hierbei um die einzelnen Gedichte der Sammlung handelt.

Briefkasten der Redaktion.

C. S. Sie dürfen nur während der Dienstzeit nicht agitiren, nicht wahlen, kurz, müssen, um berlinisch zu reden, während dieser Zeit „das Maul halten“. Nach Ablauf der „Lebungszeit“ sind Sie berechtigt zu agitiren und zu wählen. Passiv. Anmeldung ist nicht erforderlich, aber zweckmäßig, falls Vergünstigungen veranlaßt werden sollen. A. W., Köpenick. Zum preussischen Landtag ist noch nie sozialdemokratischerseits ein Abgeordnetenandidat aufgestellt. G. G., Grüner Weg. So lange das von der Armen-direktion verauslagte Krankengeld noch nicht abbezahlt ist, liegt Armenunterstützung vor. Anders liegt es, wenn dem Kranken Institut gegenüber noch nicht voll abbezahlt ist und dies Zahlung von der Stadt noch nicht erhalten hat. C. K., Voelckstraße. Falls nicht das Gegentheil in Ihrem Kontrakt vereinbart, ist der Wirth verpflichtet, die Räumlichkeiten in brauchbarem Zustand zu sehen. J. 100. 1. Der Reichstag wird auf die Dauer von fünf Jahren auch jetzt gewählt. 2. Nur am Wohnsitz findet die Verdrückung zum Wählen statt: in Ihrem Falle in Schlesien o. d. hier: wo Sie wohnen, da Sie an beiden Orten wohnen. 3. Der Schlafzimmers hat, falls nicht ausdrücklich der Raum lediglich als Schlafraum vermiethet ist, das Recht, sich am Tage dort aufzuhalten. Welzer, Ramenz. In Nr. 110 ist Ihnen schriftlich mitgetheilt, daß der Wähler ein Jahr lang seinen Wohnsitz in Deutschland gehabt haben müsse. Das ist nur zur Wahlbarkeit eines Abgeordneten, nicht zur Wahlberechtigung eines Wählers erforderlich. A. W. Sie können die Sachen in Ihre Wohnung schaffen oder auf Herausgabe der Sachen klagen. M. M. 19. Die Höhe der Zeugengebühren richten sich nach Beruf und sonstigem Verdienst der Betreffenden. Aber. Wegen Rückzahlung des Darlehens und Erstattung des von Ihnen angewendeten Pfandschilings müssen Sie die Sachen herausgeben. Schuldner muß das Darlehn vom Tage der Fälligkeit ab mit 5 pCt. verzinsen.

Briefkasten der Expedition.

In unserer Expedition gingen zum Wahlsonds fernere folgende Beträge ein: Anton S., Koopmann 1.40, Kirch 1.50. Einer vom ruit-nierten Mittelstand 1.—. Versammlung der freien Vereinigung der Kaufleute 31.30. V. S. I. 5.—. Behrenstraße 12, I. 2.—. Beselklub Zentrum, 1. Rate 8.50. Goldschmied-Verenpartie, gesammelt in Lank 10.—. Möbelwerkstatt Barth, Vogtstr. 8, 40.—. Am Himmelsfahrstage gef. beim Kegelschieben und neue Wache, Hagenhaide, v. d. Tapezieren d. Werkstatt, J. u. Dr. 2.50. Rother Apothekenbesitzer 10.—. S. R. 2.—. Personal des „Vorwärts“ 50.—. Dr. Mahlich — 50. Von einer Landpartie des Vereins der Maschinisten u. Geizer 7.20. Wilh. Hefler, Friedrichsbergerstraße 24, 10.—. Von dem Gutmadenmeister und seinen fünf rothen Knospen, Chausseest. 70, 6.—. Ruthe, Frankfurter-Aller, 1.—. Die 7 Hieseristen 10.—. Heinrich Keller in Winterthur 8.—. Summa 204,90 M. Bereits quittirt 488,70 M., in Summa 641,60 M.

nach ihrer Heimath noch zu erreichen, da nahmen sie wohl alle die Ueberzeugung mit sich, daß mit der Landesversammlung ein tüchtiges Stück Arbeit für den bevorstehenden großen Wahlkampf in Sachsen geschaffen ist.

Von der Agitation. Die Parteigenossen in Lucken-walde vertheilten am 30. April in den Dörfern ihrer Umgebung sozialdemokratische Schriften. Mit Ausnahme des Pfarrers in Selgenten, der die Annahme der Schriften verweigerte, trat man unsern Genossen überall freundlich entgegen.

In Sagan soll, wie man uns von dort schreibt, ein Hauptmann namens Bergmann bei der Kontrollversammlung am 22. April in einer Ansprache an die Mannschaft die Sozialdemokraten als „Bengelagerer“ bezeichnet haben, die bald ein schreckliches Ende nehmen würden. Sofern diese Meldung zutreffend wäre, was wir nicht wissen, so hätte der Hauptmann den Hiesigen Strauß deutscher Kasernenoffiziere durch ein amüsanteres Exemplar vermehrt, wofür die „Fleisenden Blätter“ sicherlich illustriertes Verständnis zeigen werden.

Todtenliste der Partei. In Kaiserlautern ist am Freitag früh der wadere Vertrauensmann Nikolaus Kurz gestorben, den die Parteigenossen als Reichstagskandidaten aufgestellt hatten. Es ist ihm also leider nicht vergönnt gewesen, den Tag zu erleben, wo das deutsche Volk mit dem unerträglichen System abrechnet, unter dem es leidet. In Luckenwalde ist ebenfalls ein tüchtiger Parteigenosse, Herr Kuls, aus dem Leben geschieden. Er war früher Kassirer des sozialdemokratischen Wahlvereins. In Wattencheid verstarb der Zeitungsbote Wilh. Altmühl. Beim letzten Streit war er auf Seite „Bonifazius“ gemäßigter worden, weil er Flugblätter vertheilt hatte, in denen die Kameraden aufgefordert wurden, sich mit den Bergleuten im Saarrevier solidarisch zu erklären. Dafür sollte er in nächster Zeit 4 Monate Gefängniß absitzen.

Vollzweiliches, Gerichtliches etc.

— Wegen Beleidigung der Aufsicht der Griffl-Schieferbrücke in Steinach waren in Saalfeld die Parteigenossen H. Becker, Redakteur, und A. Hofmann, Verleger des „Saalfelder Volksblattes“, vom Schöffengericht zu je 120 M. Geldstrafe verurtheilt worden, indem das Gericht aus einer Beleidigung vier Konstrukt und den Verleger als Mithäter angesehen hatte. Das Rudolstädter Landgericht als Berufungsinstanz sprach Hofmann frei und setzte die Strafe Becker's auf 80 M. herab.

— Wegen zweifacher Beleidigung des Staatssekretärs von Stephan, begangen in der bekanntesten Angelegenheit der Saumlagen, die während der Cholera-Epidemie unter den Postbeamten entriet wurden, verurtheilte das Erfurter Landgericht den verantwortlichen Redakteur der „Thüringer Tribüne“, Mathias Galdenberg, zu 100 M. Geld- und den üblichen Nebenstrafen. Der Staatsanwalt hatte 150 M. Geldstrafe beantragt. Das Gericht erkannte an, daß der Redakteur in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hatte, hielt jedoch die Form der Kritik für beleidigend.

— Vier Parteigenossen aus Berlin waren vom Amtsrichter von Sabened zu je 15 M. Geld- oder 3 Tagen Haftstrafe verurtheilt worden, weil sie ohne Genehmigung öffentlich Schriften vertheilt haben sollten. Sie legten beim Präsidenten Schöffengericht Berufung ein und hatten Erfolg. Das Schöffengericht sprach sie frei, da das behauptete Vergehen nicht nachgewiesen werden konnte. Zweien von ihnen wurden die Reisekosten ersetzt.

— Wegen Beleidigung des Stadthauptes von Jmenau wurde der Redakteur der „Thüringer Tribüne“ vom Erfurter Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

In Krakau (Galizien) hat die Staatsanwaltschaft seit 17. März kein einziges Papierfreizeichen, das die dortigen Sozialdemokraten herausgab, unbearbeitet gelassen. In den letzten Wochen wurden hintereinander drei Flugblätter konfisziert, von denen das letzte so ruhig abgefaßt war, daß es fast nicht mehr sagte, als daß das arbeitende Volk der politischen Rechte, namentlich des Wahlrechts, entbehre, daß der Reichstugendtag eine notwendige hygienische Reform sei und daß am 1. Mai diese beiden Forderungen von der Arbeiterschaft gestellt werden würden. Nun stellten die Krakauer Genossen den Staatsanwalt auf die Probe und ließen ein Gedicht in Separatdruck drucken, das noch am 15. Juli 1892 die Krakauer Jenfur passirt hat. Sie hatten richtig kalkulirt. Auch dieses Gedicht wurde konfisziert! Diesem verderblichen Beispiel von Vergeltung der Arbeiter fügt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ ein anderes aus den Kreisen der Polizei hinzu: Der Parteigenosse Prjodjlowicz in Krakau hatte auf den Abend des 17. April eine vertrauliche, nach § 2 des Gesetzes vollkommen ordnungsgemäße Versammlung der Sozialdemokraten Krakaus einberufen, worin über den Verlauf des zweiten galizischen Parteitages Bericht erstattet werden sollte. Die eingeladenen Genossen waren beisammen, da — 1/2 Uhr Abends — tritt in den Saal der Bezirkshauptmannschafts-Kommissär Szafowski mit vier Gendarmen, einem Polizei-Inspektor und einem Polizeisoldaten, und ohne irgend wen nach den Einladungskarten oder nach den Einladenden zu fragen, läßt er sofort das Lokal räumen. Als die Einladenden sich auf das Geseh beriefen, antwortete er, daß er über sie die Nacht habe und nicht sie über ihn; nach dem Grunde der Auflösung gefragt, entgegnete er, er habe sich nicht zu rechtfertigen. Drei Gendarmen hielten den Saal bis um Mitternacht besetzt. Die Notiz, die darüber der sozialdemokratische „Kampf“ brachte, wurde natürlich konfisziert. So arbeiten sich in Oesterreich Staatsanwälte und Polizisten einander in die Hände, und zwar im Interesse der Bourgeoisie, wofür als Beweis mit gelten kann, daß die bürgerliche Presse Oesterreichs perfide Schandungen des Rechts konsequent todtschweigt. Es ist kaum anders möglich, als daß diese Wirthschaft über kurz oder lang ein Ende mit Schrecken nehmen muß.

Soziale Ueberblick.

In Wien hat die Polizei eine größere Anzahl freilekender Zimmerer verhaftet, weil sie Streikbrecher am Weiterarbeiten gehindert haben sollen.

In Roubaig streiken 800 Weber.

In Montreal streiken die Angestellten der Grand Truck-Eisenbahngesellschaft und der Güter-Express-Kompagnie. Die im Hafen liegenden Schiffe konnten deshalb nicht auslaufen.

Zwischen den streikenden Dockarbeitern und den Rheiden Hull's schweben Verhandlungen, die angeblich auf Beendigung des Streiks hoffen lassen. Die Rheiden sollen gleichmäßige Behandlung der unionistischen und nichtunionistischen Arbeiter garantirt haben. Nach der Londoner „Allgemeinen Korrespondenz“ sollen gegenwärtig 4000 „freie“, d. h. wegen ihrer Richtzugehörigkeit zu einer Organisation den Unternehmern auf Gnade oder Ungnade überlassene Dockarbeiter beschäftigt sein.

Die Wandweber Ralsands streiken wegen 20prozentiger Herabsetzung ihres Lohnes. Es wird erwartet, daß kein Deutscher sich als Streikbrecher gebrauchen läßt.

des Gouvernements Kursl sei die ganze Winterfaat verloren. Aehnliche Berichte kommen, so schreibt die „Frankfurter Zeitung“, aus Bessarabien, am größten scheint jedoch der Nothstand im Gebiete der donischen Kosaken zu sein, was ja auch durch die Thatsache, daß der Zar für diese 100 000 Rubel spendet hat, bestätigt wird. Auf weiten Strecken müssen Menschen und Vieh durch Unterstüßung der Behörden erhalten werden. —

Pfui der Schande! Der Präsident der Vereinigten Staaten hat am 10. Mai den Auslieferungsvertrag mit Rußland unterzeichnet; derselbe trägt bereits die Unterschrift des Kaisers von Rußland. So ist der infamste Vertrag, der alle politischen Verbindungen des Schergen des Zaren ausliefert, abgeschlossen. Das amerikanische Volk wird hoffentlich Protest erheben und für die Aufhebung des Schandvertrags mit Macht eintreten. —

Aus Washington wird Wolff's Telegraphen-Bureau soeben unterm 12. Mai gemeldet:

Die gestrige Meldung, der Präsident Cleveland habe den russischen Auslieferungsvertrag unterzeichnet, wird als verfrüht bezeichnet. Der Vertrag sei noch nicht aus Petersburg eingetroffen.

„Verfrüht“ ist die Nachricht. Aber der Vertrag wird doch abgeschlossen! —

Parteinachrichten.

Der Rest des Flugblattes: „Mutter, was kauft der Herr Gendarm so!“ soweit derselbe konfisziert war und wieder freigegeben wurde, ist vollständig vergiffen. Ebenso ist die Auflage des Flugblattes über die Militärvorlage fortgegeben. Weitere Bestellungen auf diese Druckschriften, deren Renaufgabe zur Zeit nicht beabsichtigt ist, können also nicht effektuirt werden.

Aufruf an alle Parteigenossen im Torgau-Liebenwerdaer Reichstags-Wahlkreise. Infolge der Auflösung des Reichstages und des Wahlausrufes der sozialdemokratischen Fraktion fordere ich Euch auf, ungesäumt Eure Adressen an mich gelangen zu lassen, damit wir bei Zeiten eine zielbewusste, planmäßige Agitation ins Werk setzen können. Jeder Genosse, der an dem ersten Emporkommen unserer Partei im Jahre 1890 mitgearbeitet hat, wird nicht wollen, daß die 1632 Stimmen, die für unsern Kandidaten, Albrecht-Halle, abgegeben wurden, zurückgehen, sondern er wird mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln kämpfen, damit wir bei der kommenden Wahl, wenn auch nicht siegen, so doch einen ersten Schritt machen. Unsere Forderung muß sein: Verdoppelung der Stimmenzahl von 1890; dann wird auch in unserem Wahlkreise der Sieg der Sozialdemokratie noch in absehbarer Zeit errungen werden.

Alle Parteigenossen bitte ich, die ihnen etwa bekannten Genossen aus dem Torgau-Liebenwerdaer Kreise auf Vorhandensein aufmerksam zu machen. Mit sozialdemokratischem Gruß Franz Kerstenhan, Torgau, Königstraße 285, Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei für den Torgau-Liebenwerdaer Wahlkreis.

Der Leipziger „Wähler“ wird um Abdruck dieses Aufrufs gebeten.

Für den sächsischen Landtag stellte die Wurzener Sozialdemokratie den Redakteur Adolf Thiele als Kandidat des 8. Wahlkreises auf.

Partei-Konferenzen. Württemberg. Sonntag, den 14. Mai, Vormittags 11 Uhr, in der alten Post in Calw für den VII. Wahlkreis, am gleichen Tage früh 10 Uhr im Gasthaus zum Ochsen in Hall für den XI. Kreis.

Die Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie fand am Dinstagabend, von Mittags 12 Uhr ab, im Lokale der Bergschloß-Brauerei in Altorf bei Chemnitz statt. Die Versammlung, zu der jeder sächsische Reichstags-Wahlkreis 3 Vertreter zu senden berechtigt ist, war von 61 Delegirten aus sämtlichen 23 Reichstags-Wahlkreisen besetzt. Vom Parteivorstand war Auer aus Berlin anwesend. Die Verhandlungen leitete der Landtagsabgeordnete Kadon. Den einleitenden Vortrag über die Reichstags-Auflösung und die Neuwahlen hielt Auer. Im Anschluß daran schritt man sofort zur Aufstellung der Kandidaten, nachdem man sich vorher dahin geeinigt hatte, für die Reichstagswahlen Doppelkandidaturen grundsätzlich zu meiden. Die Kandidatenliste siehe unter der Rubrik: Wahlbewegung, offizielle sozialdemokratische Kandidaturen.

Die Liste wurde von der Versammlung mit Einstimmigkeit akzeptirt, nachdem die Vertreter der einzelnen Kreise vorher ihre respektiven Kandidaten in Vorschlag gebracht hatten. Daß Dresden (Altstadt) und Leipzig (Stadt) nicht sofort besetzt werden konnten, hatte seine Ursache in dem Beschlusse betreffend die Doppelkandidaturen. Schönfeld und Bebel waren dort früher aufgestellt und müssen die beiden Kreise sich jetzt frische Kandidaten suchen. Die Landesversammlung empfahl den Dresdener Genossen den Redakteur des dortigen Parteiblattes Dr. G. Bradenauer.

Zur Leitung der Agitation sind Agitationskomitees eingesetzt, welche ihren Sitz in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau haben. Das Landes-Zentralkomitee behält seinen Sitz in Dresden. Nach Erledigung der auf die Reichstags-Wahl bezüglichen Angelegenheiten, schritt die Versammlung zur Aufstellung der Kandidaten für die, auch dieses Jahr noch stattfindenden Erneuerungswahlen zum sächsischen Landtag. Das einleitende Referat hierzu wurde von dem Landtags-Abgeordneten M. Stolle, Gefau, erstattet. In Rücksicht auf den, durch den Jenseus von 90 M. direkter Steuern, beschränkten Kreis von Genossen, welche eine Landtagskandidatur annehmen können, wurde beschlossen, für diese von dem Beschlusse, betreffend die Doppelkandidaturen, abzusehen. Es konnte dies um so eher geschehen, als es sich in der Mehrzahl nur um sogenannte Zählkandidaten handelt. Die Aufstellung der Kandidaten vollzog sich auch hier mit großer Einmüthigkeit, nachdem vorher beschlossen worden war, in allen zur Wahl kommenden Kreisen Kandidaten aufzustellen. Die Liste derselben werden wir in einer der nächsten Nummern veröffentlichen.

Bei den weiteren Punkten der Tagesordnung: Agitation und Anträge aus der Versammlung, trat in der Debatte besonders die kampfs- und siegesfrohe Stimmung zu Tage, welche unsere sächsischen Genossen befeuert und welche zu der Hoffnung auf glänzende Resultate für den 15. Juni berechtigt. Mittlerweile war es Abend geworden. Schaarenweise waren die Arbeiter aus Kappeln und dem benachbarten Chemnitz herbeigekommen und füllten die weiten Räume des Saales, in dem die Verhandlungen stattfanden, und den großen Garten. In den Reihen dieser Massen fanden die zündenden Schlagworte des Vorstehenden Kadon ein stürmisches Echo, und als nach den brausenden Hochs auf die kampfs- und siegesfrohe Sozialdemokratie ein Arbeiter-Gesangverein das „Lied der Arbeit“ anstimmte, da erreichte die Begeisterung den Höhepunkt. Stehend sang die ganze Versammlung das Lied mit und als die Delegirten sich verabschieden mußten, um die Bahnhöfe

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonnabend, den 13. Mai.
Opernhaus. Bastien und Bastienne. Cavalleria rusticana. Slavische Brautwerbung.
Neues Theater. Das Urbild des Tartuffe.
Deutsches Theater. Zwei glückliche Tage.
Berliner Theater. Die Waise von Lowood.
Festung-Theater. Brave Vent' vom Grund.
Wallner-Theater. Geschlossen.
Broll's Theater. Der Troubadour.
Kesdens Theater. Die Sirene. Vorher: Nach zwei Jahren.
Adolph Ernst-Theater. Goldlotte.
Friedrich-Wilhelmstadt Theater. Der Jägerbaron.
Viktoria-Theater. Die Reise um die Welt in achtzig Tagen.
National-Theater. Gold und Eisen.
Alexanderplatz-Theater. Eiserne Fesseln.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebrüder Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.
Zum 42. Male:
Goldlotte.
Gesangspoppe in 3 Akten v. Ed. Jacobson und W. Mannstädt.
Completé theilweise v. G. Görs.
Musik von G. Steffens. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anf. 7 1/2 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Der Sommer-Garten ist geöffnet.

Passage-Panopticum.
Im Theater-Saal:
Neu!
Lebende Bilder.

Castan's Panopticum.
Neu:
Der Tod als Erlöser.
Neu:
Die Schrecken des Meeres.
Bauern-Aufstand!
Musikal. Vorstellungen.
Irrgarten. — Schrockenkammer.

Kaufmann's Variété
Am Stadtbahnhof Alexanderplatz.
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Vollständig neues Programm.
J. Thaler, Kopfequilibriumer, u. Schnellzeichner.
Georg. Bager, Kampferinnen.
Brothers Janos, musikal. Clowns.
Frl. Wellini, Kostüm-Soubrette.
Hr. Horn, Komiker.
Frl. Grube, Liederfängerin.
sowie sammtl. engag. Spezialitäten.
Anfang: Wochentags 8 Uhr.
Entree 50 Pf.

Norddeutsche Brauerei.
55. Chaussee-Strasse 55.
Täglich:
Concert.
Wochentags Entree frei.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Die neu eingerichtete Kaffeeküche ist den geehrten Gästen von 2 bis 6 Uhr geöffnet!
4146L.

Moabiter Gesellschaftshaus.
Mit-Moabit 80 und 81.
Täglich:
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung, sowie Concert.
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pf., reservirter Platz 50 Pf.
4127L.
Helmut Peters.

Moritz-Platz. Etablissement Moritz-Platz. Buggenhagen.
Täglich: Instrumental-Concert.
Großer Frühstücks- u. Mittagstisch. Spezial-Kuchenschank von Pakenhofer Lagerbier, hell und dunkel.
An Sonn- und Festtagen findet das Concert in den oberen Sälen statt.
Entree Wochent. 10 Pf. Sonnt. 25 Pf.
Säle für Versammlungen, Kommerse, Festlichkeiten etc.

Rheinländischer Tunnel
genannt: Die edele Nagelkiste.
Berlin N, Elsassersstrasse 73.
Neu!
Die Möbel-Polonaise!
oder: 4070L.
Weber hat'n Reber, an de Kunge, an de Kunge, an de Kunge.
Vorträge der berühmten Gesangsvereine „Halbe Lunge“ und „Kuechhusten“.
Vorzügliches Lagerbier der „Schöneberger Schloßbrauerei“ à Seidel 10 Pfennige.
H. Schultze (mit'n ß).
(Notiz: Wang und mang is leener nich mang, der nich mang und mang jehört.)

Empfehle nach wie vor mein vergrößertes Lokal, franz. Billard etc. dem verehrten Publikum. Vorwärts, Volks-Zeitung, sowie andere Zeitungen liegen aus.
M. Gerndt,
Oranien- u. Alexandrinenstr.-Ecke.

H. Stramm's Restaur.
123. Ritterstraße 123.
Großes Fremdenlois, Herberge und Arbeitsnachweis der Vereine der Wäfer und Klempner, sowie Verlehrslokal und Herberge der Goldarbeiter, Korbmacher, Tischler, Schneider und Bildhauer.
Gleichzeitig empfehle meinen reichhaltigen Frühstücks-, Mittag- und Abendtisch à la Carte zu soliden Preisen. Ausschank von vorzüglichem Weiß- u. Bairisch-Bier.
3886L.

W. Boll, Wienerstr. 1
Weiß- und Bairisch-Bierlokal
Vereinszimmer und Regelbahnen.
Empfehle allen Genossen mein Schaufgeschäft. 4080L.
Auch ist ein Vereinszimmer zu vergeben. Der Garten ist eröffnet.
J. Guadt, Ewinemünderstr. 120.
Empfehle den Genossen und Genossinnen mein Schuh- und Stiefel-lager eigener Fabrik zu bill. Preisen.
H. Manthen, 3746L.
1. Geseh. Lintenstr. 10, 2. Geseh. Badstr. 44.

Schmiedel's Festsäle,
Alte Jakobstrasse 32,
empfehle meine hocheleganten Säle zur Abhaltung jeder Art Festlichkeiten. Auch steht den geehrten Vereinen etc. der große Sommergarten zur Verfügung.
Wwe. E. Schmiedel.

Frei-Concert
Otte's Eisenschloßchen
Plätzensee.
Jeden Sonntag: Früh- u. Nachmittags-Freiconcert. Gr. Kaffeeküche und 2 Regelbahnen.
3820L.

Restaurant Ivert,
Hohen-Neuendorf a. d. Nordb.
4 Min. vom Bahnhof.
empfehle sein Lokal den geehrten Vereinen, Freunden und Genossen zu Landpartien. Großer Garten mit Regelbahn, großer Saal mit Piano und Theaterbühne, Kaffeeküche etc.

Zur Landpartie nach Birkenerwerder a. d. Nordbahn
Restaurant Schügenhaus.
Allen Freunden u. Genossen, namentlich den verehrten Vereinen bestens empfohlen. Große Kaffeeküche. Zwei verd. Regelbahnen. Große Halle mit Piano stehen zur Verfügung. Für ff. Speisen und Getränke zu soliden Preisen ist gesorgt. „Barrio“ liegt aus.
Carl Hietzig, Gastwirth.

Zentral-Krankenkasse der Zimmerer.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied
Adolph Pirsch
am 9. Mai verstorben ist. — Die Beerdigung findet am Sonntag, 14. Mai, Nachm. 3 Uhr, vom Hl. Kreuzkirchhof zu Mariendorf aus statt.
Um rege Betheiligung bittet
388/6 Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Am 11. Mai verstarb nach kurzem, aber schwerem Leiden meine liebe Frau und Mutter meiner vier unermündigen Kinder
Ernestine Köhdeutscher
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. Mai, Nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jakobikirchhofs (Herrmannstraße) aus statt. Um stille Theilnahme bittend, zeigt dies allen Freunden und Genossen tiefbetrauert an
Herm. Köhdeutscher,
Fürstenstraße 17.

Franz Froegel, schide sofort die Scheine. Gefahr im Verzuge. 3847b

Barquetbodenleger!
Sonntags von 10—12 Uhr: Morgensprache im „Eichenen Stad“, Stall-schreiberstraße 29. 3854b

Zimmer für Vereine
empfehle 4040L.
Wirthshaus zum Felsenkeller
Louisen-Platz 17.

Empfehle allen Genossen u. Freunden mein Schaufgeschäft; Vereinszimmer, 50—60 Personen fassend, m. Telephonbenutzung zu vergeben. Max Schayer, Reichenbergerstr. 54, Ecke Kaufherrstr.

Maitrank Flasche 60 Pfg., 10 Fl. 5,50 Mk.
Spiritus Liter 32 Pfg.
Himbeersaft (ohne Stärkegrup), 4159L^o Liter 1,50 Mk.

Franz Beyer,
Chausseestr. 103.
Sammtl. Weine zu Großpreis.

Albert Friede's Tanz-Institut, Oranienstr. 180.
Neue Unterrichtskurse beginnen für Contro, Quadrille, sowie sämtliche Rundtänze. Honorar für Herren 6 M., Damen unentgeltlich. Anmeldungen erbeten Sonntags Nachm. 2/4 Uhr, Mittwochs Abends 8 1/2 Uhr im Institut.
Alb. Fricke, Tanzlehrer, Adalberstr. 53.
Allen Freunden und Genossen empfehle meine Destillation zum freundschaftlichen Besuch. 3833b
F. Weber, Landsbergerstr. 41.

Alle Uhren (3830L)
werden sauber und sorgfältig reparirt unter Garantie des Gutgehens für 1,50 Mark (außer Bruch) bei
W. Winkler,
Berlin N., Reinickendorferstr. 2 g,
gegenüber der Dankes-Kirche.
Lager aller Arten Uhren, Uhrketten

Roh-Tabak
A. Goldschmidt, 3806L^o
am hiesigen Plage wie bekannt **größte Auswahl!**
Garantie für sicheren Brand. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.

Sproßer schlagend 10 Mt. Nachmittags 5.—, Sudfinken 1,25. Feisgr, Girtlitz 1.— (4163L^o)
Schnelle, Skalitzerstr. 132.
Dr. Hoesch, homöopath. Arzt. Linienstr. 149. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10.

J. Semmel, Oranienstr. 55, am Moritzplatz, pr. Zahn-Arzt. Spr. 8—6. Sonnt. 9—1. Theilzahlung gestattet.

Arbeitsmarkt.
Farbigmacher auf Plain und glatte Leisten verlangt Waldemarstr. 15. [2275]
Leisten-Belegerinnen verlangt Krüger, Dresdenerstr. 97. 3852b
Für die Dauer der Wahltagation wird **aushilfsweise eine redaktionelle Kraft** auf ca. 6 Wochen gesucht.
Werthe Offerten mit event. Empfehlungen und unter Angabe der Gehaltsansprüche werden an die Geschäfts-führung der „Thüringer Tribüne“, Erfurt, Gartenstr. 7, erbeten.

3. Wahlkreis.
Große öffentliche Volksversammlung
am Sonntag, 14. Mai, Vorm. 10 Uhr, in den Bürgersälen,
Dresdenerstr. 96—97.
Tages-Ordnung:
Die bevorstehende Reichstagswahl.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Achtung! IV. Wahlkreis!
Concert-Park „Viktoria“, Frankfurt Allee 72
Montag, den 22. Mai, (2. Pfingstfeiertag):
Großes Früh-Concert
(verbunden mit Tanz)
bestehend in **Vokal- und Instrumental-Musik** mit großem Orchester, ausgeführt von Mitgliedern der **Freien Vereinigung der Civil-Berufsmänner** unter Leitung des Dirigenten Herrn Gelfert und unter gütiger Mitwirkung des **Barthaus'schen und Jhn'schen Gesangsvereins „Humor“**, M. d. Arb.-S.-B., Dirigent Herr Jhn.
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.
Billets sind zu haben bei den Vertrauensleuten des IV. Wahlkreises Rob. Wengels, Fruchtstraße 30, Querg. 2 Tr. und Baumgarten, Posenerstr. 4, 3 Tr., sowie in allen mit Plakaten belegten Handlungen.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in den Gesammträumen des Etablissements statt.
Die Kaffeeküche ist den geehrten Damen von 4 Uhr an geöffnet.
349/10 Das Komitee.

Achtung!
6. Berl. Reichstags-Wahlkr. (Moabit).
Gr. öffentl. Wählerversammlung
Dienstag, 16. Mai, Ab. 8 Uhr, in der **Krend'schen Brauerei**, Thurmstr. 26—27.
Tages-Ordnung:
1. Die bevorstehende Reichstagswahl. Referent Stadtverordneter Vogtherr. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
413/1 Der Vertrauensmann.

Orts-Krankenkasse
der
Tischler und Pianoforte-Arbeiter.
Mitglieder-Versammlung
am Montag, den 15. Mai 1893, Abends 8 Uhr, im großen Saal der „Konkordia“, Andreasstr. 64.
Tages-Ordnung:
Besprechung über die freie Aergtwahl. 3812b
Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet. Die Vertreter der Arbeitgeber haben Zutritt.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Achtung! Schlesier. Achtung!
Gr. öffentliche Volks-Versammlung für Männer und Frauen
am Sonntag, den 14. Mai, Vormittags 10 Uhr, bei Herrn Brodnow, Sebastianstr. 39.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des früh. Reichstags-Abgeordneten Genossen Fritz Kunert. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zur Deckung der Unkosten findet Teiler-sammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
282/2 Der Einberufer.

Cöpenick.
Öffentliche Volks-Versammlung
Sonnabend, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Taschner**, Müggelschloss bei Friedrichshagen.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Wahlkomitees. 4. Verschiedenes.
Entree 10 Pf. 343/9 Der Vertrauensmann.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 14. Mai, Vorm. 10 1/4 Uhr, Rosenthalerstr. 38:
Vortrag des Hrn. E. Vogtherr, über: Fromme Zukunftsbilder.
Gäste willkommen. [416/1] Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsschule
Sonntag, den 14. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, in den **Concordia-Festsälen**, Andreas-Strasse 64:
Öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Dr. Lütgenau über: „Der Ursprung des Götterglaubens“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.
3825b Die Schulkommission der G.Schule.

Achtung! Maurer. Achtung!
Große öffentliche Versammlung der Maurer Berlins und Umgegend
am Sonntag, den 14. Mai, Vormittags 10 Uhr, in der Brauerei „Friedrichshain“, früher Lips, am Königsthor.
Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung der Delegirten von der am 12.—13. Mai in Potsdam stattgefundenen Konferenz Deutscher Maurer. 2. Diskussion. 3. Wie denken die Maurer Berlins über die Lohnbewegung? — Pflicht eines jeden Maurers ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Darum auf Maurer Berlins, erscheint Mann für Mann. 242/19
J. A.: Julius Wagner, Ritterstr. 122, Vertrauensmann der Berl. Maurer.

Die Reichstagswahlen.

Zur Beachtung! Im ganzen Deutschen Reich ist seit 6. Mai die Bestimmung des § 43 der Reichs-Gewerbe-Ordnung in Kraft getreten, wonach die sonst bestehenden Beschränkungen in bezug auf die Verbreitung von Druckschriften während der Wahlbewegung und zu Wahlzwecken hinwegfallen. Jedermann hat das uneingeschränkte, seiner vorherigen Erlaubnis oder Bewilligung unterliegende Recht, alle Arten von Wahl-druckschriften: (Zeitung, Flugblätter, Stimmzettel, Bilder u. s. f.) überall, sowohl in geschlossenen Räumen, als auch auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und anderen öffentlichen Orten — gewerblich oder nicht gewerblich — zu verbreiten. Die Wähler werden ihrerseits Gesetzesverletzungen jeder Art, schon in ihrem eigenen Interesse auf das peinlichste zu vermeiden suchen. Andererseits werden sie auch jede gesetzwidrige Einmischung der Behörden, falls eine solche etwa erfolgen sollte, sofort ohne Zaudern und mit aller Entschiedenheit zurückweisen und zugleich in jedem Falle Mitteilung an den sozialdemokratischen Vertrauensmann ihres Bezirks machen, damit die Verletzung des Gesetzes zur Rechenschaft gezogen und die unter solchen Umständen etwa zu stände gekommenen Wahlen von „Ordnungs“-kandidaten im Wege des begründeten Protestes mit Erfolg angefochten werden können.

Der Minister des Innern hat die ihm unterstehenden Behörden zur schleunigsten Einleitung der Arbeiten für die Reichstagswahlen angewiesen und der „Bes. Ztg.“ zufolge angeordnet, daß die Wahlkommissare die etwa notwendig werden sollen wählen allgemein auf den fünften Tag nach Ermittlung des Wahlergebnisses des ersten Wahlganges anzusagen haben. Nach dem Wahlreglement, schreibt die „National-Zeitung“, war die Ansetzung des Termins für die Stichwahlen bisher den einzelnen Wahlkommissaren überlassen und nur die Beschränkung ausgesprochen, daß dieser Termin nicht länger als 14 Tage hinausgeschoben werden sollte. Da bei der auf den 15. Juni angesetzten Wahlhandlung das Wahlergebnis am 19. Juni festgesetzt werden muß, so werden wenigstens für das Gebiet des preussischen Staates sämtliche Stichwahlen am 24. Juni stattfinden, das Wahlergebnis auch bei diesem also am 28. Juni ermittelt werden müssen. Etwasige Neuwahlen, die der Regel nach nur bei Doppelwahlen desselben Kandidaten vorzukommen, sollen am ersten Tage nach Bekanntwerden der Nothwendigkeit solcher Neuwahl stattfinden.

Offizielle sozialdemokratische Reichstags-Kandidaturen sind uns zufolge unserer Aufforderung gemeldet worden: West-Havelland (Brandenburg): Gwald. — Breslau-West: Dr. Bruno Schoenlant. — Braunschweig I. Kreis (Stadt Braunschweig): Wilhelm Bloß; 2. Kreis (Helmstedt): W. Wenzel-Seesen; der Kandidat für den 3. Kreis wird diesen Sonntag aufgestellt. — Mühlhausen-Sangerhausen: G. Neuffergerling.

In Sachsen wurden aufgestellt:

1. Kreis (Zittau)	Keller,	Görlitz.
2. „ (Löbau)	Pöhlert,	Dresden.
3. „ (Zwickau)	Schönfeld,	do.
4. „ (Dresden-Neustadt)	Kaden,	Röhsenbroda.
5. „ (Dresden-Altestadt)	offen,	Dresden.
6. „ (Plauenscher Grund)	Horn,	Zöbtau.
7. „ (Meißen-Großhain)	Holtzschmidt,	Jwidaun.
8. „ (Pirna)	Frankfurt,	Dresden.
9. „ (Freiberg)	Schulze,	Coffeubaude.
10. „ (Böhlen)	Grundberg,	Hartza.
11. „ (Schlag-Burgen)	Ziele,	Burgen.
12. „ (Leipzig-Stadt)	offen.	—
13. „ (Leipzig-Land)	offen.	—
14. „ (Borna)	H. Stolle,	Meerane.
15. „ (Mittweida)	H. Schmidt,	Burgstädt.
16. „ (Chemnitz)	Schippel,	Friedrichshagen.
17. „ (Glauchau-Meerane)	Kur,	Berlin.
18. „ (Zwickau)	H. Stolle,	Gesau.
19. „ (Stollberg)	Seifert,	Zwickau.
20. „ (Schöppau)	offen.	—
21. „ (Annaberg)	Grenz,	Chemnitz.
22. „ (Reichenbach-Auerbach)	Hofmann,	do.
23. „ (Plauen i. N.)	Berisch,	Berlin.

Wir fordern die Vertrauensmänner sämtlicher anderen Wahlkreise auf, uns sofort über die Aufstellung der Kandidaten zu unterrichten. Wir können nur die uns auf solche Weise mitgetheilten Kandidaturen vergleichen.

Körperlich mißhandelt wurden im Bureau des Schulzen Karbe in Adamsdorf (Provinz Brandenburg) sozialdemokratische Schriftvertheiler. Als sie die Schriften — Flugblätter — im Ort vertrieben, wurden sie verhaftet. Im Amtsbureau, wohin man sie führte, befanden sich eine Anzahl Bauern. Durch Personen nun, von denen der Name der einen ermittelt worden ist, sind dort zwei unserer Genossen im Bureau „verhört“ worden, der eine derart, daß er sich nachher an einem Graben das Blut von den Schläfen waschen lassen mußte. Der ganze noch übrige Schriftvorrath wurde den Genossen abgenommen. Da im Rechtsstaate Preußen vor dem Gesetze jedermann gleich ist, kann die Erwartung selbstverständlich keine trügerische sein, daß die schuldigen Bürgelbellen mit preussischer Schneidigkeit und Schnelligkeit zur Rechenschaft gezogen werden. Zu den Schuldigen gehört der Schulze insofern mit, als er die Mißhandlung der beiden Sozialdemokraten ruhig duldet, obwohl ihn diese um seinen Schutz anrufen. So agirt die hohe Obrigkeit für die Sozialdemokratie.

Dem brennenden Aergers über Volkmar's erfolgreiche Agitation im bayerischen Hochgebirge macht ein würdiger Vertreter des bayerischen Nationalliberalismus in der „National-Zeitung“ Luft. Sein wüthes Geschnipfe beweist nur den Fortschritt unserer Partei. „So kommt es“, pöbelt der „Gentleman“, daß der Sozialdemokrat von Volkmar im bayerischen Gebirge, bei dem königreichlichen Volke der Erde, größten Erfolg erzielen kann. Dabei hätte der Mann die Geschamlosigkeit, in einem „Gebirgsdialekt“ à la Berliner Jemsenjäger“ zu sprechen und — gleichwie der „Wurft“ im Marionettentheater ruft: „Buab'n, seid's alli do?“ — zu schließen: „Hob i' Reich oda nit? liebe Landsleut!“ was, leider ohne „Ul“, mit „Recht“ haßt! von bayerischen Gebirgsbauern beantwortet wurde!! Leute, welche die Leidenschaft kennen und zu gebrauchen verstehen, vermögen stets den großen Haufen zu leiten. Der Bauer im Gebirge hat bisher zum großen Haufen nie gehört. Es scheint anders werden zu sollen. Ein Quers hat die Sache; die Ultramontanen werden böse Schlappen erleiden.“ Der „Gebirgsdialekt“ Volkmar's, der ein Kind der bayerischen Berg ist, ein Mißbäcker, ist von so unerschütterlicher Echtheit, wie nur ein Mutterdialekt sein kann. Und die Bauern haben ihn verstanden. Wenn das Würschchen, das der „National-Zeitung“ seine schnoddrige Weisheit verzapft, in die Berge ginge, um den

Bauern nationalliberale Politik zu predigen, so würde dieser „Salon-Oberbauer“ die fühlbare Erfahrung machen, daß mit borusch-schnauhenwüchsiger Unverfrorenheit in Tegernsee dort nichts anzufangen ist.

Mit welchen Mitteln unsere Gegner kämpfen, zeigt folgende Mittheilung, die uns aus Eberswalde zugeht: „Am Himmelfahrtstag verbreitete eine Anzahl Genossen Flugblätter in den Dörfern. Alles ging glatt von statten, bis im Dorfe Steinfurt der Wächter des Gesetzes Halt gebot. Alle unsere Vorstellungen, daß man in Wahlzeiten Flugblätter ohne Erlaubnis verbreiten dürfe, nutzten nichts, es blieb bei der Beschlagnahme. Zum Glück war nicht mehr viel zu haben, im ganzen 48 Stück. Wir werden weiter vorgehen, um zu unserem Rechte zu kommen.“

Die Stimmungsmache für die Militärvorlage geht ins Pochenhafte. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ entnimmt dem „Deutschen Vaterland“, einem speziell für den Singspielang gegründeten Blättchen, folgende Schauermärchen angeblichen Brief eines „alten Kriegers“ aus der Pfalz zum Kapitel der „bedingt Tauglichen“:

„Als ich vor fast 23 Jahren, von der allgemeinen Begeisterung ergriffen, freiwillig in das Heer trat, um mit theilzunehmen an der Vertheidigung des Vaterlandes, da ging mir die Brust auf vor Stolz und Freude. Wenn ich dann später meinem Jungen erzählte aus der großen Zeit, von Sedan, wo ich geblutet habe, von dem herrlichen Gefühl, als mir mein Kommandeur das Kreuz anheftete, da mag in ihm wohl die Soldatenlust erwacht sein. Wir freuten uns Beide auf den Tag, wo er im bunten Rock, mit der Nr. 8 auf der Schulter, zum ersten Mal von Reich auf Urlaub kommen würde. Ein guter Soldat wäre er geworden — ein stammer Bursch, und frisch, freudig und unermüdet. — Vor einem Jahre, als er von der Musterung kam, und ich ihn fragend empfing, da vermochte er mir vor Erregung fast nicht zu antworten. Er war nicht gekommen. Und warum? Er hat sich durch das Säckeltragen in der Mühle eine etwas schiefe Schulter und ein hervorretendes Schulterblatt geholt. Du lieber Gott! Ich hab's nie bemerkt, aber gesund ist er und der Kräftigste im ganzen Dorf, und dabei hat er das Auge und die sichere Hand eines Schützen. Wenn aber heute der Franzose wieder Lust veripart, unsere Dörfer in Mische zu legen, so weiß ich, wo ich hingehöre. Wo sich der Landsturm scharrt, da werden auch mich meine alten Knochen hintragen — für meinen Sohn aber, den Stärksten im Dorf, bleibt der Platz bei den Weibern am Ofen.“

Die Konservativen und Caprivi. Die „Münch. Allg. Ztg.“ schreibt in einer Betrachtung über den Reichstag:

„Wie nun der neue Reichstag auch ausfallen mag — die politischen Fütterwöcher der Veramählung der Regierung mit freisinnigen Inspirationen sind vorüber, und diejenigen in Deutschland, welche in einem Augenblick der Verirrung und Verwirrung geblüht haben konnten, daß die Entlassung des Fürsten Bismarck eine zu berücksichtigende „Forderung des Volkswillens“, der öffentlichen Meinung sei, werden wohl anstandslos längst und gründlich enttäuscht sein. Wohin der „neue Kurs“ mit diesem Reichstage noch geraten wäre — verklärt soeben der Berliner Berichterstatter der „Frank. Ztg.“, welcher schreibt: „Man hoffte bis Montag die dissentirenden Freisinnigen zu bewegen, daß sie sich mit diesem (Vorschlag Carolath) begnügten. Sie hatten außerdem, was hier bemerkt sein mag, längst von Grafen Caprivi gewisse Zusicherungen über den Gang der allgemeinen Politik und über die Steuern erhalten, durch welche in der nächsten Session die Kosten für die Militärvorlage gedeckt werden sollten.“

Dazu bemerkt die „Kreuz-Zeitung“, das führende Junlerblatt: „Die „Allg. Ztg.“ meint, es sei überflüssig, dem etwas hinzuzufügen. Wir unsererseits meinen das auch, denn die Konservativen, das können wir versichern, haben frühzeitig genug die daraus für sie ergebende Situation begriffen.“ — Caprivi, der Mann ohne Nr und Halu, ist den Feudalen ein Dorn im Auge. Und die Kamatilla ist sehr thätig.

Der Wahlausfuss der Konservativen tritt unentwegt für alle militärischen Forderungen ein, die nicht die Junker und anderen Groß-Grundbesitzer zu zahlen haben, er fordert, daß das arbeitende Volk nicht nur die neuen Militärlasten tragen soll, sondern daß es sich auch weiter die Hölle, das Brauntweinsteuergesetz an die Junker u. gefallene lasse. Woher das Geld für die ungeheuren Militärlasten kommen soll, verschweigt der Wahlausfuss, er drückt sich um diese zweitwichtigste Frage der Wahlbewegung mit der Phrase: „Mehraufwendungen, die unvermeidlich sind, müssen ihre Deckung durch eigene Einnahmen des Reiches finden; diese Lasten dürfen nicht den Unbemittelten, den Mittelstand oder die Landwirtschaft drücken, dagegen sind andere bisher zu sehr geschonte Steuerquellen heranzuziehen.“

Wollen die Herren etwa gegen die Bier- und Brauntweinsteuerverprojekte stimmen, oder wollen sie etwa behaupten, daß sie gegen die ungeheure Belastung der Armen mit Getreidezöllen und allen möglichen anderen Verbrauchsabgaben verstanden, die auf das Volk wie Kopfsteuern wirken? Die hohen Herren versprechen allergnädigst für die Erhaltung des Mittelstandes einzutreten, wohl mit Befähigungsnachweis und Innungsschwindel, sie geben endlich ihrer Sympathie für Ausnahmengesetzgebung und Muderthum Ausdruck, indem sie schreiben:

„Wir bekämpfen demagogische Umtriebe jeder Art, welche darauf hinarbeiten, die Genügnungen weiter Kreise unseres Volkes durch Lug und Trug in Wort und Schrift irre zu leiten und zu vergiften.“

Das Bekenntnis zu der christlichen Weltanschauung, welche ihre Verthätigung in unserem Volksleben, in der Gesetzgebung und in der Handhabung der Gesetze finden muß, ist der feste Grund in den Wirren der Zeit und die Lebenskraft jeder berechtigten Autorität.“

Sie werden weiter ihre Dienste der Monarchie und dem Vaterlande weihen“, unentwegt freilich bloß, wenn das Volk ihnen von den Regierungen weiter als Ausbeutungsobjekt überliefert bleibt.

Mit diesem Programme werden die Herren Bon und Wöhu nur dort Glück haben, wo das Volk selbständig zu urtheilen noch nicht gelernt hat.

Sigl soll in München I und II kandidiren. Wir bezweifeln diese Nachricht. Ausicht hat dieser katholische Politiker wohl in Reichheim gegen das Centrum, nicht aber im sozialdemokratischen München. Sigl selbst schreibt in seinem „Bayerischen Vaterland“: „Das „Freundenblatt“ (das amtliche Centrumorgan) offerirt in aller Form den Freisinnigen einen Wahlkompromiß für die beiden Münchener Wahlkreise: München I Freisinnig, München II Centrum. Mit diesem sein ausgesprochenen Plänen hofft es die Sozialdemokraten zu besiegen — oder mindestens in die Stichwahl zu kommen. Welche Illusionen! Bei den Wahlen scheiden sich einfach Freunde und Gegner der Militärvorlage. Der Gegner ist, wählt auch einen wirklichen Gegner und das ist einzig der Sozialdemokrat, und nicht einen wackeligen Freisinnigen oder Zen-

trumsmann. So weit sollte sich das „Freundenblatt“ doch auskennen. Im Uebrigen wollen wir uns diesen Kompromißvorschlag der „Echt-Katholischen“ mit den rathen Demokraten und Freisinnigen für die Zukunft merken, wenn das „Freundenblatt“ wieder einmal sein Pharisäerthum herauskehrt.“

Zu dem Aufruf der Wadefstrümpfe schreibt die „Rölnische Zeitung“: „Das weder klar noch geschickt abgefaßte Programm der freisinnigen Vereinigung wird daher nun wohl nach keiner Seite hin voll befriedigen. Die ganze Sachlage war dazu angethan, offen und ohne Rückhalt zu der den Wahlkampf beherrschenden Frage Stellung zu nehmen, und es ist schwer verständlich, weshalb die freisinnige Vereinigung nicht einfach aussprach, daß sie auf dem Boden des Antrags Huene steht und sich außerdem noch bei einem neuen Reichstage Mühe geben wird, die gefestigte zweijährige Dienstzeit durchzusetzen. Es gewinnt aber den Anschein, als ob man bei Festsetzung dieses Punktes Schwierigkeiten gehabt habe und daß sich die Mehrheit der neuen Partei nicht zur offenen Anerkennung des Standpunktes entschließen wollte, wie er in der Sonnabendabstimmung durch die sechs Abgeordneten vertreten worden ist. In ihrem eigenen Interesse thäte die Partei gut, wenn sie über ihre Haltung etwas weniger Zweifel ließe, denn es wird anderen Parteien sehr schwer fallen, sie unter gewissen Umständen zu unterstützen, wenn sie nichts anderes bieten kann als unbestimmte Andeutungen. Daß die Sezessionisten ohne die fremde Hilfe namentlich bei den mit Sicherheit zu erwartenden zahlreichen Stichwahlen auf größere Erfolge nicht rechnen können, ist wohl nicht zu bestreiten.“ Also noch ein Weniges nach rechts gerückt! Dann werden die Wadefstrümpfe von der Handvoll Nationalliberaler mit Hurrah empfangen. Vielleicht langt ein mittelgroßer Kremser für die Auffahrt beider Gruppen zur Reichstags-Gründung. Galatölette: Wadefstrümpfe und Schnallenstühle.

Ahlwardt. Wie wir der „Staatsbürger-Zeitung“ entnehmen, hat Ahlwardt in Arnswalde seinen Freunden die nochmalige Prüfung der Alten in drei besonderen Kommissionen anvertraut. Diese Kommissionen haben alles in den Alten herausgefunden, was Ahlwardt behauptet hat, worauf, wie schon gemeldet, Ahlwardt von seinen Freunden wieder aufgestellt worden ist.

In Friedeberg-Arnswalde war seitens der verständigeren Antisemiten die Kandidatur Professor Förster's geplant. Förster hat jedoch erklärt, nur dann annehmen zu können, wenn Ahlwardt verzichte. Da Ahlwardt das nicht thut, ist Förster's Kandidatur gescheitert.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: „Vielleicht geht doch unsern armen Volk einmal eine Abnung auf, wohin es unter einem parlamentarischen Regiment Lieber-Richter-Debel-Ahlwardt gerath.“

Der Ahlwardt stimmte am 6. Mai für den Antrag Huene, und er ist der Held von Livoli. Und die Nationalliberalen, die den Ahlwardt verfluchen, wählen den Ober-Ahlwardt, Stöcker in Siegen.

Keine zweijährige Dienstzeit auf die Dauer. Offiziell wird geschrieben über die beiden letzten Tage vor der Auflösung: „Neben jenem auf der Idee des Abg. von Bennigsen beruhenden, vielleicht ausführbaren, aber aussichtslosen Vorschlage war auch der erwogen worden, die zweijährige Dienstzeit ohne Rücksicht auf die Präsenzstärke dauernd festzusetzen. Dieser Vorschlag war von vornherein weder aussichtslos, da der Zuwachs an freisinnigen Stimmen durch den Verlust konservativer Stimmen wettgemacht worden wäre, noch hätten sich der Reichskanzler oder die verbündeten Regierungen, auch wenn er Aussichten geboten hätte, auf ihn eingelassen, da er den verbündeten Regierungen ein Zugeständnis in aeternum (auf alle Zeit) gegen eine Bewilligung der nothwendigen Kompensationen auf Zeit zumuthete. Der Reichskanzler hat darüber gar keine Zweifel aufkommen lassen.“

In Berlin stellt die „Freisinnige Volkspartei“ sämtliche bisherigen deutschfreisinnigen Abgeordneten auf, außer Alexander Meyer. Im ersten Wahlkreise soll Langerhans aufgestellt werden. Im fünften Wahlkreise wird Baumbach auf Befehl Richter's wieder aufgestellt. Die Sozialdemokratie hat alle Ursache, mit den Kandidaten der Freisinnigen zufrieden zu sein. Im vierten Wahlkreise wird Richter als Zahlkandidat aufgestellt, im sechsten ist bisher auch nicht einmal von einer Zahlkandidatur die Rede, die allerdings auch überflüssig wäre. Dieser Wahlkreis zählt gegenwärtig an 125 000 Wähler — wo bleibt die Verfassung? — Unter den Berliner Antisemiten herrscht Streit und Wirrwarr. Schon sind 10 (H) Kandidaten aufgestellt, andere Antisemiten rathen dagegen an, für alle Berliner Wahlkreise nur einen und denselben Zahlkandidaten aufzustellen. Die „Kreuz-Zeitung“ erklärt, Liebermann von Sonnenberg und Baron v. Langen würden nicht in Berlin kandidiren, und läßt Ahlwardt, den Gefeierten von Livoli, in Friedeberg-Arnswalde fallen. — Die Zentrumspartei stellt in allen sechs Kreisen eine Zahlkandidatur auf. Ihr Kandidat wird voraussichtlich v. Kehler sein.

Vom Centrum. Die „Schlesische Volkszeitung“, das junkerlich-ultramontane Organ der Ballestreim u. s. w. schreibt: „Wir erfahren, daß ebenso wie Frhr. v. Huene, auch die Herren Graf Ballestreim und Dr. Porsch bei den Reichstagswahlen nicht wieder kandidiren werden und nicht gewillt sind, ein Mandat anzunehmen. Aus verschiedenen Rücksichten, insbesondere um polemische Erörterungen zu vermeiden, werden die genannten Herren sich das Opfer auferlegen, zur Zeit ihre Haltung öffentlich nicht darzulegen. Wir können dieser allerdings auf sehr zutreffenden, reichlich erwogenden Gründen beruhenden und lediglich im Interesse der guten Sache gefaßten Beschluß nur aufs Tiefste bedauern.“ Die militärfrommen Zentrumstrümpfer wissen warum sie schweigen.

Der bisherige Reichstags-Abgeordnete für Mühlhausen, Genosse Charles Hidel, erläßt in der „Eichh.-Zehr. Volksztg.“ folgende Erklärung:

„Verschiedenerlei Bemerkungen in der gegnerischen Presse, über deren Form an den Gesichtspunkten des Anstandes ich mich nicht näher auslassen will, könnten die Ansicht aufkommen lassen, als bestände zwischen mir und Genossen F. Buch ein gewisser Konkurrenzkampf in betref der Reichstags-Kandidatur für Mühlhausen. Um allen ähnlichen Ausstellungen für die Zukunft vorzubeugen und um zugleich die erklärende Neugierde der Gegner zu befriedigen, wiederhole ich an dieser Stelle die schon vor Monaten im hiesigen Arbeiter-Wahlverein abgegebene Erklärung, daß ich eine fernere Kandidatur für den Wahlkreis Mühlhausen unter keinen Umständen annehme. Jene Erklärung stammt aus einer Zeit, wo von einer Kandidatur Buch noch keine Rede gewesen ist. Dies für die Gegner. Was meine Parteiangelegenheiten betrifft, so ist es wohl unnöthig, noch ausdrücklich zu erklären, daß ich auch fernherin für die gerechte Sache der Arbeiter unverdrossen mitkämpfen werde. Daß ich dies thun werde, dafür spricht meine Vergangenheit, meine langjährige Thätigkeit in der hiesigen Partei. Charles Hidel.“

Wie sehr die Privatinteressen bei bürgerlichen Abgeordneten das Interesse der Allgemeinheit überwiegen, lehrt folgendes. Der Reichstags-Abgeordnete für Straßburg, Bankdirektor Emil Petri, nahm an der ungeheuer wichtigen Abstimmung über die Militärvorlage deshalb nicht teil, weil am gleichen Tage in Straßburg die Generalversammlung des **Waden-Kreditvereins** stattfand, welcher er als neu-gewählter Direktor dieser Anstalt unmöglich (!) fernbleiben konnte.

In Breslau stellen die Konservativen für Breslau-Ost den Ober-Regierungsrath vom Hofe auf; in Breslau-West stimmen sie für den Kartellkandidaten Sobrecht.

Auch in Altona werden, wie es heißt, die Freisinnigen und Nationalliberalen gemeinsam einen Kandidaten aufstellen, vermutlich, um im Hinblick auf ihre sichere Niederlage mit möglich wenig Wahlkosten davonzukommen.

In Danau lehnt der bisherige Abg. Schier (Konf.) die Wiederwahl ab. Für die Sozialdemokraten kandidiert Hoch Frankfurt a. M., für die Freisinnigen Kandidat Bürgermeister Michel, für die Antisemiten Peter Stein.

In Bonn kandidiert für das Zentrum der bisherige Abgeordnete Spahn.

Im Wahlkreise Koburg kandidiert wieder der bisherige freisinnige Abgeordnete Direktor Dr. Siemens. Allem Anschein nach werden die Nationalliberalen und Freisinnigen wieder ein Kartell schließen.

Straßburg i. G., 9. Mai. Seitens des sozialdemokratischen Agitationskomitees wurde gestern Abend beschlossen, als Kandidaten für die bevorstehende Reichstags-Wahl in Straßburg-Stadt den Reichstags-Abgeordneten August Wibel, für Straßburg-Land Zigarrenhändler Böhle, Straßburg aufzustellen. Wibel kandidierte bereits 1890 in Straßburg und brachte es damals auf 4500 Stimmen. Für Wolsheim-Grstein ist Redakteur Wueß-Mühlhausen als sozialistischer Gegenkandidat des bisherigen Abgeordneten Horn von Bulach designiert. (Frankf. Ztg.)

Der Volksparteier Pöhle, der bisherige Vertreter des 14. württembergischen Wahlkreises (Altm.-Weiltingen-Heidenheim), ist wieder als Kandidat aufgestellt.

Von den 23 Abgeordneten Sachsens haben 9 Konservativen, 3 Reichsparteier und 3 Nationalliberale, zusammen 15 Abgeordnete geschlossen für die Militärvorlage, 7 Sozialdemokraten und 1 Freisinniger geschlossen dagegen gestimmt.

Freiburg i. B., 10. Mai. Nationalliberaler Kandidat für den diesigen Wahlkreis ist Kaufmann Ray, Kandidat der Freisinnigen Rechtsanwalt Frohberg; die Kandidaten der übrigen Parteien sind noch unbestimmt. (Frankf. Ztg.)

Als Waden wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: In sozialdemokratischen Kandidaturen stehen nunmehr folgende fest: Für Konstanz der Landwirt Baumgärtner in Göttingen; für Freiburg (S. Wahlkreis), Offenburg (7.) und Karlsruhe (10.) Redakteur Ged in Offenburg; für Mannheim der bisherige Abgeordnete Dreesbach. In Heidelberg und wahrscheinlich auch in Pforzheim kandidiert Dr. Müdt-Heidelberg.

Leuder, der badische Ultramontane (Wahlkreis 8. Waden), der für den Antrag Quene gestimmt hat, will wieder kandidieren!

Die Zentrums-Abgeordneten Amtsgerichtsrath Brandenburg und Freiherr v. Dalwigk-Lichtenfels waren bei der Abstimmung über die Militärvorlage, wie die „Germania“ mittheilt, erkrankt; beide würden, wie sie erklären, gegen die Vorlage und gegen den Antrag Quene gestimmt haben.

Der Nationalliberale Müllersiefen (Wahlkreis 5. Amsberg) kandidiert aus „Gesundheitsrücksichten“ nicht wieder. Als Kandidat der „Gentlemen“ kommt u. a. Ehrenamtmann Westermann-Lützen-Dortmund in Frage.

Ludwig Vamberger hat erklärt, daß er „aus Gesundheitsrücksichten“ ein neues Reichstags-Mandat nicht annehmen könne.

Der Volksparteier Harte kandidiert nicht wieder.

Freiherr von Pletten, der bisherige ultramontane Abgeordnete für den bayerischen Wahlkreis Michach, ein Duene-Mann, hat wohlweislich eine Kandidatur abgelehnt. Die Bauern hätten ihm auch ohne Umstände das Haberfeld am 15. Juni getrieben, mit dem Stimmzettel in der Faust.

Amtsblättricher unzeitweiliger Wahltag. Das vom Oberbayerischen Amtsblatt herausgegebene Extrablatt, hatte folgenden klassischen Wortlaut:

Berlin, 6. Mai. Heute Nachmittag wurde der Deutsche Reichstag mit 182 gegen 210 Stimmen aufgelöst.

Der Brennerprofil. Von 29 133 Brennerer erhielten im Durchschnitt der Jahre 1887/90 von der Liebesgabe von vierzig Millionen 19 257 nur 3 327 500 M.; die übrigen 3876 rund 87 Millionen, die größten 22 allein 2 400 000 M. Die Großgrundbesitzer sind die Nutznießer dieses unerhörten Vorrechts, klammern sich mit Zähigkeit an dieses Geschenk, das ihnen auf Kosten der Steuerzahler gemacht ist. Der neue Reichstag möge dafür sorgen, daß die Liebesgabe fällt.

Auch die unterfränkischen Bauern rebellieren gegen das Zentrum. Am 7. Mai fand in Oberelsbach eine stürmische Versammlung statt, worin die Zentrumstreuer schroff zurückgewiesen wurden. Die Bauern erklärten, so liest man in der „Kreuz-Zeitung“: das ist Bauernjägerlei. Das Zentrum will uns wieder zum Stimmvieh haben. Es handelt sich um keine Religion, unser Geldbeutel ist in Gefahr, der Fränkische Bauernbund ist selbständig, wir hängen uns nicht an die Hochstippe einer Partei. Wieder mit den Zentrumstreuer! Die Erregung war ganz ungeheuerlich. Pfarrer Gerber, der Vorsitzende des Zentrums, fragte: Sagt mir doch, welche Farbe die Bauernpartei hat? Daran antwortete ein Beigeordneter: „Die Farbe des Esels, Herr Pfarrer, denn wir alle sind Jahrzehnte lang Esel gewesen, weil wir Ihren Parteiführern gefolgt sind, und gehören eigentlich an die Krippe gebunden. Diese Einsicht, Herr Pfarrer, hat uns aber doch dazu gebracht, daß wir die langen Ohren etwas spizen und unsere Reiter abschütteln. — Leider suchen solche schloffe Subjekte, wie der politische Gesinnungslump Anton Meminger, Nürnberger Angebensens, ein Mensch, der die Parteien wechselt wie die Fremden, die Bewegung auszunutzen. Hoffentlich werden die Bauern bald mit solchen Abenteurern fertig. —

Die Auflösung des deutschen Reichstags, so schreibt unser österreichisches Sonderblatt, der Brünner „Volkstribüne“, die wegen der Ablehnung der Militärvorlage am Sonnabend erfolgt ist, wird von der gesamten liberalen Presse Oesterreichs mit Bedauern konstatiert. Besonders die „Neue Freie Presse“ kann es nicht fassen, daß im deutschen Reichstags sich keine Majorität gefunden hat, die es auf sich genommen hätte, dem deutschen Volke eine ungeheure Last aufzubürden. Eine große nationale Tradition sei dadurch verlegt worden. Die „große nationale Tradition“ des deutschen Volkes besteht nach der „Neuen Freien Presse“ darin, unter dem Druck einer aufhöchste gespannten Militärlast die letzten Kräfte zu verlieren und so zusammenzubrechen. Wörtlich sagt sie das freilich anders. Da lautet es, es wäre bisher nationale Tradition gewesen, daß Deutschlands imposante militärische Größe eine unüberwindliche

Bedingung der Friedenserhaltung sei. Das Organ für industrielle Welgelagerer und Volksausbeuter liebt es, sich stets einer vornehmen Sprache zu bedienen. Da die Zentrumspartei mit Ausnahme von fünf Männlein den Antrag Quene, der sich im wesentlichen mit der Militärvorlage deckt, ablehnte, so kann die liberale Presse in Oesterreich gegen die Auflösung nicht viel sagen und das „Waterland“, das Organ des österreichischen Feudaladels, spricht sich sehr referiert über die heikle Sache aus. In seiner Stellung als Sprachrohr der militärdürftigen Junkersippe, welche den Militarismus zum Schutze ihrer Klassenprivilegien und zum Verfolgen ihrer Söhne sehr notwendig hat, mag ihm die gegenwärtige Zwangslage nicht gerade angenehm sein. Und das „Deutsche Volksblatt“, das mit dem „Waterland“ mannigfache Beziehungen unterhält, ist nun dahinter gekommen, daß durch die Ablehnung der projektirten Riesenlasten in Zukunft die Reichspolitik — antisemitisch werden muß. Denn nur die Konservativen, welche dem Antisemitismus zuneigen, seien mit Haut und Haar für die Militärvorlage zu haben gewesen. Unangenehm ist den österreichischen kapitalistischen Presseschwärmern die Auflösung des deutschen Reichstages allen, denn sie können nicht verschweigen, daß bei dem bevorstehenden Wahlkampfe nur einer Partei sehr günstige Erfolge in Aussicht stehen: der sozialdemokratischen. Während sie sich bei früheren ähnlichen Anlässen regelmäßig der Hoffnung hingeeben haben, daß die Sozialdemokratie eine Niederlage erleiden werde, sind sie heute alle darüber einig, daß die Sozialdemokratie mit neuen Siegen aus dem Wahlkampfe hervorgehen wird und große Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind. Nur das Wiener antisemitische Hauptorgan des Herrn Bergani ist so naiv, Erfolge des Antisemitismus auf Kosten des sozialdemokratischen Wohlstandes zu hoffen. Die Furcht vor der Sozialdemokratie, welche in Deutschland ein monatlang getriebenes schmochooltes Kompromißspiel — einen Kuhhandel — hinter den Kulissen bewerkstelligte, beherrscht auch in Oesterreich alle kapitalistischen Mannesgeister und die gut bezahlten Pressesoldaten dieser Braven suchen nun nachzuweisen, daß die Auflösung des Reichstages bei beiderseitigen größeren Entgegenkommen hätte vermieden werden können. In ihrer Sozialistengangst, die ihnen ja keine rosige Bilder vor die schwarze Seele zaubern mag, schlagen sie klagend die Hände über den Kopf zusammen und machen für die Folgen der Ablehnung beide auf dem Boden der herrschenden Gesellschaftsordnung stehenden Streittheile in bitteren Worten verantwortlich. Sie spüren so gut wie wir, daß die Bedeutung der nächsten Reichstagswahl weit über die Grenzen Deutschlands hinausreicht, daß der Ausfall dieser Wahl auf alle die angrenzenden Nachbarländer juristisch wirken muß. Und da, wie sie selbst zugeben, bei dem Spiel nur die Sozialdemokratie gewinnen kann, so fürchten sie die Wirkungen, die ein großer Sieg der Sozialdemokratie in Deutschland auch in allen anderen, vom Kapitalismus beherrschten Ländern zur unabweislichen Folge haben muß. Sie sind unfähig, ihre Bestürzung zu verbergen, obwohl die Wahlschlacht noch gar nicht vorüber ist und erst am 15. Juni geschlagen werden wird. Jedem Sozialdemokraten mußte es mit aufrichtiger Freude erfüllen, wenn er dieser Tage irgend ein Bourgeoisblatt zur Hand genommen hat. Die „todgeredete“ Sozialdemokratie hat die Herren förmlich um den letzten Broden Menschenverstand gebracht. Und wohlgerollt, das ist alles vor der Wahl. Lassen wir nun erst die Wahl vorüber, lassen wir die von Richter, Bachem, Stumm, Stöder u. unter dem Jubel der kapitalistischen Presse „todgeredete“ Sozialdemokratie von Sieg zu Sieg, von Erfolg zu Erfolg eilen und wir wollen uns dann wieder die Seelen-Verfassung der berufsmäßigen Anbeter des goldenen Kalbes von der Nähe betrachten. Das werden vergnügte Tage werden, und wenn die „Bohemia“ meint, wir sollten Caprivi zum Ehrenmitglied unserer Partei ernennen, so ist nicht ausgeschlossen, ob wir uns nicht diesen Spaß erlauben. Caprivi hat mit seiner Militärvorlage die Sozialdemokratie mächtig gefestigt, sowie Bismarck mit der Schandfäule des Jahrhunderts, mit dem Sozialistengesetz. Diese und alle ähnlichen Machthaber mit jammt ihrem, sie anbelenden Chorus, sie wollen gegen uns arbeiten und spannen sich doch immer nur vor unseren Wagen. Die guten Deutschen werden am 15. Juni ihr blaues Wunder erleben. Die todgeredete Sozialdemokratie thut's nicht anders.

Es ist ein Beweis für die Erbärmlichkeit der österreichischen Pressverhältnisse, daß die Zensur diesen Artikel des „Volkstribüne“ beschlagnahmt hat. Wozu hat man das „objektive Versahren“?

Lokales.

In überfüllten Lokalen fanden gestern Abend sechs große Volksversammlungen statt, welche sich sämtlich, nachdem ein einleitendes Referat vorangegangen war, mit der Aufstellung der sozialdemokratischen Reichstags-Kandidaten befaßten. Als solche wurden nominirt: für den ersten Wahlkreis Läterow (Gerisch) lehnte die Kandidatur wegen seiner Aufstellung in Plauen ab), für den zweiten Wahlkreis Richard Fischer, für den dritten Wahlkreis G. Vogtherr, für den vierten Wahlkreis Paul Singer, für den fünften Wahlkreis Robert Schmidt und für den sechsten Wahlkreis Wilhelm Liebknecht. Ausführliche Berichte über diese Versammlungen bringen wir in der Sonntagsnummer.

Achtung, Genossen des 5. Berliner Reichstags-Wahlkreises! Morgen, Sonntag, den 14. Mai, kommt in unserem Wahlkreis ein Flugblatt zur Verbreitung; es werden daher sämtliche Genossen aufgefordert, sich thätig an dieser Arbeit zu betheiligen. Die Verbreiter haben sich Morgens präz. 7 Uhr an folgenden Stellen einzufinden: Aug. Wagner, Neue Köhlgasse 79; Fr. Krüger, Hirtenstr. 10; Wittchow, Al. Hamburgerstraße, Ecke Klaffestraße.

Die Vertrauenspersonen.

Um Irrungen über die Berechtigung zum Wählen vorzubeugen, wiederholen wir auch an dieser Stelle die wichtigsten Bestimmungen über das Wahlrecht:

Der Reichstag geht aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor. Wähler für den deutschen Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Staat, wo er seinen Wohnsitz hat. Es ruht die Berechtigung zum Wählen für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden. Von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen sind: 1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel (wegen geistiger Defekte, körperlicher Gebrechen oder wegen Verschwendung) stehen; 2. Personen, über deren Vermögen Konkurs eröffnet ist während der Dauer des Konkursverfahrens; 3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen Gemeindegeldern beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben; 4. Personen, denen infolge des rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist. Andere Gründe erklären nicht, um von der Berechtigung zum Wählen auszuschließen. Insbesondere ist auch der wahlberechtigt, der keine Steuern zahlt oder mit Zahlung der Steuern im Rückstande ist. Wo — wie angeblich in Berlin — den Hauseigentümern eine Nachweisung der in ihren Häusern wohnenden Wähler zugestellt worden ist, in welche sich jeder zur Wahl berechtigte Einwohner unter genauer Ausfüllung der ein-

zelnen Spalten des Formulars einzutragen hat, mag jeder wahlberechtigte Miether sich davon überzeugen, daß das auch geschieht. Jedenfalls aber kontrollire jeder Wähler, ob er in die vom 18. bis 20. Mai von Amtswegen ausgelegte Wählerliste eingetragen ist oder nicht: allein diese, nicht die Hauslisten sind entscheidend. Auch wer in die Hausliste nicht aufgenommen ist, hat das Recht, die Aufnahme in die Wählerliste zu verlangen. Die gegenheilige Mittheilung der „Staatsbürger-Zeitung“ ist falsch.

Großer Spektakel war am Mittwoch Abend in der Lichterfelder- und Wellenstraße. Eugen Richter, der auf Tiwoli sprach, wurde von dem Trost Anhänger vor, während und nach der Versammlung in lärmender, die Grenzen des guten Geschmacks übersteigender Weise „gefeyert“. Richter's Rede lehrte sich hauptsächlich gegen die Wadentrümpfer, die bisher mit ihm in derselben Fraktion saßen. Als er sagte, daß die Kompromißler sich an alle schwanken und schwachen Seelen herangelassen hätten und daß im Reichstag an den letzten Tagen schlammig gehandelt worden sei, als an der Börse — bei dieser, in erster Reihe die Sezessionisten treffenden Ausführungen erscholl dröhnender Beifall. Die Feindschaft zwischen Wadentrümpfern und Wadentrümpfern ist bei den bisher Freisinnigen das beherrschende, mit der Logik verträglichste Gefühl. Richter mußte so gegen seine bisherigen Parteigenossen zern, daß er darüber sogar verzagte, die Sozialdemokraten anzugreifen. Von der Aufhebung der Sezessionisten behauptete er, daß sie „einen scharfen Ruch nach links“ bedeute. Wir möchten ihn fragen, in welchem Punkte er denn nach links gegangen sei. Wieder zerrt er stürmischen Beifall, als er seine Anhänger aufforderte, noch einmal unter dem „Kuhmerproben Banner der Fortschrittspartei“ in den Wahlkampf zu ziehen. Diskussion findet nach einer Rede Richter's in einer Volksversammlung nie statt, also auch diesmal nicht. Diese Leute, die soeben zur Fahne der Fortschrittspartei geschworen hatten, stellen dann Birchow als Kandidaten der Freisinnigen Partei und des freisinnigen Bürgerthums auf — das Bedürfnis nach den Stimmen der Wadentrümpfer im zweiten Wahlkreis ist doch härter als die Fahnenreue und die Richter'schen haben sich nie genirt, andere Leute in diesem Augenblick groß zu bekämpfen und sie im nächsten um ihre Stimmen anzugehen. Nach der Rede zog Richter, an jeder Seite einen Hermes, mit Triumphatornien durch die Wellenstraße. Wir würden die Rede um ihres sachlichen Inhalts willen nicht erwähnt haben, sie ist aber charakteristisch für die Stimmung und die Wahloptionen der Richter'schen, die nach der Spaltung auf einen großen Erfolg rechnen. Unfexes Brachten wird keine Partei im Wahlkampfe einen so schweren Stand haben, wie gerade die Gruppe Richter. Nur die Auflichten im zweiten Wahlkreise sah Richter schwärzer an und bezeichnete ihn als den gefährlichsten aller Berliner Wahlkreise. Das trifft allerdings vollkommen zu.

Das Berliner Gewerbegericht (Stralauerstraße 3 bis 6, vorn 1 Tr.) wird sehr stark in Anspruch genommen. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens sind bereits ca. 1000 gewerbliche Streitigkeiten verhandelt worden, die vielfach durch Vergleiche ihre Erledigung fanden. Das 50 Klagen an einem Tage angemeldet werden, ist keine Seltenheit. Die Anmeldung kann bekanntlich jeden Vormittag von 8 bis 9 Uhr im Bureau des Gerichts durch den Klagenden persönlich erfolgen. Hierupon Gebrauch zu machen, kann nur jedem angerathen werden, der nicht so recht mit der Verfertigung einer schriftlichen Klageerhebung Befehd weiß. Vor allem aber vermeide man die Hilfe sogenannter Winkelkonsultanten, die durch aus keinen günstigeren Ausgang der Klage verspricht, aber theuer bezahlt werden muß. Bezüglich derselben wird uns von zuständiger Seite die Mittheilung, daß ein Arbeiter für einen von einem solchen Herrn hergestellten Schriftsatz 2 M. bezahlte, der sich nachher auf dem Gericht als völlig unbrauchbar erwies, während das Streitobjekt nur 1,50 M. ausmachte. Im Bureau des Gewerbegerichts sind in der oben angegebenen Zeit acht Schreiber bereit, die mündlich vorgebrachten Klagen zu Protokoll zu nehmen. Auf Fragen, die gewerbliche Streitigkeiten betreffen, wird ebenfalls Auskunft erteilt, ohne daß man sich streng an die festgesetzte eine Stunde hält, wie einen unserer Berichterstatter vom Gerichtschreiber mitgetheilt wurde.

Die Räumlichkeiten, welche dem Institut zur Verfügung stehen, haben sich als etwas zu eng herausgestellt. Die Sitzungszimmer — Säle lassen sich diese Räume schwerlich nennen — ermöglichen es nur sehr wenig Personen, als Zuhörer anwesend zu sein; bekanntlich sind die Verhandlungen öffentliche. Wie wir hören, soll Abhilfe schon in Aussicht genommen sein. Verhandlungen mit Beisitzern finden Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend statt und beginnen Vormittags 9 Uhr. Die Verhandlungstage der acht bestehenden Kammern — je zwei tagen nacheinander in einem Saal — sind: Mittwoch für Kammer I (Schneiderei und Näherei) und II (Textil-, Leder- und Futurindustrie), Saal 1; sowie für Kammer V (Metalle) und VI (Nahrungsmittel-Beherbergung und Erquickung), Saal 2; Donnerstag für Kammer VII (Handel- und Verkehrsgewerbe) und VIII (Allgemein), Saal 1; sowie für Kammer III (Baugewerbe) und VI (Holz- und Schiffsstoffe), Saal 2; Freitag für Kammer V und VI Saal 2 und Sonnabend für Kammer III und IV Saal 2.

Von einem Lehrer, der Leser unseres Blattes ist, wird uns geschrieben: „Die letzte Nummer des „Vorwärts“ berichtet ein Vorkommniß aus einer Berliner Gemeindefschule, wobei nebenher erwähnt wird, daß ein Kind in der Schule bestraft worden ist, weil die Eltern ihm nicht die nöthigen Schulunterlagen gekauft haben. Das klingt gar nicht ungläubhaft, denn leider erfährt man ähnliche Vorgänge aus Berliner Gemeindefschulen häufig. Ein Lehrer, der in Gegenwart des Kindes dessen Eltern kritisiert, verfährt in hohem Grade unpädagogisch. Er vertritt entweder das Ansehen der Eltern in den Augen des Kindes oder entfremdet sich das Kind. Das gehört so sehr zum ABC der Pädagogik, daß man nicht begreift, wie derartige Beisitzer zur Gewohnheit werden können und wie ein Vektor sie überheben kann. Wenn vollends der Lehrer nicht nur die Eltern in Gegenwart der Kinder kritisiert, sondern gar das Kind für eine Unterlassung der Eltern strast, so sät er zu der falschen Pädagogik noch die flagranste Ungerechtigkeit. Denn das Kind kann nicht dafür, daß der Vater ihm kein Geld kauft, und wenn der Vater ihm kein Geld kauft, kann es natürlich auch keines mitbringen. Zu den treffenden Bemerkungen, welche der „Vorwärts“ an den mitgetheilten Fall vom wirtschaftlichen Standpunkt anknüpft, würde Vorstehendes vom pädagogischen Gesichtspunkte hinzuzufügen sein.“

Die vielumstrittene Verbindung von G e s u n d b r u n n e n nach Pantow wird in diesem Jahre doch noch zur Ausführung gelangen! Seitens der sächsischen Baudeputation ist der Antrag der Gemeindeverwaltung von Pantow, der Firma Siemens u. Halske zu gestatten, eine elektrische Bahn mit oberirdischer Leitung zu bauen und zwar für Berlin durch die volle Länge der Prützen-Allee in der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung beschloßen worden. Der erforderliche Vertrag wird mit der oben erwähnten Firma abgeschlossen und mit dem Bau der Arbeiten auf der erwähnten Strecke in diesem Sommer begonnen werden.

Rigdorf soll noch nicht Großstadt werden. Die Gemeinde hatte vor kurzem den Antrag auf Verleihung sächsischer Rechte gestellt. Jetzt ist, wie die „Vost. Ztg.“ mittheilt, dem Gemeindevorstande von dem Regierungspräsidenten die Mittheilung gemacht worden, daß der Antrag der Gemeinde abgelehnt worden sei, und zwar „mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen über die Einverleibung der Vororte in Berlin“.

Briefkasten der Redaktion.

Berichtigung. In der Donnerstagsnummer fehlten in der unter „Parteinachrichten“ veröffentlichten Notiz „In Bayern“ Zeile 4 v. o. hinter „in Hof am 7. Mai“ die Worte „ein Parteigenosse“; in derselben Notiz muß es Zeile 4 v. u. anstatt „Polizei Aspirant“ heißen: „Polizei-Offiziant“. In der „Sozialen Uebersicht“ ist in der Notiz „Gewerbegerichtliches“ Zeile 4 v. o. anstatt „wurde“ zu lesen: „würde“; in der Notiz über die Bergarbeiter-Organisation des Saarreviers Zeile 3 v. u. „dürfte“ anstatt „dürfte“.

S., Oelsnitz i. V. Daß der Oelsnitzer „Volksbote“ das im „Vorwärts“ kommentierte Erkenntnis des Hmenauer Schöffengerichts ohne jede Bemerkung wiedergibt, zeigt einfach, daß er keine Kourage hat, eine unzulässige richterliche Handlung zurückzuweisen, wie es einfach Pflicht jedes Blattes und in erster Linie eines solchen ist, das durch die Bezeichnung „Volksbote“ auf die fauer verdienten Groschen der arbeitenden Bevölkerung spekuliert.

E., Lehsten. Wir können in Ihrer Angelegenheit nichts thun.

S. J., Perleberg. Die Mitteilung ist zu unbestimmt und daher nicht verwendbar.

S. St., Siegen. Mit Zeitungen von der Bedeutungslosigkeit der „General-Anzeiger“ befaßt sich kein ernsthaftes politisches Blatt.

S. N., Potsdam, und andere Wahlfragen. 1. Wahlberechtigt ist, wer spätestens am 15. Juni 1893 geboren ist. 2. Man braucht nur zur Zeit der Wahl in dem Wahlbezirk zu wohnen. 3. In Erbrechtsfragen ist ohne Mitteilung, wo der

Gebliesser wohnte und welche Verwandte vorhanden sind, ausreichende Antwort unmöglich.

H. D. Der Schreibeufel hat den Anfang der Ihnen geltenden Antwort in Nr. 110 arg verflümmelt. Amortisation oder Mortifikation ist das Verfahren, durch welches eine verlorene Urkunde für ungültig erklärt wird. Das Dokument, durch welches dies ausgesprochen wird, heißt Amortisationsurkunde.

S. B. Bobte statt Bohy war Schreibfehler. Gumpel wohnt Barnimstr. 42.

Hoffmann, Hlbg. Das Recht aus außerehelicher Schwängerung ist in Deutschland kein einheitliches; es bestehen etwa 25 verschiedene Gesetze für die verschiedenen Landesteile. Maßgebend ist nach richtiger Ansicht das Gesetz am Wohnort des Mädchens, nach Anderen das am Geburtsort des Kindes, nach Dritten das am Orte der Schwängerung bestehende Gesetz.

H. S. Nr. 42. Nach hiesiger Gerichtspraxis muß dem Schuldner ein verschließbarer Gegenstand bleiben. Legen Sie Beschwerte beim Amtsgericht ein.

W. S. Wenn nicht vereinbart ist, so gilt für beide Teile vierzehntägige Kündigungsfrist. Der Meister kann nach § 119a nur ein Viertel des fälligen Lohnes, im Gesamtbetrage den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohns einbehalten.

H. S. 14. 1. Lassen Sie sich von der Firma den Leihvertrag vorzeigen. Daß Ihre Frau abgezahlt hat, muß sie, eventuell durch Eideszuschiebung oder die Kassensbücher der Firma, nachweisen. Verjährt ist die Forderung nicht, wenn ein Leihvertrag, nicht ein Kaufvertrag, vorliegt. 2. Ja.

Edler Graf Trebbin. 1. Solche Verfügung besteht unseres Wissens nicht, wäre auch bezüglich des Verlangens,

den Endtermin eines Vergnügens anzugeben, ungesetzlich. Den Zeitpunkt des Beginns des Vergnügens anzugeben, kann die Behörde verlangen. 2. Darüber besteht keine gesetzliche Vorschrift. Das ist Verwaltungssache. Nichten Sie ein Gesuch an den Magistrat.

Ludwig. Ja leider, vgl. Nr. 110 unter Köhler.

N. N. 999. Sprechen Sie zwischen 12 und 1 Uhr in der Redaktion vor.

G. Siebel. 1. Ja. 2. Bis zur Bezahlung der Schuld; Sie müssen eventuell klagen und dann die Sachen auf Grund des Urteils verkaufen lassen.

101. In Berlin ist der Sachse, der hier wohnt, wahlberechtigt, gleichgiltig wie lange er in Preußen wohnt.

G. S. In der Zusammenkunft kann eine Versammlung, die der Anmeldepflicht unterliegt, gefunden werden.

G. S. 1. Sie müssen Ihre Wohnung schleunigst polizeilich hier anmelden und vom 18. ab die Wählerlisten kontrollieren; Sie sind hier wahlberechtigt. 2. Ohne Kenntnis, wofür die Forderung entstanden ist, ist es unmöglich zu beantworten, ob sie verjährt ist. 3. Ja.

Strahburgerstr. 32. 1. Strahburgerstraße liegt im sechsten, Mendelssohnstraße im fünften Wahlkreis. 2. Zu wählen ist da, wo der Wähler zur Zeit der Ausfertigung der Liste wohnt.

Wahlfragen. Vergleichen Sie die Bemerkungen an der Spitze des Blattes.

Hamburg 3333. 1. Die Höhe der Beträge richten sich nach dem Inhalt des uns nicht mitgeteilten Statuts. 2. Zinsenanspruch besteht nicht. 3. Die Krankenkasse selbst leistet die Zahlungen.

**Berlag des „Vorwärts“
Berliner Volksblatt
Berlin SW., Beuthstrasse No. 2.**

Folgende neue Erscheinungen der sozialistischen Literatur halten wir ständig auf Lager:

Der deutsche
Reichstag als Gerichtshof

oder die angebliche
Vernichtung der Sozialdemokratie
in den Reichstagsdebatten vom 31. Januar u. 3.—7. Febr. 1893.
Von einem durch die „Inkunstaats“-Debatten
zur Sozialdemokratie Gekehrten.
2 Bogen geheftet. — Preis 10 Pfennig

Unsere
wirtschaftliche und politische Lage.
Rede des deutschen Reichstags-Abgeordneten August Bebel.
gehalten im Dezember 1892 im Kasino Zürich III.
49 Seiten geheftet. Preis 25 Pfg.

Die Organisationen
der
Arbeiterinnen Deutschlands,
ihre Entstehung und Entwicklung.
Bearbeitet und zusammengestellt von Emma Ihrer.
16 Seiten geheftet. Preis 10 Pfg.

Wintersonnenwende.
Zum Gipfel auf!
Zwei Volksfestspiele von Franz Diederich.
82 Seiten geheftet. Preis 25 Pfg.

Dichtungen von C. M. Scävola:
12 Jahre der Verbannung, oder: Des Ausgewiesenen Heimkehr. Episch-dramatische Dichtung in 12 lebenden Bildern. 16 Seiten, geheftet. Preis 10 Pfg.
12 Illustrationen in Lichtdruck (Vorlagen zum Stellen der Bilder) zu obiger Dichtung in rother Mappe. Preis (inkl. Text). 1,50 M.
Rothe Wolken, rothe Wipfel und andere rothe Lieder. 16 Seiten geheftet. Preis 10 Pfg.
Naße Augen, blaße Lippen und andere rothe Lieder. 16 Seiten, geheftet. Preis 10 Pfg.
Die französische Revolution. Episch-dramatische Dichtung in 12 lebenden Bildern. 16 Seiten, geheftet. Preis 10 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bei Aufträgen von außerhalb ersuchen wir um gleichzeitige Einsendung des Betrages (Porto extra.)

Eisbeine, Pfd. 30 Pf., Schnauzen, | Sprosser, Nachig., Schwarzplatt,
Ohren, Pfd. 25 Pf., Staligerstr. 41, | Waldvögel bill. Schnelle, Gr. Frank-
vorn im Keller. 3851b | furtterstraße 12. 3849b

Treptow. Bender's Restaurant.

Jeden Sonntag Tanz.
Neue Krug-Allee. Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:
3 Minuten hinter dem Paradies-Garten. **Früh-Konzert**
Kaffe-Küche (für 60 Pf.), und Tanz. 4185L

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.
Ausstattungen in Mahagoni u. Kirschbaum; Küchen-
möbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco.
Franz Tutzauer, Berlin S.O.,
Königstr. 25.

Empfehle den Genossen mein seit 15 Jahren bestehendes
Hindergarderoben-Geschäft. 4051L

Knaben-Anzüge, Paletots, Mädchenmäntel enorm billig. Billige Reste zu Knaben-Anzügen und Regenmäntel f. v. Blüsch, Sammet, Seide. Bestellung nach Maß u. sauber u. billig ausgeführt. Auf Wunsch wird alles zugeschnitten. **Plüss, 43 Mantelstr. 43, Ecke Skalitzerstrasse.**

Jede Uhr 3852L
zu reparieren und reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens nur **1 Mk. 50 Pfg.** (außer Bruch), kleine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Uhren, getragene Uhren von 5 M. an. Neue fild. Zylinder-Remontoirs, 6 Steine, von 14 M. an, do. 10 Steine, von 16 M. an, goldene Damen-Remontoirs, 14 Karat Gold u. 24 M. an. Gold- und Silberwaaren in gr. Auswahl zu Fabrikpreisen
E. Rothert & Stolz, 1. Geschäft: Andreassstr. 62.
Uhrmacher. 2. „ Chausseestr. 78.

Möbel- und Polsterwaaren-Magazin
von **Aug. Boddin,** 3483b
88 Rottbuser Damm 88 (früher Reichenbergerstraße 9).

**Berlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt
Berlin SW., Beuthstraße 2.**

Für den Wahlkampf empfehlen wir den Parteigenossen folgende in unseren Verlag übergegangene Broschüre:
Das höchste Recht des Volkes.
Darstellung der verschiedenen Wahl Systeme
nach den Gesichtspunkten
der Vernunft, Gerechtigkeit und Freiheit.
Von P. Vitalis.
64 Seiten geheftet. — Preis 20 Pfennig.

Ferner:
Verfassung des Deutschen Reichs
nebst Wahlgesetz für den Reichstag
und Wahlreglement.
Taschenformat. — Eleg. cart. 64 Seiten. — Preis 30 Pfg.

Vergleichende statist. Uebersicht
der Wahlen
zum Deutschen Reichstage von 1887—1890,
nebst Uebersicht der abgegebenen sozialdemokratischen
Stimmen von 1871—1890. — Preis 20 Pf.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Alle Buchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungsbedeure nehmen Bestellungen entgegen. — Bei Aufträgen von außerhalb ersuchen wir um gleichzeitige Einsendung des Betrages (Porto extra.)

Rixdorf, Hermannstraße 49, Ecke
Zietenstraße. 4151L,
Ich impfe täglich. Nachm. 3—4 Uhr.
Schweinhagen, pratt. Arzt.

Jede Uhr unter Garantie
zu reparieren kostet bei mir
(außer Bruch) **1,50 Mk.**
Kleine Reparaturen entsprechend billiger.
Uhren, Gold- u. Silberwaaren
C. Wunsch, Mauystr. 38,
u. d. Oranienplatz

Damenschneiderei und Buß
lehrt gründlich Jean Hoffmann,
Cuurgstr. 48, 2 Tr. Schneidern
20 M., Buß 10 M., Musterzeichnen
für Schneiderin 8 M. 4103E

Sigaren-Andverkauf 10 Stüd 30,
40, 50, 60 Pf. u. Nieder-
verkäufer 20 Pct. Rabatt. Elsfasser-
straße 36. 8842b

Kräftiges Laubrot, 6 Pfd. 50 Pf.
Prinzessinnenstr. 11. 8841b

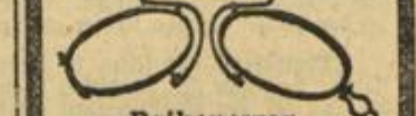
Kinderwagen. Größtes Lager Berlins
Andreassstr. 23. 50
Nur 1 Mark.
Klagen, Eingaben, Reklamationen,
Rath im Civil- und Strafprozeß. Ein-
ziehung von Forderungen. **Pollak,**
jeht Blumenstr. 19 II r. Auch Sonntags.

Alte Stiefel für D. u. Damen verl.
Lehmann, Eintenstr. 6.

Martin Klein, 8644L
Uhrmacher,
25 Neue Hochstr. 25
empfiehlt sein Lager aller Arten
Band- und Taschen-Uhren.
Reparaturen zu soliden Preisen

Wer kann Auskunft geben über die
Herstellung einer mit Wasserzahn zusammen
gesetzten Emaille oder Eisen-
beinfarbe? 619
Man erbittet nähere Mittheilungen
unter B. 553 an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Leipzig.

H. Richter, Optiker,
Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1)
und Weidenbergweg 15b, nahe am
Rosenthaler Thor.
Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel.



Rathenower
Alumgold-Brillen und
Pincenez,
garant. nie schwarz werd. M. 2,50
Nickelbrillen u. Pincenez „ 1,50
do. allerfeinste Qualität „ 2,—
Rathenower Stahlbrillen „ 1,—
Alles mit den besten Rathenower
Krystallgläsern I. Qual. versehen.
Operngläser, rein achromat. M. 6.
Neu! Richter's Opern- u. Reisoglas

„Excelsior“
inkl. Lederetui u. Riemen M. 12,
übertrifft alles bisher Gebotene.
Prompter Versandt nach außer-
halb gegen vorherige Einsendung
oder Nachnahme.
Genaueste Fachkenntnis.
Eigene Werkstatt. 3545L
Bitte genau auf Straß und
Nummer zu achten, um sich vor
werthlosen Nachahmungen und
Fälschung zu schützen.
Sonntags v. 8—10, 12—2 geöffnet.

Achtung! Kein Laden.
Kontroll-Schuhmarkt.
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren
1 Mark. Garantie rein amerikanische
Tabake. H. pentabul 2 Pfd. 60 Pfg.
3561L
H. F. Dinslage,
Rottbuserstr. 4, Hof part.

JULIUS LINDENBAUM

gegründet im Jahre 1879. **Frankfurter-Straße 139,** zweites Haus an der Frucht-Straße. 4123L

Lager eleganter fertiger Herren-Garderobe.

Spezialität: Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens. Zuschneider im Hause.
Für streng reelle und prompte Bedienung bürgt der langjährig bekannte gute Ruf meines Geschäfts.
Morgen, Sonntag, ist mein Geschäft bis Abends 6 Uhr geöffnet.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Soziale Uebersicht.

An die Maler, Lackierer und Ausstreicher Verbands Umgegend. Am Mittwoch, den 17. Mai, Abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57, statt. Tagesordnung: „Unsere Achtstundebewegung, und was gedenken wir weiter zu thun?“ Den Kollegen sodann zur Nachricht, daß die Ausgabe unserer Streifen und Marken von nun an Freitag Abends von 8—10 Uhr und Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr in nachstehend verzeichneten Lokalen erfolgt: Straßm., Ritterstr. 123; Apelt, Bülowstr. 7; Henke, Blumenstr. 38; Kabe, Nippinerstr. 42; Wesse, Kollnstr. 50; Pittko, Gavelberger- und Stephanstrassen-Ecke. Flugblätter zur Agitation können in vorstehend verzeichneten Lokalen in Empfang genommen werden und ersuchen wir die Kollegen, sich an den Sammlungen recht rege zu betheiligen.

Im Austrage der Lohnkommission:
A. Dühr, Johannisthal, Kaiser-Wilhelmstraße 4.

Achtung, Vergolder! In Prag streifen die Kollegen seit dem 1. Mai wegen Verlängerung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden. Wir ersuchen nun die Kollegen, sich mit den Streikenden durch Zeichnung von Beiträgen auf den von uns herausgegebenen Listen solidarisch zu erklären. Mit sozialdemokratischem Gruß
Der Verbandsvorstand
Paul Höpfer, Vorsitzender.

Achtung, Filzschuh-Arbeiter! Nachträglich haben folgende Filzschuh-Fabrikanten bewilligt: Seiring jun., Wefschke, Hegel und Frau Reinhardt. In der letzten Bekanntmachung lese man für Sinner: Pinner und für Bander: Bade.
NB. Da der Streik an Ausdehnung zugenommen, bitten wir um möglichst schnelle Unterfertigung. Alle Sendungen sind zu richten an Karl Willner, Elisabeth-Str. 20, Hof 1 Tr.
Die Lohnkommission.

Kapitalistische Entbehrungslohn. Die Hächter Farbwerke vorm. Meister, Lucius und Brüning hatten im letzten Geschäftsjahre einen Nettogewinn von 5 278 212 M. (im Vorjahre 5 210 538 M.); die Aktionäre bekommen 26 pCt. Dividende, ebenso viel wie im Vorjahre. Höheren Arbeitslohn und niedrigeren Baarenpreisen verbandt dieser ungeheure Reibach seine Herkunft wahrscheinlich nicht.

Aus Halberstadt wird uns geschrieben: Wie wir seinerzeit berichtet haben, war der Halberstädter Familienverein für Krankenpflege, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, vom Regierungspräsidenten zu Magdeburg aufgelöst worden, sich aufzulösen. Nachdem der Vorstand das abgelehnt hatte, erhob der Regierungspräsident Klage, weil Genossenschaften wie die genannte die einer Krankenkasse resp. einer Versicherungsgesellschaft gleich zu achten wären, im Genossenschaftsgesetz nicht angeführt seien, mithin gesetzlich nicht gebildet werden könnten. Seitens des Vorsitzenden der Genossenschaft, Reichstags-Abgeordneter Aug. Heine, wurde demgegenüber in einer umfassenden Klage-Erwidern geltend gemacht, daß die im Gesetz angeführten Arten von Genossenschaften nur als Beispiele angeführt seien und mithin auch solche Genossenschaften, wie der Familienverein für Krankenpflege, die Daseinsberechtigung genießen. Der Bezirksauschuss in Magdeburg entschied am 15. Oktober d. J. im Sinne des Abg. Heine und wies den Herrn Regierungspräsidenten mit seiner Klage kostenpflichtig ab, indem es dem Vorsitzenden der Kasse in jedem Punkte seiner langen Ausführungen beipflichtete.

Gegen dieses Urteil des Magdeburger Bezirksauschusses legte der Regierungspräsident Berufung ein. Diese Berufung wurde am 4. d. M. vom königlichen Ober-Verwaltungsgericht in oberster Instanz, also endgiltig entschieden. Der Regierungspräsident hatte den Boden seiner ersten Klage gänzlich verlassen und machte in der Berufung den neuen Gesichtspunkt geltend, der Halberstädter Familienverein für Krankenpflege habe nicht den Zweck, das Wohl seiner Mitglieder zu befördern, und müsse daher aufgelöst werden. Wörtlich heißt es in der Berufungsschrift: „Wenn auch durch die statutenmäßige Aufgabe der Genossenschaft die Wirtschaft der Vereinsmitglieder mittelbar gefördert werden mag, so ist und bleibt doch der Zweck der Genossenschaft Sicherstellung der Genossen gegen gewisse Gefahren und nicht Förderung des Gewerbes und der Wirtschaft der Beteiligten. Der Verein verfolgt also andere Zwecke als im Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 bezeichnet sind — und ist daher aufzulösen.“ Im Termin vor dem Ober-Verwaltungsgericht war die beklagte Genossenschaft durch den Vorsitzenden Abgeordneten Heine und den Kassirer Ferd. Gerlach vertreten. Seitens des Regierungspräsidenten war niemand erschienen. Nachdem der Referent des Gerichtes den Fall in höchst umfassender Weise dargelegt, wurde dem Abg. Heine zur Verteidigung das Wort erteilt. Er setzte in längerem Vortrage dem Gerichtshof das Wesen der beklagten Genossenschaft auseinander und theilte mit, wie über 1050 Familien der Armen und Armensten von Halberstadt an dem Segen dieser Genossenschaft, theilweise seit über 11 Jahren, theil nähmen. Für einen unächtlichen Beitrag von 30 Pf. pro Familie, gleichviel ob diese keine oder 10 Kinder habe, erhalte der betreffende Genosse bei Krankheit der Frau und sämtlicher Kinder — die Männer sind nicht in der Kasse — nicht nur ärztliche Hilfe, Medikamente und sonstige Heilmittel, Apparate, Brillen, Bruchbänder, sondern auch Hilfe von Spezial-Ärzten, Wein, Champagner, Bäder, Beiträge bei Aufnahme in Heilanstalten u. s. w., und doch bliebe noch genügend Ueberschuß übrig, um solchen zu vertheilen, welcher Ueberschuß wiederum bisher stets den Bedürftigsten der Genossenschaft zu gute gekommen sei.

Dies alles wäre allerdings nur möglich, weil Vorstand und Aufsicht ihre Arbeitsleistungen für die Kasse unentgeltlich oder so gut wie unentgeltlich leisteten. Heine schloß seine Verteidigungsbrede wie folgt: „Ich glaube daher nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß diese Art der Genossenschaft nicht nur ausschließlich das Wohl ihrer Mitglieder fördert, sondern ich gehe sogar so weit zu behaupten: daß keine andere Art von Genossenschaft (Vorschussvereine, Konsumvereine u. s. w.) die Wirtschaft und den Erwerb ihrer Mitglieder in so hohem Maße zu fördern geeignet ist, als gerade diese Art der Genossenschaft. Gerlach schloß sich diesen Ausführungen an. Der Gerichtshof, welcher offenbar den Klagelegungen Heine's mit großem Interesse gefolgt war, entschied dahin, daß der Regierungspräsident abzuweisen und ihm auch sämtliche gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten aufzuerlegen seien, denn es sei zweifellos, daß die von dem Vertreter des beklagten Vereins geschilderte Art von Genossenschaften die Förderung der Wirtschaft und des Gewerbes ihrer Mitglieder bezwecke.

Heine, der wegen geschwächter Gesundheit, insbesondere weil er im Hinblick auf stets bald eintretende Heiserkeit nicht mehr in ständiger Weise vor großen Versammlungen andauernd zu sprechen, seine Wiederwahl zum Reichstage abzulehnen gezwungen war, wird nunmehr, nach dieser endgiltigen Entscheidung der Frage, seine fernere öffentliche Tätigkeit vorwiegend darauf richten,

daß solche Genossenschaften, wie die erwähnte, welche er außer in Halberstadt bisher noch an einigen Orten ins Leben gerufen hat, auch in anderen Orten unseres Vaterlandes gegründet werden.

In Leipzig ist der Inhaber der Privatpost „Courier“, Schmalfuß, durchgebrannt. Die Staatsanwaltschaft verfolgt ihn strafrechtlich wegen Betruges. Die Angestellten des Instituts, die er mit ihren Gehaltsforderungen auf dem Trockenen sitzen ließ, führen nun das Institut in Form einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht fort.

Die friesische Sprache, schreibt man der „Kreuzzeitung“ aus Nord-Friesland, ist an der schleswigschen Westküste und auf den nordfriesischen Inseln in steter Abnahme begriffen. Mit ihr gehen eine Reihe von Eigenthümlichkeiten eines Volkstammes verloren, die namentlich für die Volkstunde von großem Werthe sind. Manche sind bereits verschwunden, wie das sich ganz besonders darin zeigt, daß die Volkssprache allmählig befeitigt oder doch nur theilweise erhalten ist. Dazu ist namentlich in den letzten Jahren vieler Orten an den Wohnungen, die noch ihren altfriesischen Charakter hatten, vieles verändert worden, und der alte Hausrath hat dem neuen Platz gemacht. Mit den Veränderungen aber verlieren sich auch allmählig die Bezeichnungen aus der Sprache selbst, die nebenher noch Volkssprache sein kann. Manchmal hilft ein deutsches Wort aus, wo früher ein friesisches üblich war. In der täglichen Haltung sind ebenfalls eine Reihe von Wörtern durch deutsche ersetzt. So fehlt heute in der Sylter Sprache das Wort für „Begebenheit“: „Kostbar“, welches früher allgemein war, der junge Jünger kennt kein „Ellowärje“ — zweites Friesisch in seiner Sprache mehr. Uebrigens Erscheinungen giebt es bei unseren Stammesgenossen, den Westfriesen in den Niederlanden, wenn auch dort Werte in friesischer Sprache und eigenartige Volksversammlungen an Winterabenden, an denen Gedichte und volkstümliche Erzählungen in friesischer Sprache vorgetragen werden, zur Erhaltung des Friesischen viel beitragen.

Ueber die umfangreiche Verschuldung der schweizerischen Gebirgsbauern brachte die „Neue Züricher Zeitung“ in einer Festsprache folgende interessante Mittheilung: Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Avers (eines Hochthals im Kanton Graubünden) sind keineswegs glänzende. Die Gemeinde ist stark verschuldet; früher waren die Hauptgläubiger und auch die Hauptgrundbesitzer des Thales die bekannten ersten Patriarchengeschlechter Graubündens. Heute besitzen die von Salis nur wenig Grundbesitz im Avers; Hauptgläubigerin ist gegenwärtig die Kantonalbank in Chur und diese Anstalt hat darum auch in ihrem ureigensten Interesse gehandelt, als sie den Bau des auf 400 000 Fr. bewirzten Sträßchens „durchdrücken“ half. Es war das Glück der Averser, daß sie eine so hochwichtige Kreditlinie besaßen. Der wirtschaftliche Rückgang des Avers macht sich besonders bemerkbar in den zahlreichen verlassenen und zerfallenen Hütten. Zwar sind einzelne Häuser nur in gewissen Jahreszeiten unbewohnt, da die eigenthümlichen Erbschaftsverhältnisse ein wahres Nomadenleben von Ort zu Ort nothwendig machen. Wie im Vergleiche so auch im Avers wird die Hinterlassenschaft in so viele Erbtheile zergliedert, als Erbsberechtigter vorhanden sind. Dadurch erhält ein Haus oft eine Menge Besitzer, welche nur so lange darin verweilen, als die Vorräthe ausreichen.

Versammlungen.

Für den Reichstagswahlkreis Niederbarnim fand am 11. d. M. Mittags in Friedrichsberg (Epig's Lokal) eine sehr zahlreich besuchte öffentliche sozialdemokratische Wähler-Versammlung statt. Dieselbe folgte mit größtem Interesse einem Vortrage des früheren Vertreters des Wahlkreises in Reichstage, Arthur Stadthagen, demselben lebhaften Beifall folgend. Der Referent zerlegte in eingehender und anschaulicher Weise die Kulturfeindschaft des Militarismus im allgemeinen und der neuen Militärvorlage im besonderen, besprach die Nothlage der Nichtbesitzenden und die Gefahr, von welcher das allgemeine Wahlrecht von denen bedroht sei, die durch Gewaltmittel die bestehende Ausbeutungsordnung aufrecht zu halten und zu verewigen wünschten, und forderte zum Schluß auf, in dem bevorstehenden Wahlkampfe nicht nur das Hauptgewicht auf die Ablehnung der Militärvorlage zu legen, sondern auch Aufklärung darüber zu verbreiten, daß die Errettung des Proletariats und der Menschheit nur durch die Verwirklichung der sozialdemokratischen Ideen erfolgen könne. Die folgende Diskussion gestaltete sich insofern interessant, als u. a. auch der antisemitische Arzt Dr. Brodmann das Wort nahm. Derselbe erklärte, daß er eine ihm angetragene antisemitische Reichstags-Kandidatur abgelehnt habe, da im Wahlkreise Niederbarnim doch der Sozialdemokrat durchkommen würde. Auch er sehe zwar auf dem Standpunkte, für die Militärvorlage keinen Mann und keinen Groschen, bewahre seinen antisemitischen Standpunkt, rümpfte aber für Stadthagens Kandidatur, da er sehr vielen Ansichten desselben beipflichtete. Stadthagen erwiderte in sehr eingehender Weise, daß der Antisemitismus lediglich reaktionären Bestrebungen Vorschub leiste. Wer nur jüdische Ausbeutung bekämpfe, begünstige dadurch die „christliche“ Ausbeutung. Nicht Religion, Rasse, Stamm, nicht Personen, sondern das kapitalistische System überhaupt sei zu bekämpfen. Unter Juden gebe es genau wie unter Christen, Kabbener und Ausgebendete. Zur größten Vorsicht wurden die Genossen ermahnt bezüglich der bevorstehenden militärischen Referendungen. Eine gewisse Heiterkeit erregte die Mittheilung, daß bereits zu militärischen Uebungen eingezogen Gewesenen eingepflegt worden sein soll, daß sie sich der Gefahr aussetzen, mit einigen Jahren Zuchthaus bestraft zu werden, sofern sie sozialdemokratisch wählen würden. Das sei natürlich Unsinn. Indessen mögen die Genossen sich jeder Agitation, jedes politischen Gespöches während der Dauer der Uebung enthalten, um nicht in ein geheimes militärgewaltiges Verfahren verwickelt zu werden. Nach Beendigung der Uebungszeit mögen sie desto energischer wirken und durch ihren Wahlzettel am Wahltag Protest gegen die Prellkolonnen einlegen. Die Versammlung nahm gegen eine Stimme eine Resolution an, die sich mit dem Referenten einverstanden erklärte und die Verpflichtung aussprach, bei der bevorstehenden Reichstags-Wahl nur einem Kandidaten der Sozialdemokratie die Stimme zu geben, und wählte Stadthagen zum Reichstags-Kandidaten. Der eine Gegner erklärte, er sei mit allem, was Stadthagen gesagt, voll einverstanden, derselbe habe sehr „prinzipiell“ gesprochen, aber er sei als Unabhängiger gegen den Parlamentarismus. Stadthagen setzte dem nicht in Niederbarnim, sondern in Berlin wohnhaften „Unabhängigen“ auseinander, daß die Arbeiterklasse den Selbstmord nimmer begehen werde, ihre mächtigste Waffe, das allgemeine Wahlrecht, aus der Hand zu legen. Die Unabhängigen müßten doch gerade jetzt klar sehen, wie unreif und reaktionär ihre Bestrebungen seien, die sich ja mit denen der herrschenden, besitzenden Klassen, soweit die Befestigung des Wahlrechts in Betracht komme, völlig deckten. In das Wahlkomitee für den Kreis Niederbarnim wurden sodann

gewählt die Genossen Kopp, Jachmann, Diehe, Ostar Schulte (Friedrichsberg), Bär, Wortberg (Rummelsburg) und Deutschmann (Stralan). Die Einsichtnahme der Wählerlisten wurde dringend empfohlen, ebenso wurde aufgefordert, dafür einzutreten, daß dieselben in den einzelnen Ortsteilen auch des Sonntags zur Einsicht ausgelegt werden. Nachdem noch mehrfach an die Wähler des Wahlkreises die dringende Mahnung gerichtet war, alle Kräfte einzusetzen, damit auch diesmal wieder der Wahlkreis Niederbarnim der Sozialdemokratie zufalle, schloß die Versammlung mit begeisterten Hochrufen auf die Sozialdemokratie und deren Sieg.

In Birkenwerder (Kreis Niederbarnim) fand am 11. d. M., Nachmittags, eine öffentliche Versammlung statt, in der der Kandidat des Kreises, Stadthagen, von rauschendem Beifall begleitet, in dem Thema „Un's Vaterland, an's theure, schließ Dich an“ darlegte, daß allein der Vaterlandsfreudlich, patriotisch im guten Sinne handle, der für die Interessen der Gesamtheit eintritt, während die herrschenden Parteien, die an der Phrase Patriotismus herumlaufen, eminent vaterlandsfeindlich seien. Eine Resolution, in der aufgefordert wurde, an das Vaterland der Sozialdemokratie sich anzuschließen und für den Kandidaten der Sozialdemokratie energisch zu agitieren, wurde einstimmig angenommen. Die Versammlung war von vielen Landleuten besucht, der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt; hunderte, deren Anzahl durch Genossen, insbesondere des 6. Wahlkreises, verfrachtet wurde, welche eine Agitationsstunde unternehmen hatten, warteten auf dem Platz vor dem Lokal (Schützenhaus). Viele lehrten aus Mangel an Raum um. Einige Antisemiten, die mit schweren Paketen antisemitischer Ratschläge besetzten, folgten der Einladung, dem Referenten entgegenzutreten, nicht, sondern zogen an dem Lokal unter Heiterkeit der vor denselben Wartenden schleunigst vorbei.

In der öffentlichen Versammlung aller in der Filzschuhbranche beschäftigten Arbeiter Verlin's und Umgegend, welche am 10. d. M. abgehalten wurde, erlatete Lange den Situationsbericht über den Streik welcher Tags zuvor zum Ausbruch gekommen war. Den Lohn tarif haben, dem Berichte zufolge, 11 Fabrikanten bewilligt. Redner ermahnte zu festem Zusammenhalten und zum Anschluß an die Organisation, um einen vollständigen Sieg zu erringen. Der Ring der Fabrikanten, welche sich angeblich bei einer Konventionallstraße von 1000 M. verbunden hatten, nichts zu bewilligen und auch keine Streikenden zu beschuldigen, sei bereits gesprengt und müsse gänzlich unschädlich gemacht werden. In der folgenden Diskussion gaben zahlreiche Redner ihre in den verschiedensten Fabriken und Werkstätten bei Vorlage des Tarifs zc. gemachten Erfahrungen bekannt. Der Vorstand der Bewegung wurde allgemein als sehr günstig bezeichnet, indem sich sogar vielfach Kollegen aus Fabriken, die sich sonst an nichts betheiligten, wie z. B. den Kranke, derselben angeschlossen und schöne Erfolge erzielt haben, trotz aller Machinationen der Fabrikanten. Die Versammlung verpflichtete sich einstimmig in einer Resolution, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den aufhebenden Kampf zu Ende zu führen und die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis die Fabrikanten die Forderungen bewilligt haben. Die hierauf zur Verlesung gebrachte Abrechnung der Agitations-Kommission hatte folgendes Ergebnis: Einnahme 84 M. 7 Pf., Ausgabe 67 M. 55 Pf., Bestand 16 M. 52 Pf., Markenbestand 1677, ausstehende Marken 604. Der Kassirer Heine wurde entlastet. Die nächste Versammlung findet spätestens am Sonntag Vormittag statt.

Die Bildhauer waren auf den 10. Mai zu einer öffentlichen Ortsvereins-Versammlung eingeladen. Das Mitglied des Zentralvereins, Dönath, beantragte, da die Versammlung eine öffentliche sei, die Vornahme der Bureauwahl, worauf ein Herr Jänike entgegnete: „Es ist hier eine Ortsvereins-Versammlung und wir werden eine Bureauwahl nicht vornehmen.“ Miller bezeichnete diesem Verhalten gegenüber die Art der Einberufung der Versammlung als Vauerensang. Dönath zog schließlich seinen Antrag zurück, weil ihm an der Zusammensetzung des Bureaus nichts liege; er erklärte, er habe den Herren nur zeigen wollen, wie sie in Zukunft sich mit dem Vereinswesen zurechtzufinden hätten. H. Klein hielt sodann einen Vortrag über Berufsorganisation, als deren Ziel er die Hebung des Standes bezeichnete. Als Hauptaufgabe der Organisation führte Redner die Arbeitslosen-Unterstützung an, die nach ihm die ungekannte Eigenschaft hat, daß sie — für die Arbeiter wie für das Kapital befriedigende Zustände schafft. Er hielt es für bedauerlich, daß die Arbeiter zum Theil noch zu anderen, zu politischen Zwecken gebraucht und durch solche abseits liegende Dinge vom rechten Pfade abgelenkt werden. Redner empfahl den Kollegen schließlich, Sorge zu thun für ihre bisherigen sozialdemokratischen Sünden und sich dem Ortsverein anzuschließen. Nach ihm forderte Fr. Jänike gleichfalls zum Beitritt in den Ortsverein auf, in dem sich die Mühe der frommen Denkart seit des seligen Schulze-Dehly's Zeiten her konzentriert habe. Beileide sei der Verein keine Kampforganisation, immerhin aber habe derselbe in einer eigenen Lage, zu der der Vorsitzende sowohl, wie der Kassirer je einen Schlüssel besitzen, das allerletzte Kampfmittel, den III. Streik wohlverpackt und unberührt liegen. Giffon machte den beiden Vorrednern klar, daß es in der modernen Welt Stände nicht mehr giebt, sondern nur noch zwei sich gegenüberstehende Klassen, daß ferner die beiden Referenten die Politik nicht hätten streifen sollen, da in der Vereinsversammlung ihnen auf dieses Gebiet niemand folgen dürfe. Redner schloß, nachdem er u. a. noch hervorgehoben hatte, wiewohl ein Unsinns sei, von der Arbeitslosenunterstützung seitens der Organisation die Befestigung alles menschlichen Glüdes und die allgemeine Weltharmonie zu erwarten, eine Resolution vor, in welcher die Versammlung den Zentralverein der Bildhauer Deutschlands als die einzig zweckmäßige Organisation anerkennt. Jänike bemerkte hierauf, daß die in der Minorität anwesenden Ortsvereiner ihre eigene Geschäftsordnung hätten und sich eine andere nicht aufdrängen lassen würden. Er würde auch über die Resolution nicht abstimmen lassen, die Einbringer derselben hätten ja nicht zu kommen brauchen. Auch der Vorsitzende erklärte, obwohl man ihm entgegenhielt, daß „freie Diskussion“ zugesichert sei und die Versammlung als eine öffentliche im „Vorwärts“ einberufen war, daß über diese Resolution nicht abgestimmt werde. Infolge dessen verließ der größte Theil der Anwesenden — gut drei Viertel — den Saal.

Was das Dänlein Zurückgebliebener nachdem noch that, kann wenig interessieren; erwähnt sei jedoch, daß ein Herr Klein, als er sich wohlverwahrt mit seinen Einmüthigen allein fühlte, mit einem Male einen ganz unabhängigen Mutz bekam und über die Sozialdemokratie und die Leiter der modernen Arbeiterbewegung das tollste Zeug vom Himmel herabredete. Diese tapfere Leistung begeisterte die anderthalb Ortsvereiner schließlich berart, daß sie es zum Schluß sogar fertig brachten, die Einbringung einer Resolution — natürlich einer, die das Lob des Ortsvereins nach Gebühr pries — nicht mehr für „geschäftsordnungsmäßig unzulässig“ zu erklären. Im allgemeinen Harmoniebusel trennten sich die Tapferen.

Eine öffentliche Modeller-Versammlung fand am 9. d. Mts. im kleinen Saale der Viktoriabrauerei statt, dieselbe

war von der Agitationskommission der Bildhauer Berlin einberufen und von 80 Kollegen besucht. Herr Dr. Lütgenau hielt einen überaus feindseligen Vortrag über: „Max Stirner, der Einzige und sein Eigentum“, in welchem er die Lehre dieses bedeutendsten Theoretikers des Anarchismus klarlegte und zugleich die Irrigkeit derselben nachwies, hervorhebend, daß die gesellschaftliche Natur des Menschen eine freie Gemeinschaft aller erfordert, wie sie der Sozialismus schaffen wird. Er empfahl jedoch das Studium Stirners sehr, weil dasselbe in mancher Beziehung läuternd wirkt. Die Kollegen Krause und Klawitter sprachen im Sinne des Referenten. Unter „Gewerkschaftliches“ richtete Dupont einen warmen Appell an die Kollegen, in dieser Zeit des wirtschaftlichen Niederganges endlich ihren Vortheil zu erkennen und sich der bestehenden Organisation, dem Unternehmungsverein der Bildhauer Deutschlands anzuschließen, nicht im Interesse dieser Organisation, sondern in ihrem eigenen. Denn der einzelne ist ein Spielball, die Gesamtheit ist eine Macht. Er forderte die Kollegen auf, die Branchenabende des Berliner Gewerkschafts feierlich zu besuchen. Kollege König ermahnte die Kollegen, die Verhältnisse in der Modelleurbranche nicht durch Anbieten in den Werkstätten zu verschlechtern, sondern sich an die Stellenvermittlung des Berliner Gewerkschafts zu wenden. Zum Schluß gab Kollege Dupont bekannt, daß Kollege König Vorsitzender der Agitationskommission der Bildhauer Berlin ist und Berichte über wichtige Vorkommnisse in den Werkstätten entgegennimmt. Die Adresse desselben ist: Fährstr. 7. Mit dem Hinweis, daß es die Pflicht eines jeden ist, bei der kommenden Wahlbewegung jedes ihm mögliche Opfer zu bringen, endete die Versammlung um 12 Uhr.

Der Verband der Geschäftsbienen, Bäder und Verkaufsgenossen hielt am Sonntag in der Kurfürststr. 81 eine Wanderversammlung ab, in welcher auch Damen Zutritt hatten. In einem von F. Hansen gehaltenen Vortrag über: „Die Ursachen der Selbstmorde“, schloß sich eine Diskussion, in welcher Grauer und Went sprachen. Auch fand eine Resolution Annahme, welche das Einverständnis der Zuhörer mit dem Referat zum Ausdruck brachte.

Nach Beendigung der Versammlung erfolgte ein gemütliches Beisammensein.

Eine öffentliche Versammlung von Brauerei-Hilfsarbeitern tagte am Donnerstag Nachmittag bei Gröndler, Köpckestr. 100, um sich mit der Konstituierung eines Vereins zu befassen. Nach einem einleitenden Referat des Brauereihilfswärter H. P. beschloß die überaus stark besuchte Versammlung, ein Statut anzunehmen, das sich in seinem Inhalte mit den Statuten der Organisationen deckt, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen. Jedoch gelte dieses Statut nur als provisorisches, ebenso wie die Wahlen zu den verschiedenen Vorstandsposten nur vorläufig gelten. Bevor jedoch zu den Wahlen geschritten wurde, ließ der Vorsitzende auf Antrag eine Pause eintreten, um den Versammlungsbesuchern Gelegenheit zur Eintragung in die bereit gehaltenen Mitgliedslisten zu geben. Das Resultat war, daß sich 142 Hilfsarbeiter zur Mitgliedschaft bereit erklärten und das Eintrittsgeld von 0,50 M. zahlten. Der Verein nimmt sämtliche im Brauereibetriebe Berlins und Umgegend beschäftigten Hilfsarbeiter, Fahrer, Mitfahrer, Keller- und Gefäßarbeiter, Maschinen, Heizer u., ferner sämtliche bei Bierverlegern beschäftigte Arbeiter, Abzieher, Bierfahrer, als Mitglieder auf. Zum ersten Vorsitzenden des Vereins wurde der Fahrer Hago Bugge, Schönhauser Allee 120, Hof 2 Tr., zum Kassierer Christian Oltäter, Gastwirth, Brannenstr. 126, gewählt. Von der Wahl der Brauerei-Vertrauensleute wurde Abstand genommen mit dem Bemerkens, daß die nächste Generalversammlung diesen Punkt erledigen solle. Ferner wurde betont, daß die Mitglieder in den Brauereien möglichst viel neue Mitglieder aufnehmen sollen, damit die nächste Generalversammlung aus den sämtlichen Arbeitern aller Brauereien besteht. Nachdem noch auf die Wichtigkeit der am 15. Juni stattfindenden Reichstagswahl hingewiesen war, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung geschlossen.

Eine öffentliche Versammlung der Mechaniker, Optiker, Uhrmacher und verwandter Berufsgenossen, die am 10. Mai stattfand, beschäftigte sich zunächst mit dem Streik bei Groß u. Graf, Louise-Platz 44. Kollege Neumann berichtete, daß der Betrieb dieser Fabrik eine Unterbrechung bisher nicht erfahren habe. Es haben sich genügend Streikbrecher der Firma zur Verfügung gestellt, darunter auch eine Anzahl Ausländer. Durch die unfolgsame Handlungsweise dieser Kollegen sei der Streik so gut wie illusorisch geworden und werde jedenfalls die nächste Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes, welche am 15. Mai Wehlstr. 22 bei Horbert stattfindet, denselben für beendet erklären. Da jedoch noch 20 Kollegen mit etwa 26 Kindern zu unterstützen sind, so wurde beschloßen, die Emissarmissionen fortzusetzen. Räter forderte hierauf die Kollegen zu lebhafter Agitation für den Verband und zu zahlreichem Besuche der vorerwähnten Generalversammlung, auf welche sich auch, außer mit anderen wichtigen Punkten, mit der Fragestellung von 10 Kollegen bei der Firma Kestner (Sebastianstraße) wegen Feiern am 1. Mai befassen soll. Nachdem noch im weiteren Verlauf der Verhandlungen die Praktiken eines Herrn Wrede, des Buchhalters in der Fabrik von Groß u. Graf, ins rechte Licht gestellt worden waren, ermahnte Kollege Weinert als Mitglied der Sachkommission zum Schluß die Versammlung, alles Material über irgend welche Mißstände in den Fabriken an seine Adresse, N. Grünthalersstr. 64, einzufenden.

Vermischtes.

Aus dem Gegenwartsstaat. Im Jahre 1892 fand der Arbeiter Wilhelm Blaurod zu Neuenhagen bei Freienwalde a. O. auf dem Forstwege ein junges Reh, das er für krank hielt. Aus Mitleid nahm er das Thier mit und pflegte es daheim. Als es nach fünf Tagen ganz munter war, übergab er es wieder dem Walde. Jedoch dieser Verhütung des Mitleids folgte eine Anklage, die Blaurod 10 M. kostete; man nahm an, er habe das Reh mitgenommen, um es für seinen eigenen Bedarf zu verwenden. Hiermit nicht genug veranlaßte der Forstmeister Boden aus Freienwalde a. O. den „Arbeitgeber“ Blaurod's, diesen aus der Arbeit zu entlassen, was auch geschah. Der Entlassungsschein lautet wörtlich: „Der Arbeiter Wilh. Blaurod aus Neuenhagen hat vom Mai 1892 bis 15. Januar 1893 bei mir in Arbeit gestanden und sich während dieser Zeit nur gut geführt. Derselbe ist auf Veranlassung des Forstmeisters Herrn Boden aus Freienwalde aus der Arbeit entlassen worden. Neuenhagen, den 23. Januar 1893. L. Walter, Ziegelei-Verwalter. Beglaubigt Neuenhagen, den 24. I. 93. Der Orts-Vorstand. Thieleke.“

Ferner veranlaßte der Forstmeister sämtliche „Arbeitgeber“ in der Umgegend, Blaurod nicht zu beschäftigen. Somit war dieser mit Frau und 5 Kindern dem Hunger preisgegeben. In seiner Noth wandte sich Blaurod am 24. Januar 1893 an den Landrath seines Kreises (Rönigsberg i. Nm.) mit der Bitte, in dieser Sache Abhilfe zu schaffen. Hierauf kam unterm 29. Januar folgende Antwort: „Ursprünglich mit dem Bemerkten zurück, daß ich mich nicht in der Lage befinde, in Ihren Privat-Angelegenheiten irgend etwas veranlassen zu können. Der Landrath: (Unterschrift unleserlich.) Hierauf wandte sich Blaurod an den Präsidenten des Reichstags v. Levetzow; dieser schrieb ihm am 4. Februar 1893, dessen Anlagen beifolgend zurückgegeben werden, daß ich zu meinem Bedauern nicht in der Lage bin, in Ihrer persönlichen Angelegenheit irgend etwas zu thun. Der Präsident des

Reichstags v. Levetzow.“ Bemerk sei hierbei, daß einen andern Arbeiter namens Albert Wählenhaupt wegen Holz- und Forstdiebstahls dasselbe Schicksal ereilte, die Schriftstücke an Landrath und Levetzow sind infolge dessen von beiden eingereicht. (In seiner Verweisung wandte sich Blaurod persönlich (Diesmal allein) an den Forstmeister zu Freienwalde und verlangte energisch Brot für seine Familie. Hierauf stellte ihm der Forstmeister folgendes Schriftstück aus: „Ich habe gegen die vorläufige weitere Beschäftigung des Wilh. Blaurod nicht einzuwenden, da derselbe durch seine Entlassung schwer bedrückt ist, und da seine Familie infolge der Entlassung Hunger leidet. Freienwalde a. O., den 14. Februar 1893. Der Königl. Forstmeister. B. Boden.“

Auf Grund dieses Schriftstückes erhielt Blaurod sofort wieder Arbeit. Wählenhaupt dagegen hat kein solches Schriftstück erhalten, ist aber auch in Gnaden, indem er von dem Forstmeister in der königlichen Forst beschäftigt wird. (Die Löhne der Forstarbeiter sind übrigens sehr niedrig.) Der Forstmeister beschäftigt ihn selbst, giebt aber nicht seine Zustimmung, daß ihn andere in Arbeit stellen können. Überall, wohin Wählenhaupt Arbeit suchen geht, wird ihm erwidert: „Sieich, bringen Sie nur eine Bescheinigung vom Forstmeister.“

5. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. Mai 1893, Nachmittags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Vertheilung beizugehen.
(Ohne Gewähr.)

350 443 (500) 540 (1500) 609 713 (500) 808 87 75 1009 957 61 592
607 2019 107 96 364 400 543 793 853 3024 56 849 401 14 27 890 902
4013 47 428 512 42 43 81 605 (300) 55 724 25 39 (1500) 892 3058 171
(500) 206 82 402 67 616 89 727 968 6150 270 304 431 585 675 759
585 76 85 7188 70 435 46 534 623 78 (300) 752 822 8029 87 (500) 97
(500) 223 424 64 96 507 621 (500) 739 (10 000) 969 9185 241 359 65 726

10043 282 95 22 321 (300) 54 58 81 535 (500) 41 (500) 72 658 72
905 22 951 11152 84 284 925 27 99 407 510 907 955 12355 359 62
98 712 36 13029 328 79 441 636 800 (300) 33 41 84 98 970 14043 51
82 (300) 83 345 415 52 67 684 820 84 15049 108 15 (1500) 52 583 56
72 96 670 925 18074 125 41 213 94 353 63 92 416 36 566 94 611 711
909 17064 236 301 604 11 81 99 740 18008 (1500) 195 356 475 705
867 957 19022 34 36 41 63 69 91 283 316 419 79 99 822 64 71 779
97 878 973

20001 84 241 46 413 95 731 74 959 77 21018 145 93 253 92 304
418 22 557 695 783 852 96 985 20033 47 83 188 258 58 96 301 649
909 22354 55 893 (300) 941 24012 145 352 82 506 614 79 853 65 85
25015 100 (1500) 8 274 358 (300) 503 (1500) 8 49 792 27 28 63 84 951
22059 145 400 19 540 27039 236 367 85 445 61 585 51 755 909 18
(1500) 79 91 28062 77 84 133 357 (500) 610 725 49 29242 326 (500)
626 55 71 967 94

30105 14 209 (3000) 44 47 60 323 504 654 790 850 937 31070 89 94
(3000) 219 331 558 89 630 97 796 (3000) 878 916 (500) 32093 167 256 324 49
58 80 464 524 26 633 747 (1000) 88 841 63 965 90 83090 73 108 30
38 394 423 57 535 673 705 932 34090 146 50 300 96 502 (300) 21 24
787 832 909 30004 194 (300) 231 69 67 85 311 93 472 539 90 (500)
626 75 773 83 (500) 879 932 34090 94 97 112 87 307 334 474 88 694
703 (500) 909 93 27012 21 88 302 13 4217 63 624 43 63 64 742 80
19 30693 81 30693 81 133 22 328 422 455 (3000) 33 (500) 83 884
30202 41 236 493 510 (300) 824 30 98 937

40202 48 (500) 113 349 410 710 802 59 976 41113 25 55 491 510
12 60 655 695 42012 21 187 (3000) 307 99 559 770 951 43100 294
(500) 343 61 440 553 927 44350 316 91 561 65 618 40 61 (1500) 96
904 65 454 17 76 369 91 593 625 26 52 (300) 701 75 40033 269 438
591 611 23 892 356 (1500) 47134 78 (1500) 647 709 41 42 824 79 93
48051 11 118 303 31 436 637 49083 91 228 330 535 39 47 656 74
782 821 944

50113 330 561 706 909 40 51017 37 142 52 76 215 318 652
61 891 25085 117 44 202 6 302 84 710 53035 55 92 225 30 19 665
721 893 922 34108 246 406 7 17 606 43 79 (10000) 890 957 55082
202 11 340 67 482 518 (300) 626 44 50 (5000) 790 04 67 76 979 50104
545 62 618 736 42 57088 135 212 81 406 675 723 62 545 58031 (3 0)
43 127 51 278 965 489 504 644 759 927 59027 55 59 219 309 463 72
526 64 622 47 713 58 830 951

60124 236 81 309 19 402 565 604 40 93 931 61011 229 65 73 80
334 800 716 69 848 51 58 989 62084 605 16 718 892 99 924 63002
32 114 61 62 342 531 689 94 789 99 816 20 86 928 38 64007 144 309
94 412 529 679 820 950 60030 59 341 632 68 (1500) 720 34 86 250
957 60085 88 91 (1500) 128 551 81 739 36 58 74 954 67031 157 211
24 (500) 345 82 (300) 453 525 714 871 69078 88 236 81 392 549 747
83 840 (1500) 945 60125 32 205 78 316 55 492 761 807 18 922 8

70855 156 308 337 516 631 827 969 78 71148 240 420 61 521 52
55 81 695 24 84 708 958 99 72045 305 552 91 616 770 891 93 958
73023 185 97 233 345 400 000 737 827 (500) 78 965 88 92 74070 190
209 404 10 (1500) 36 508 27 661 720 818 97 75084 (500) 122 44 228
35 411 7 6 62 76173 321 97 400 563 (3000) 523 64 79 976 72241 412
548 608 29 37 797 78170 275 397 (3000) 599 607 721 976 76101 29
26 50 442 553 633 762 83 86 842 47

80025 (1500) 27 217 37 53 78 991 554 911 815 45 962 81166 225
454 75 637 76 745 804 41 918 82039 77 93 307 421 601 (300) 845
80033 86 93 173 300 194 454 64 570 831 60 84009 171 240 41 596 67
71 97 44 62 509 83 85017 47 71 175 374 562 612 896 80131 607
707 963 87100 34 89 315 29 64 481 523 662 940 88059 71 92 721
80225 (500) 43 400 9 682 605 944

90181 86 297 474 543 74 76 686 (1500) 47 815 937 55 91033 33
117 37 262 683 (1500) 720 47 (3000) 888 913 28 44 94212 41 329 558
633 81 (500) 911 93374 609 (300) 613 (10 000) 718 805 67 945
94034 56 133 247 329 (1500) 45 69 412 57 594 39 629 38 761 829 78

5. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. Mai 1893, Nachmittags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Vertheilung beizugehen.
(Ohne Gewähr.)

92 125 223 (500) 36 40 317 449 (300) 503 42 633 1021 89 103 39 233
54 390 437 501 2 2 83 (500) 635 96 841 914 64 (500) 8029 80 359 62
417 20 82 971 25 (500) 127 94 234 50 406 87 504 624 980 (1500) 4001
10 20 82 422 55 (500) 550 (300) 43 85 871 5068 199 210 329 425 58
683 (500) 840 52 908 6079 109 293 532 788 831 46 71 919 7237 467
614 41 897 83 913 8082 181 93 234 404 654 91 97 740 946 67 64 9029
52 55 132 248 72 307 72 85 846 64 776 79 926

10073 176 290 (300) 18 53 87 (500) 352 94 460 503 642 94 931
11110 73 649 78 89 635 93 633 83 (500) 98 744 932 14029 116 86 91
301 90 401 662 780 850 87 (500) 18022 140 212 99 314 67 431 60 602
4 68 90 613 704 94 99 14039 (10 000) 80 102 813 15 376 54 12 (300)
44 62 64 619 901 (500) 33 961 15073 90 219 45 755 66 10031 184 99
249 67 90 305 6 (300) 62 76 416 (1500) 78 544 621 707 885 17099 177
91 334 638 49 714 90 98 (1500) 801 32 918 18064 214 83 84 582 (5000)
607 86 753 49174 345 57 (500)

20081 241 603 14 529 615 819 48 921 23 64 21013 116 321 630
702 908 40 22455 91 518 42 654 23040 177 38 338 463 67 528 28 871
963 24320 417 47 97 403 7 659 827 25059 110 336 342 432 74 571
618 815 54 67 76 97 (1500) 20300 488 511 15 628 730 944 47 27034
77 139 72 318 181 597 654 871 128190 57 312 78 98 746 801 20009
269 470 92 519 746 920 59

30045 79 111 31 757 825 31090 112 21 57 76 348 60 408 510 (300)
36 805 12 32029 76 114 416 28 55 614 35 4045643 52 729 39 77 (300)
894 3816 68 182 243 54 418 54 88 613 19 (300) 61 908 34004 (500)
181 70 170 633 824 35175 76 365 467 516 703 847 97 899 30443
228 564 669 (300) 716 48 (300) 822 65 948 37120 41 283 356 418 534
73 87 699 49 65 754 67 74 870 (1500) 916 38103 37 754 813 45 39244
60 343 521 (1500) 98 761 893 97

40112 16 60 59 15 77 703 71 807 060 86 41195 218 71 61 43027
572 519 798 944 88 42011 55 35 438 41 003 32 (1500) 628 34 62 43027
(300) 125 207 91 96 310 87 415 506 651 896 44087 201 4 54 516 (500)
82 405 605 (300) 710 837 71 955 44128 226 34 88 533 44 97 903 65
69 48002 161 585 499 508 37 686 790 950 47161 311 485 575 (300)
76 77 78 85 710 888 939 48235 364 794 40192 97 293 39 (3000) 425
672 794 95 904 91 954

50095 (3000) 221 34 543 695 749 814 83 902 (300) 10 17 55 55
51115 354 70 77 88 (300) 449 9 501 713 896 99 954 52086 169 98 307
410 518 69 (300) 633 722 918 27 29 53033 44 53 128 (1500) 94 338 44
361 562 679 716 936 54 54000 24 275 410 83 629 755 65006 88 144
227 548 55 695 898 930 57 (300) 60085 226 32 (500) 300 (3000) 65 844
49 75 632 (300) 763 909 (3000) 57061 (500) 237 98 100 497 627
(3000) 64 756 841 927 90 91 35033 305 50 621 701 902 50186 292
306 25 459 632 637 801 983

60132 87 321 96 411 33 762 31 803 (300) 961 (500) 61130 55
(300) 232 359 467 88 530 635 901 89 57 63065 67 219 48 352 536 69
81 (300) 519 985 63043 269 513 622 34 790 823 943 64027 83 100
(300) 383 39 324 618 701 64 (300) 850 79 919 25 61 65011 186 316
626 608 740 328 909 90 91 66239 (3000) 43 536 619 84 55049 91
908 69 67004 79 176 217 622 761 877 68279 478 86 89 737 94 908
43 69077 81 88 220 24 57 325 44 73 555 631 88 802 (500) 38 54
937 (500)

70074 171 78 283 99 632 709 915 90 71018 172 293 312 477 619
730 34 229 72031 49 481 631 704 81 932 54 74928 192 206 90 99
391 545 720 89 895 70 740 82 132 237 301 26 (1500) 446 615 663
96 729 29 729 75240 63 72 (300) 399 585 807 942 76079 131 56 72
330 51 92 735 45 807 82 77024 111 (500) 62 64 219 70 78004 8 27
143 71 99 249 73 381 419 629 792 (3000) 972 81 70066 (500) 142 53 275
394 431 69 799 971

80095 279 429 59 534 635 70 99 843 932 81030 125 (1500) 427 52
509 608 70 808 12 82027 188 86 232 81 82 457 521 75 (3000) 38
(500) 637 44 46 20 766 813 83024 180 221 23 69 (500) 74 475 650 741
71 (1500) 90 825 29 67 79 75 84015 40 220 407 33 48 59 73 525 33
663 772 808 800 850026 123 (1500) 43 92 (500) 303 45 (500) 59
(300) 70 (1500) 640 81 730 93 (1500) 89035 157 200 493 771 837 54
978 8702 22 67 78 (1500) 174 367 462 80 772 965 (3000) 88178 81
205 21 619 605 (3000) 741 80011 244 512 74 641 711 (1500) 919 39 61
90299 67 388 478 620 86 877 905 14 32 78 (100 000) 91001 81
112 290 478 709 55 845 912 49 88 (300) 92160 66 947 (1500) 441 74
602 59 911 (1500) 69 88 750 65 816 84 (300) 99022 76 114 234 348

Woher der Forstmeister das Recht nimmt und was er überhaupt damit bezweckt, andere Leute aus Lohn und Brot zu bringen, das ist uns unerfindlich. Wer giebt ihm das Recht so zu handeln? Außerdem ist zu berücksichtigen, daß man jemand, der sich ein Vergehen zu schulden kommen ließ, nicht dadurch befreit, daß man ihm die Ehre abschneidet. Jedenfalls ist es nicht Sache eines Forstmeisters, Strafen zu verhängen, die nicht einmal dem ordentlichen Richter zustehen.

Literarisches.

Die Weltausstellung in Chicago und die Bedeutung einer Seereise für Gesunde und Kranke. Von Dr. A. Kühner. Artzt in Frankfurt a. M. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung.
Der Völkermord. Von G. Jacobi. Leipzig, Neppach 16. Verlag von August Schupp. Preis 50 Pfennig.
Der Prozeß Harner-Frander in Zürich. Von Dr. Salis. Verlag der Druckerei der „Schweiz“ in St. Gallen.
Eine Reise nach Freiland. Von Theod. Hertka. Leipzig. Verlag von Ph. Reclam jun.

95057 78 198 513 95 608 59 815 (500) 57 923 90264 364 456 546 85
859 88 940 97011 74 95 (500) 353 491 652 (3000) 702 4 12 857 94080
(3000) 95 167 351 538 756 903 45 49 85 89 90125 67 (1500) 74 932

100235 33 99 392 422 595 786 839 42 64 71 78 989 101029 59
63 286 338 499 605 7 80 617 739 59 63 811 911 102279 79 110 463
41 558 658 98 910 95 103294 544 (500) 647 781 990 104082 196 270
94 403 581 644 82 90 749 75 99 850 999 105457 192 348 474 74 75
732 804 (3000) 75 106005 (3000) 60 132 65 (300) 385 769 107048
104 95 142 5-1 895 916 95 90 104016 91 313 409 (500) 70 673 784
863 100032 280 77 301 98 817 83 983

110018 102 383 444 550 86 722 (3000) 62 954 111006 92 209 518
72 447 (3000) 89 581 61 617 44 79 816 22 (3000) 77 981 112065 112
206 11 29 99 417 22 513 18 48 671 79 (3000) 826 58 118310 456 (3000)
521 (30

Achtung! General-Versammlung Achtung!
 des
Fachv. der Marmor- u. Granitarbeiter
 Sonntag, den 14. Mai, Vormittags 10^{1/2} Uhr,
 in Deigmüller's Lokal, Alte Jakobstraße Nr. 48a.
 Tages-Ordnung:
 1. Erneuerung der Liste. 2. Neuwahl des gesamten Vorstandes.
 3. Verschiedenes.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Glaser!
Große öffentliche Versammlung
 Sonntag, den 14. Mai, Vormittags 10 Uhr,
 in Gratweil's Bierhallen, Kommandantenstraße 77-79.
 Tagesordnung: 1. Vortrag: Was lehren uns die augenblicklichen Verhältnisse? Referent: Genosse M. Kiesel. 2. Diskussion. 3. Bericht der Vertrauensmänner inf. über den Generalfonds in der Zeit von November 1892 bis Mai 1893. 4. Wahl der Vertrauensmänner. 5. Verschiedenes.
 Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt.
 Zahlreichen Besuch erwarten
Die Vertrauensmänner.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Sattler „Hoffnung“
 (Eing. Hilfskasse Nr. 64, Ortsverwaltung Berlin).
 Die Krankenscheine und Spons werden von jetzt ab im Süden von Otto Schubert, Dieffenbachstr. 52 p., Morgens von 7-8 Uhr, im Norden von Ernst Schwarz, Müllerstr. 1a, Quergeb. 3 Tr., Mittags von 1-2 Uhr, ausgegeben.
 Eine Ausgabe durch den Kassierer findet nicht mehr statt und werden die Mitglieder gebeten, hierauf zu achten.
Die Ortsverwaltung.

Gauverein Berliner Bildhauer.
 Am Sonntag, den 14. Mai 1893:
Exkursion
 nach der Gladenbeck'schen Gießerei in Friedrichshagen.
 Treffpunkt daselbst um 9 Uhr im Brauerei-Außchaut.
 Am Dienstag, den 16. Mai 1893, Abends 8^{1/2} Uhr,
Versammlung
 im Vereinslokal Auenstraße Nr. 16.
 Tagesordnung: Geschäftliches. Wahl des ersten Vorsitzenden. Erziehung zur Stellenvermittlung. Angelegenheiten der Stein-Bildhauer. Verschiedenes.
 NB. Den Mitgliedern, welche der Ortsklasse der Bildhauer angehören, zur Nachricht, daß am Mittwoch, den 17. Mai 1893, Abends 8^{1/2} Uhr, bei Volz, Alte Jakobstraße 75, außerordentliche Generalversammlung (Tagesordnung: Statutenänderung) stattfindet.

Kistenmacher.
 Montag, den 15. Mai:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Uebergabe des Vorstandes. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
 Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Verein sich in kurzer Zeit auflösen und einem Zentral-Verbande anschließen wird. Die Kollegen werden aufgefordert, sich recht zahlreich dem Verein anzuschließen, da sie dann mit vollen Rechten und ohne Beitritts-geld in den Verband übertreten.
Der Vorstand.

Achtung! Filzschuh-Arbeiter! Achtung!
Große öffentliche Versammlung
 aller in der Filzschuhbranche beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen
 am Sonntag, den 14. Mai 1893, Vormittags präzise 9^{1/2} Uhr,
 im Lokale des Herrn Fersfeld, Grenadierstraße 83.
 Tagesordnung: 1. Situationsbericht über den Streik. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt.
Die Lohnkommission.

Verein zur Regelung der gewerbl. Verhältnisse der Töpfer
 Berlin und Umgegend.
 Am Dienstag, den 16. Mai 1893, Abends 6 Uhr:
General-Versammlung
 im Lokale des Herrn Philipp, Rosenthalerstraße Nr. 33.
 Tages-Ordnung:
 1. Kassenbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Verlegung der Zahlstelle vom Osten. 4. Neuwahl eines Hilfskassiers für Pankow. 5. Gewerkschaftliches.
 Um zahlreichem Besuch bittet
Der Vorstand.
 NB. Die Zahlstelle für Moabit befindet sich im Restaurant Müller, Birkenstraße 64, Sonnabend Abends von 7-9 Uhr.
 Die Zahlstelle für Friedrichshagen befindet sich im Restaurant Lango, Wartenbergstraße 67, Montag Abends von 7-9 Uhr.
D. D.

Verband deutscher Zimmerleute
 Lokalverband Berlin.
 Mittwoch, den 17. Mai 1893, Abends 8^{1/2} Uhr,
 bei Volz, Alte Jakobstr. 75, früher Feuerstein:
Ausserordentliche General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 Fortsetzung der in der letzten General-Versammlung nicht erledigten Tagesordnung.
 Pflicht eines jeden Verbandsmitgliedes ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
 Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Mitglieder-Versammlung
der Holz- und Bretterträger
 Berlin und Umgegend
 am Sonntag, den 14. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Otto Klein, Schönleinstraße Nr. 6.
 Tagesordnung:
 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. J. H. P. Karnal.

An die Reichstags-Wähler des Kreises Niederbarnim.
 In der am 11. Mai cr. in Friedrichshagen abgehaltenen öffentlichen Wählerversammlung ist unser bisheriger Vertreter im Reichstage, **Arthur Stadthagen**, als alleiniger Kandidat der Arbeiterpartei proklamiert worden. Zu gleicher Zeit wählte die Versammlung ein **Kreis-Wahlkomitee**; dasselbe besteht aus folgenden Personen:
Anton Kopp, Friedrichshagen, Vorhagenerstraße 20.
Oskar Schulze, „ „ „ „ Friedrichstraße 34.
Karl Dietze, „ „ „ „ Frankfurter Allee 25.
Ernst Jachmann, „ „ „ „ 173.
Wilh. Forgbert, Rummelsburg, Türschmidstraße 48.
Otto Bähr, „ „ „ „ 17.
Deutschmann, Hiralau, Dorfstraße 6.
 Alle Zusendungen sowie Anfragen sind an **Anton Kopp, Friedrichshagen, Vorhagenerstraße 20**, zu richten.
Das Komitee.

Möbelpolierer!
 Morgen, Sonntag, den 14. Mai, Vormittags 11 Uhr:
Versammlung in Rixdorf
 im Lokale des Herrn Wirsing, Aueschloßstraße 77.
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Rauter. 2. Wahl der Beamten für die Zahlstelle Rixdorf. 3. Verschiedenes und Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 15. Mai, Abends 8 Uhr, bei Wilko, Andreasstr. 26:
Verbands-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Karth. 2. Kassenbericht und Bericht über den Arbeitsnachweis. 3. Antrag, betr. Herrenpartie am 3. Feiertag etc. - Gäste willkommen. - Alle Kollegen werden ersucht, in obigen Versammlungen zu erscheinen, da ein Bericht über den Streik der Polierer in London vorliegt.
Der Vorstand.

Achtung!
Verband der Vergolder und Vergolderinnen Deutschlands. Filiale Berlin.
 Montag, den 15. Mai, Abends 8^{1/2} Uhr, im Lokale des Herrn Scheffer, Inselstraße 10:
Monats-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. Weyl über: Proletarierkrankheiten, mit Berücksichtigung der Statistik zu den Orts-Krankenkassen. 2. Diskussion. 3. Erläuterungen zu der jetzt stattfindenden Statistik in unserem Gewerbe. 4. Verschiedenes.
 NB. Diejenigen, die noch im Besitz von Billets und Geldern vom Stiftungsfest sind, werden dringend ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Auch diejenigen Mitglieder, welche entliehene Bücher der Bibliothek schon lange im Besitz haben, werden gebeten, dieselben zu wechseln.
D. O.

Deutscher Buchbinder-Verband.
 (Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Leder-Galanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.)
 Die Zahlstellen der Berliner Mitgliedschaft befinden sich in folgenden Lokalen:
 1. Gründel, S. Dreßdenerstr. 116.*
 2. Lenz, S. Alte Jakobstr. 69.*
 3. Korbart, SW. Bentstr. 22.*
 4. Reichert, SW. Friedrichstr. 34.*
 5. Schünemann, C. Ecke Weinmeister- und Rosenthalerstraße.
 6. Henke, O. Blumenstr. 38.*
 7. Siegemund, SO. Eisenbahnstr. 20.
 8. Herschleb, SO. Adalberstr. 4.
 Dieselben sind zur Entgegennahme von Beiträgen und Beitritts-erklärungen geöffnet jeden Sonnabend von 8-10 Uhr. Die Mitglieds-bücher werden ausgegeben in Zahlstelle 1. Die mit * bezeichneten fünf Zahlstellen nehmen noch Beiträge für den alten Verein an.
Der Bevollmächtigte.

Große öffentliche Versammlung
 der in
 Buchbindereien, der Papier- u. Leder-Galanteriewaaren-Industrie besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen
 am Montag, den 15. Mai, Abends 8^{1/2} Uhr,
 in der Berliner Ressource, Kommandantenstraße 57.
 Referent Genosse **W. Liebknecht** über: „Die Gewerkschaftsorganisation.“
 Das Erscheinen aller Berufsangehörigen erwartet
Der Einberuf.

Charlottenburg.
Große Wähler-Versammlung
 für den Kreis Zeltow-Beesow-Storkow-Charlottenburg
 am Sonntag, den 14. Mai, Vorm. 11 Uhr,
 in der „Gambrinus-Brauerei“, Wallstraße Nr. 46.
 Tagesordnung:
 1. Die bevorstehende Reichstagswahl. Referent: **Paul Singer.**
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Zu zahlreichem Besuch laden ein
Die Vertrauensleute.

Achtung, Rixdorf! Parteigenossinnen und Genossen!
Große öffentl. Volks-Versammlung
 am Montag, den 15. Mai, Abends 8 Uhr,
 im Lokale des Herrn Gröbler (früher Hiesegk), Bergstraße 129.
 Tagesordnung:
 1. Die bevorstehende Reichstagswahl und die Stellung der Sozialdemokratie. Referent: Reichstags-Kandidat Genosse **F. Zubeil.** 2. Diskussion. 3. Festsetzung eines Wahlkomitees. 4. Verschiedenes.
 Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, daß alle Frauen und Männer in dieser Versammlung erscheinen.
Die Vertrauensperson. Robert Köppen.

Friedrichshagen.
Großes Früh-Konzert
 veranstaltet vom Arbeitergesangv. Frohsinn (Friedrichshagen)
 (Mitgl. des Arb.-Sängerbundes)
 und des Musikvereins Thal Segno
 am 2. Pfingstfeiertag, früh 5 Uhr, im Lokale des Herrn Müller (Kronprinzess-Garten), Frankfurter Chaussee 85.
 Während der Pause: **Grosser Ball.**

Verein zur Wahrung der Interessen d. Berl. Knopfarbeit
 Am Sonntag, den 14. Mai,
 Vorm. 10^{1/2} Uhr,
Versammlung
 bei Heller, Bergstraße Nr. 68.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. Jöel über „Die moderne Naturanschauung“. 2. Diskussion. 3. Wahl des 2. Vorsitzenden und zweier Revisoren. 4. Verschiedenes. - Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Gäste willkommen.
 192/16
Der Vorstand.

Franken- und Sterbe-Unterstützungskasse der Vergolder
 und Berufsgenossen. (G. D. Nr. 19).
 Sonntag, den 28. Mai 1893,
 Vormittags 10^{1/2} Uhr:
Außerord. Generalversammlung
 Wasserthorstraße 54.
 Tagesordnung: 1. Bericht über die von der Behörde verlangten Abänderungen des Statuts. 2. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Arbeiterverein für Köpenick.
 Dienstag, den 16. d. M., Abends 7^{1/2} Uhr,
 im Lokale des Herrn Feld, Müggelheimerstraße:
Oeffentliche Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Was lehrt uns die Schule? Was lehrt uns das Leben? Referent: **Th. Mehnert.** 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

General-Versammlung d. Orts-Krankenkasse Vorhagen-Rummelsburg
 am Donnerstag, den 25. Mai d. J.,
 Abends 8 Uhr,
 im Borgmann'schen Lokale, Hauptstraße 83, hier,
 zu welcher die gewählten Vertreter der Kassenmitglieder und der Arbeitgeber eingeladen werden.
 Tagesordnung:
 1. Abnahme der Jahresrechnung für 1892. 2. Antrag auf Gewährung einer Schreibhilfe für den Nebanten. 3. Verschiedenes.
 Rummelsburg, den 10. Mai 1893.
Der Kassenvorstand.
 W. A. Rohr.

Schöneberg.
Freie Vereinig. der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter
 von Schöneberg und Umgegend.
Mitgliederversammlung
 am Sonntag, den 14. Mai, Nachmittags 1^{1/2} Uhr, in Jakob's Salon, Grünwaldstr. 110.
Der Vorstand.

Öffentliche Dankagung.
 Die von dem Kollegen Rudolph Thiemann für mich veranstaltete Sammlung zu meinem 50jährigen Gesehensjubiläum hat auf die vorausgabten Listen in Summa 128 M. 70 Pf. eingebracht. Allen freundlichen Gebern sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
 Obige Summe von 128 M. 70 Pf. von Kollegen Rudolph Thiemann richtig empfangen zu haben, bescheinige hiermit.
 Berlin, den 11. Mai 1893.
 Ludwig Müller.

Jede Uhr
 reparieren u. reinigen kostet bei mir unter Garantie des Aufgehens nur 1,50 M., außer Bruch, keine Reparaturen billiger. Grobes Lager neuer u. gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren u. Wecker etc. Alle Arten Ketten, sowie Willen und Pinenez.
Carl Lux, 34. Chausseestr. 34.
 Bitte genau auf No. 34 zu achten.

Hutfabrik A. Lango.
 Brunnen-Str. 136-37.
 Filz- u. Seidenhüte m. Kontrollmarken. Gr. Lager in Sonnen- u. Regenschirmen, Strohhüten u. Mägen. Billige Preise.
 41718
Achtung!
 Durch günstige Einkäufe enorm billiger Verkauf von Herrengarderobe, alt und neu, in bedeutender Auswahl
Rothe G. Mariannenstr. 6, 1.

Allen Genossen
 empfehle bei Bedarf meine **Bäckerei.**
 Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.
Walter, Köpenickerstr. 22.

„Zum Prophet“

Welthaus in fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben,
größtes derartiges Etablissement Deutschlands.
1. Etage. — Am Dönhoff-Platz. — 1. Etage.
Ecke Leipzigerstrasse und Kommandantenstrasse.

Am kommenden Sonntag sind unsere Verkaufslokalitäten in
sämtlichen Abtheilungen, sowohl der **Herren- wie Knaben-
Konfektion** bis **Abends 6 Uhr**
geöffnet.

Möbel-Magazin. **Fr. Janitzkow,** Polsterwaaren.
Eigene Tischlerei. NW., Thurmstr. 45. Eigene Werkstatt.



Solidarität!

Arbeiter! Nur Hüte,
welche nebenstehende Marke
unter dem Schweißleder tragen,
bieten Garantie, daß den
Verfertiger gerechter Lohn
wurde!

**Kauf nur Hüte
mit dieser Marke!**

Die Marke ist genau auf weißem
Papier gedruckt.

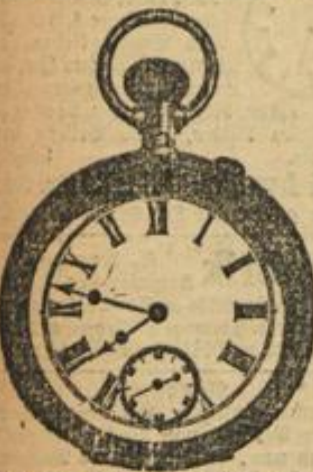
In folgenden Geschäften sind Hüte mit
Kontrollmarken zu haben:

- | | |
|---|---|
| E. Aertsens, Prinzenstr. 28. | A. Hansen, Brangelfstraße 100. |
| Alsobelsky, Große Frankfurterstr. 44. | Oh. Otto, Chausseest. 22. |
| Rud. Bolasse, Chausseest. 70. | C. Polvoigt, Grobenstr. 28. |
| O. Böttcher, Lichtenbergerstr. 1. | C. Pimpel, Straußbergerstr. 80. |
| Wilh. Böhm, Blücherstr. 11. | C. Rätig, Fehrbellinerstr. 88. |
| A. Bracklow, Schönhauser Allee 29. | W. Röhrich, Frankfurter Allee 118a. |
| E. Bergmann, Marktgrafenstr. 100. | E. Rieck, Bodstr. 64. |
| P. Diederich, Oranienstr. 9. | W. Rother, Rindstr. 31, vis-à-vis der
Schändendorffstraße. |
| do. Mariannenstr. 48. | C. Sarsch, Wilsnaderstr. 52 (Moabit). |
| E. Dittmer, Adlerstr. 89b. | A. Schlegel, Brunnensstr. 33. |
| G. Dunsing, Dresdenstr. 6. | A. Schumann, Gerichtstr. 17. |
| Paul Drensko Nachf., Oranienstr. 172. | Franz Sporreuter, Köpstr. 23. |
| Max Eckard, Alexanderstr. 16. | Carl Stark, Neue Königstr. 78. |
| Max Eckard, Kommandantenstr. 20. | H. J. Stoboy, Oranienstr. 170. |
| Max Eckard, Spittelmarkt 19. | W. Sy, Brunnensstr. 139. |
| Max Eckard, Alexanderstr. 1. | A. Wittenbocher, Moabit, Säbenerstr. 4. |
| F. Fraude, Müllerstr. 183. | Rud. Wegener, Stromstr. 59. |
| A. Fuchs, Manteuffelstr. 35/36. | C. Wolter, Biondschloßplatz 2. |
| Th. Garlach, Liniensstr. 89. | W. Wolf, Steinmetzstr. 40. |
| A. Glaab, Neue Hochstraße 40a. | W. Zapel, Staligerstr. 131. (Bitte
genau auf die Hausnummer zu
achten.) |
| Gust. Gross, Frankfurter Allee 167. | F. Nietzer, Rixdorf, Bergstr. 120. |
| G. Goldmann, Große Frankfurterstr. 190. | A. Graffort, Rummelsburg,
Zürchmidstr. 1. |
| R. Haase, Kastanien-Allee 86. | P. B. Hanson, Friedrichshagen,
Friedrichstr. 105. |
| Ph. Haase, Reinickendorferstr. 64. | W. Bonecke, Potsdam, Jägerstr. 86. |
| P. B. Hansen, Münchebergerstr. 26. | Bosselmann, Charlottenburg,
Scharrenstr. 11a. |
| P. B. Hansen, Raunynstr. 22. | T. Koschel, Charlottenburg,
Sophie-Charlottenstr. 27. |
| Pr. Haupt, Große Frankfurterstr. 145. | E. Radloff, Charlottenburg,
Berlinerstr. 5. |
| W. Hildebrandt, Schönhauser Allee 4. | P. Julow, Pankow, Breiterstr. 24. |
| J. Joggens, Schwedterstraße 243. | G. Schandt, Neu-Weissensee,
Langhausstr. 71. |
| O. Jörs, Bankstr. 5a. | A. Klinge, Köpenick, Kiekerstr. 48. |
| A. Kehr, Köpenickerstr. 126. | C. Scholz, Weissensee, Gustav-
Adolfstraße 14. |
| W. Klemm, Bernauerstr. 108. | |
| G. Köpke, Prinzenstr. 60. | |
| Kriegshammer, Bellealliancestr. 91. | |
| G. Knaake, Andreastr. 24. | |
| Ph. Krall, Biondschloßstr. 55, Ecke der
Anklamersstraße. | |
| J. Kock, Kastanien-Allee 80. | |
| Arnold Lang, Brunnensstr. 136/137. | |
| O. Linkow, Oranienstraße 47a. | |
| H. Meissner, Neue Hochstr. 43. | |

Wir bitten die Genossen, namentlich die von uns veröffentlichten Geschäfte
zu berücksichtigen. Aber auch hier immer nach der Marke zu
fragen und sich zu überzeugen, daß dieselbe im Hut liegt. Jedes Einkleben
der Marke beim Kauf ist Betrug.

Die Arbeiter-Kontroll-Kommission
Deutscher Hutmacher.

177/8 J. A.: C. Kempe, Weinsstraße Nr. 12.



G. Scharnow

Uhren- u. Goldwaaren-Fabrik

Berlin S.,
Oranienstr. 152, am Moritzplatz.

2. Geschäft:
Oranienstr. 47a, Ecke Ludauerstraße.

besteht seit 1860. Anerk. beste Bezugsquelle

Nickel-Remontoir-Uhren von 10—15 M.

Silberne Remontoir-Uhren v. 17 M. an

Goldene Damen-Uhren v. 20 M. an

do. Anker-Herren-Remontoir-Uhren v. 50 M. an

Regulateure v. 8 M. an

oo. in polirtem Nussbaum-Gehäuse, ca. 1 Mtr. lang, 14 Tage gehend, v. 14 M. an

Wieder-Uhren in verschied. Mustern v. 9,50 M. an

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme eine schriftliche Garantie bis zu
fünf Jahren. 8507L

Uhren u. Goldwaaren zu Originalfabrikpreisen.
Bitte genau auf die alte Firma Oranienstr. 152 zu achten.

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

Schuhe u. Stiefel mit Kontrollmarke aus Grjurt empfehlen [8571L]

- | | |
|------------------------------|---------------------------------|
| C. Geier, Oranienstr. 202. | H. Falz, Balldstr. 37, Moabit. |
| G. Ferbe, Rittstr. 114. | W. Papke, Manteuffelstr. 81. |
| G. Hordel, Forsterstr. 7. | A. Anders, Gerichtstr. 82. |
| G. Stuckath, Weberstr. 4. | H. Müller, Bergmannstr. 15. |
| H. Panke, Vangestr. 18. | Schälke, Pöckerstr. 14. |
| F. Jakob, Kottbuser Damm 39. | H. Jaksche, Kastanien-Allee 86. |
| C. Fischer, Koloniestr. 10. | |

Zum 4080L

Roth. Cylinderhut

Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarke.

Größte Auswahl.

Staligerstraße 131, neben Frister

im Laden. Wilhelm Zapel, Hutmacher.

Reelle und billigste

Uhrmacherei

Berlin

Verkauf z. Engrospreisen

Silb. Remontoir-Uhren v.

13 M. an, goldene Damen-

Remontoir, 14 far. Gold,

v. 22 M. an, Regulateure

mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, von

15 M. an. Wecker von 2,50 M. an.

Eine Uhr zu reinigen kostet nur

1 M., bei allen Reparaturen wird der

Preis vorher gesagt. Marlaunen-

Strasse 50, Ecke der Raunynstr. (früher

Raunynstr. 15 part.).

Otto Eieser, Uhrmacher (Fachmann).

Marken z. quittieren von

Partei-

Beiträgen

empfiehlt allen Genossen die

Quittungsmarken und

Kautschuk-Stempelfabrik

von Conrad Müller,

Fahndich-Leipzig.

Preiskliste gratis und franko.

Schuhe u. Stiefel

mit Kontroll-Marke

aus der Schuh-Fabrik Erfurt.

Allen Genossen u. Freunden empfehle

mein Schuh- u. Stiefel-Geschäft. Große

Auswahl in Herren-, Damen- und

Kinderstiefeln. Bestellungen nach Maß

in kürzester Zeit. Reparaturen schnell

und billig. Louis Zaake,

Nähriner Platz Nr. 8.

Reparaturen nach Uebereinkunft.
Schuh- u. Uhren reinigen 1,50 M.

30068

vis-à-vis der Kreuz-Kirche
Wilhelm Böhm.
Sämtliche Hüte mit Kontroll-
marken.
Großes Lager in Schirmen.

Kontrollmarke der Tabakarbeiter.

Nachstehend verzeichnete Fabrikanten führen nur Cigaretten mit der
Kontroll-Markensmarke der Tabakarbeiter.

- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------------|
| Wilhelm Börner, Ritterstr. 108. | Adolf Gesele, Vintaplatz. |
| P. Böttcher, Kottbuser Damm 92. | Albert Gnieh, Brunnensstr. 112. |
| D. F. Dinslage, Kottbuser Damm 4. | Wilhelm Gumpner, Fennstr. 1a. |
| H. Diebig, Bodstr. 4. | Jakob Götting, Lindowerstr. 9. |
| Otto Leh, Schönleinstr. 17. | Fr. Grund, Rheinsbergerstr. 67. |
| Lachmann, Brandenburgstr. 82. | Johann Hahn, Fehrbellinerstr. 8. |
| Michaelis, Alexandrinenstr. 40. | Gustav Hennig, Coloniestr. 147. |
| G. G. Schmidt, Gräferstr. 68. | August Hinge, Bankstr. 14a. |
| Carl Schonheim, Gräferstr. 8. | Julius Hinge, Weidenburgerstr. 47. |
| O. Saupe, Kottbuserstr. 6a. | Andolf Hinge, Müllerstr. 145. |
| | August Hirt, Swinemünderstr. 67. |
| | Joseph Hufam, Grünthalstr. 9. |
| | Louis Kalkowik, Kastanien-Allee 95. |
| | Mehner, Biederhofenerstr. 8. |
| | B. Moritz, Bernauerstr. 18. |
| | Emil Nauen, Adlerstr. 116, Gartenpl. |
| | Franz Roffte, Vorpoststr. 28. |
| | L. Pich, Papestr. 2. |
| | Paul Pflug, Reinickendorferstr. 89. |
| | Gustav Pinner, Dresdenstr. 82. |
| | Albrecht Steinke, Straßunderstr. 19. |
| | Franz Sadowsky, Hagenauerstr. 12. |
| | G. Stockach, Henningsdorferstr. 8a. |
| | Stenn, Putzstr. 42. |
| | H. Tietz, Invalidenstr. 124. |
| | Carl Werner, Gerichtstr. 24—27. |
| | Max Winkelmann, Adlerstr. 153. |
| | Max Weidner, Kochstr. 48. |
| | Walter, Hufitenstr. 29. |
| | Jechert, Putzstr. 37. |

SW.

Achuer, Solmsstr. 26.

W. Heigel, Alexandrinenstr. 103.

Geinrich Schröder, Kreuzbergstr. 15.

C. Schulze, Friesenstr. 28.

O.

August Zahne, Kopenstr. 91.

Rudolph Friede, Grüner Weg 111.

H. Gräß, Holmarktstr. 42.

August Heß, Or. Frankfurterstr. 4.

besgl. Weidenweg 96.

Ernst Krüger, Andreastr. 16.

Laske, Frankfurter Allee 76.

Julius Malis, Mühlenstr. 49a.

August Meise, Pöfenerstr. 11.

F. Peters, Kopenstr. 85.

Otto Schreiber, Blumenstr. 57a.

Nich. Schulze, Friedrichsfelderstr. 21.

Otto Steinmann, Müdersdorferstr. 62.

Otto Unterberg, Kopenstr. 14.

V. Unterauff, Frankfurter Allee 117.

Gustav Vogel, Kopenstr. 75.

Wagner, Lebusstr. 7.

Wiesner, Andreastr. 60.

P. Worsche, Andreastr. 3.

Ph. Schlodder, Krautstr. 51.

C.

Robert Drecher, Liniensstr. 50.

N.

Adolf Abelt, Reinickendorferstr. 64b.

Fritz Albrecht, Bernauerstr. 83 II.

Reinhold Anders, Strelitzerstr. 45.

Wilhelm Brall, Swinemünderstr. 4.

Louis Dehaud, Ruheplatzstr. 24.

Franz Döring, Ruppinerstr. 21.

Eisenjäger, Rheinsbergerstr. 31a.

Paul Franke, Eichendorferstr. 15.

Frauk, Köpenickerstr. 2.

August Gerlach, Kastanien-Allee 88.

Benachrichtigungen von Fabrikanten sowie Beschwerden sind an Louis

Dechand, Ruheplatzstr. 24, zu richten.

Marken werden an obige Fabrikanten in den mit * bezeichneten Ge-

schäften verabfolgt, sowie im Arbeitsnachweis, Weinstr. 11.

Laut Beschluß der Fabrikanten-Versammlung vom 8. d. M. wird dieses

Inserat allwöchentlich wiederholt und haben die Fabrikanten gemeinsam die

Kosten zu tragen.

Nicht in der Versammlung gewesene Fabrikanten und Händler haben

bis spätestens Mittwoch, den 17. d. M., ihre Stellung zu obigem Beschluß

an Unterschrifteten kund zu geben, anderenfalls sie nicht mehr veröffentlicht

werden. 820/8

Kontroll-Kommission der Tabakarbeiter.
J. A.: Carl Butry, Straßunderstr. 15, II.

34/35. Rosenthaler-Strasse 34/35.
Siegfr. Grossmann
Herren- und Knaben-Garderobe
12 Mark.
Hochelegante Bekleider nach Maass aus besten
englischen und deutschen Stoffen.

Kein Laden! Damen-Mäntel-Fabrik
A. Henemann
Oranienstraße 40/41, am Oranienplatz,
I. u. II. Etage.
Sämtliche Saison-Nouveautés vom billigsten bis feinsten Genre.
Kein Laden! Detailverkauf zu Engros-Preisen. Kein Laden!

Kein Laden! **Geschäfts-Verlegung.**
Hierdurch teilen wir ergebnis mit, daß wir am Sonnabend, den
13. Mai 1893 unsere
Buchdruckerei nebst Buchbinderei
von der Oranienstraße 54 nach der
Dresdenerstr. 38, Hof part. r. (Fabrikgebäude)
verlegen. — Gleichzeitig bemerken wir, daß wir durch bedeutende Vergrößerung
in den Stand gesetzt sind, jeden an uns gestellten Anforderungen zu genügen.
Janiszewski & Quitt. 4172L*